Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 607. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 29. December 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Das Feuilleton wird außer Beiträgen von Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Karoline Bauer, Arnold Wellmer, C. v. Vincenti, Ludwig Habicht, Julius Weil, Julius Mühlfeld, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Carl Russ, Christoph Wild u. A. zunächst die größeren Erzählungen

„Moschko von Parma“ von Karl Emil Franzos und „Julia“ von Octave Feuillet

bringen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas,
Alexander- u. Margarethenstr.-Ecke, bei Hrn. Patschke u. Gitschel.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. V. Oubrier.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul Weigelt.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Reisner.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebolz.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 5e, bei Hrn. B. Klapper.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Milde.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. Neue Graupenstraße-Ecke, bei Hrn. Rob. Becker.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. Zerkowski.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnick.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltschke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poese.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herm. Scholz.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Röhricht.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Walter.
Gartenstraße 23b u. c., bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowsky.
Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Pfeil.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Jos. Piecha.
Gräbschnerstraße 17, bei Hrn. Theodor Lange.
Gräbschenerstraße 26, bei Hrn. Pelz.
Gräupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 4, bei Hrn. Scholz.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. H. Kalibabky.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Pohl.
Kleinburgerstraße 6, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Herm. Scholz.
Klosterstraße 2, bei Hrn. G. Beige.
Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Ernst Obst.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Kohlenstraße 8, bei Hrn. C. G. Müller.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. J. Polednick.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Krappe.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. C. Stürze.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Albr. Müller.
Matthiasstraße 26e., bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Knetsch.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Matthias- u. Rosenthalerstr.-Ecke, bei Hrn. Heinisch.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Mayer.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Kabsch u. Comp.
Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Ossig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Albert Kramolowsky.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Kossack.
Nikolaistraße 18/19, bei Hrn. E. Neugebauer.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tecklenburg.
Nikolaistraße 59, bei Hrn. S. Kunz jun.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannack.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Oderstraße 17, bei Hrn. Aug. Lämchen.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herm. Finster.
Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandtke.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 36, bei Hrn. J. C. May.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Reuschestraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Sandstraße 4, bei Hrn. Lewkowicz.
Sandstraße 8, bei Hrn. Beyer u. Kloesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Schmiedebrücke 29b., bei Hrn. Heinrich Heinisch.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyser Nachf (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Busch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. Gruhl.
Neue Schweidnitzerstraße 7, bei Hrn. Th. Gühmann.
Neue Schweidnitzerstraße 18, bei Hrn. Gubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schael.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niechciol.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Heiberger.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moritz Cohn.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Ciossek.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Grundmann.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Trinitasstraße 15, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Vincenzstraße 51, bei Hrn. Mückude.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Vorwerksstraße 46, bei Hrn. Schandtke.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Reinhold Gruhn.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die osmanische Verfassung.

Zu der nämlichen Stunde, wo in Konstantinopel die Diplomaten-Conferenz zum ersten Male sich versammelte — am 23. December — hallten die Ufer des Bosporus von dem Donner der Geschützsalven wieder, welche die feierliche Verlesung der Verfassung für das osmanische Reich begleiteten. Der türkische Minister des Aeußern Safvet Pascha konnte die Vertreter der Vertragsmächte auf dieses gut inscenirte Zusammentreffen zweier für die Geschichte des osmanischen Reiches bedeutungsvoller Momente hinweisen, indem er sie aufforderte, ihre Verhandlungen in den ihnen zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten zu beginnen. Trotzdem wird die Conferenz wohl kaum Gelegenheit haben, einer Würdigung der osmanischen Reichsverfassung näher zu treten; sie wird die Mittheilung von ihrer Verkündung vielmehr als „non avenue“ betrachten. Bei so bewandten Dingen ist es mehr als zweifelhaft, ob die „Charte Midhat“, wie die Verfassung des osmanischen Reichs nach ihrem intellectuellen Urheber genannt wird, über eine lediglich formale Existenz hinausgelangen wird.

Der Inhalt der osmanischen Reichsverfassung ist, abgesehen von einigen durch die eigenthümlichen Religionsverhältnisse in diesem Reiche bedingten besonderen Bestimmungen, von dem Inhalt der constitutionellen Verfassungen des Abendlandes nicht verschieden. Die constitutionellen Vorrechte des Sultans als Souverain aller Ottomanen sind mit denen eines Königs der Belgier oder Königs von Spanien in vollkommener Uebereinstimmung. Eben so sind die persönlichen Rechte der Ottomanen, wie die Unterthanen des einigen und untheilbaren ottomanischen Reiches, gleichviel welcher Nation oder Religion sie angehören, fortan genannt werden, durchaus die nämlichen, wie die der Angehörigen irgend eines constitutionellen Staates des Abendlandes. Preßfreiheit, Lehrfreiheit, freie Ausübung des Vereins- und Petitionsrechts, Gleichheit aller Unterthanen vor dem Gesetze, gleiche Zugänglichkeit der öffentlichen Aemter für Jeden, ohne Unterschied weß Glaubens er sei, Gleichheit der Lasten u. s. w. werden auch von der ottomanischen Verfassung gewährleistet. Das Eigenthum und das Hausrecht werden für unverletzlich erklärt. Niemand soll seinen natürlichen Richtern entzogen werden; das Gerichtsverfahren soll öffentlich sein u. s. w. Als Ueberrest der Barbarei wurde die Folter förmlich abgeschafft. Die Richter sind unabsetzbar. Ministerverantwortlichkeit ist selbstverständlich; den Kammern steht gegen die Minister das Anklagerecht vor einem obersten, aus den höchsten Gerichts- und Verwaltungsbeamten gebildeten Gerichtshofe zu! — Die constitutionellen Befugnisse werden von zwei Kammern ausgeübt; einem Senate, dessen Mitglieder der Sultan auf Lebenszeit ernennt, und einer auf vier Jahre gewählten Deputirtenkammer; die Mitglieder beider Kammern erhalten fixirte Bezüge. Die Deputirten und Senatoren sind unverletzlich; Abstimmung und Meinungsäußerung in der Kammer sind frei. Die Deputirtenkammer hat wie die Regierung die gesetzgeberische Initiative; der Senat ist Hüter der Verfassungsmäßigkeit der Gesetzgebung; er lehnt Gesetze, die der Verfassung widersprechen, ab, oder weist sie an die Deputirtenkammer zurück. Vom Senate genehmigte Gesetze werden der Sanction des Sultans unterbreitet. Ein höchster Rechnungshof prüft die Staatsrechnungen und erstattet alljährlich an die Kammer Bericht. Für die Provinzialverwaltung ist eine umfassende Decentralisation vorgesehen.

Aus diesem kurzen Abriß der ottomanischen Verfassung ergiebt sich, daß in Europa sich weiter nichts verändert hat, als daß es einen constitutionellen Staat mehr giebt. Eine derartige Verfassung brauchte man gar nicht erst auszuarbeiten; man brauchte sie blos mit der Scheere in der Hand aus einigen abendländischen Verfassungsurkunden zusammen zu redigiren. Die historischen Ueberlieferungen haben bei der Zusammenstellung dieser Verfassungsartikel kaum in einigen Klauseln sich geltend gemacht. Denn wenn es heißt: „Der Islam ist die Staatsreligion“, so findet sich für eine solche Bestimmung in der Verfassung verschiedener „katholischer Staaten“ eine Analogie, wo es heißt: „Die katholische Religion ist die Staatsreligion“. Die Klausel: „derselben soll kein theokratischer Charakter beiwohnen“, ist dazu bestimmt, den Einwendungen der christlichen Mächte im Voraus zu begegnen, daß die Staatseinrichtungen im osmanischen Reiche auch nach der Verleihung einer Verfassung wesentlich darauf zugeschnitten sein würden, dem Islam die Herrschaft in der Gesetzgebung und Staatsverwaltung zu sichern. Die religiösen Privilegien der Gemeinden sowie die freie Ausübung aller Culten werden garantirt; die Indolenz der Türken hat auch bisher schon der Freiheit der übrigen Culten sich vortheilhaft erwiesen, sobald nur die Bekenner derselben die bürgerlichen Nachtheile ihrer Stellung außerhalb des Islam auf sich nahmen, welche jetzt durch die Charte Midhat auf dem Papier wenigstens beseitigt werden.

Dem Sultan wird ausdrücklich neben seiner Stellung als Souverän aller Ottomanen die des Khalifen der Muhamedaner vorbehalten; als solcher gilt er ja nicht blos für die muhamedanischen Unterthanen des ottomanischen Reiches, sondern für alle rechtgläubigen Muhamedaner vom innersten Afrika bis zu den Schneebergen des kaschgarischen Alatau. Diese theokratische Stellung der Khalifen ist es aber gerade, welche die constitutionelle Stellung des Sultans als eine schiefe erscheinen läßt. Auch Papst Pius IX. hat den Versuch gemacht, constitutioneller Souverän des Kirchenstaates zu sein, der doch fast ausschließlich von römischen Katholiken bewohnt war, und hat damit aufs Gründlichste Schiffbruch gelitten. Um wie viel näher liegt diese Gefahr für den Souverän des ottomanischen Reiches, in welchem die kraft ihrer Religion bisher herrschende Nation jetzt plötzlich auf die gleiche Stufe der Rechte und Pflichten mit allen übrigen Nationalitäten und Religionsgemeinschaften gesetzt wird! Es wäre geradezu ein Wunder, wenn dieses Verfassungsexperiment einen glücklichen Ausgang haben sollte; nur als diplomatischer Verlegenheitscoup gedacht, hat es einen Sinn, nicht aber als ein ernster Versuch der Staatsrettung für ein im Todeskampfe ringendes Reich.

□ Militärische Briefe im Winter 1876.

XV.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Die im Kriegsfalle bereit zu stellende Landmacht Englands. — Der strategische Vortheil Rußlands besteht in der Zulässigkeit einer Vertagung des Angriffs bis zu besserer Jahreszeit.)

Wenn neuerdings von englischen Stationen im Orient, neben den officiösen Versicherungen über die Friedensaussichten, speciell aus Malta, weitere Nachrichten über englische Rüstungen anlangen, so bestätigen dieselben allerdings nur dasjenige, was in dieser Hinsicht trotz der gerühmten Friedfertigkeit der Vor-Conferenzen vermuthet werden mußte. Bemerkenswerth ist dabei speciell, daß die Heranziehung anglo-indischer Truppen jetzt mehrfach und zwar mit ziemlicher Bestimmtheit Erwähnung findet. Daß die Engländer die neue Verbindung über Suez benutzen wollen, um die bedeutenden Militärkräfte, welche sich in Indien befinden, strategisch mit zu verwerthen, kann ohne Kenntniß der wirklichen Verhältnisse unbedingt angenommen werden. Was in dieser Hinsicht schon im Werke ist, darüber werden sichere Nachrichten für's Erste nicht bekannt werden; Truppentransporte zur See sind nicht so leicht zu ermitteln und dann müssen die Engländer sich hüten, in dieser Hinsicht das Czarenreich zu argwöhnisch zu machen, da die Russen für jeden anglo-indischen Soldaten schließlich doch noch 1 bis 2 Köpfe mehr in derselben Zeit auf das Kriegstheater zu schaffen vermöchten. Zu bemerken ist dabei, daß auch in Indien nicht mehr Soldaten gehalten werden, als die dortigen Verhältnisse nöthig machen. Inwieweit nun eine Augmentirung der dortigen Truppenkörper auf Kriegsfuß für militärische Zwecke nach außerhalb überhaupt ausführbar und welche Zeiten, inclusive des Transportes, hierzu erforderlich sind, läßt sich schon deshalb nicht übersichtlich berechnen, weil dies strategische und maritime Verhältnisse betrifft, die früher noch nicht vorgelegen haben. Man muß indeß im Hinblick auf die bei nur oberflächlicher Prüfung sich bemerkbar machenden Hindernisse, bis es zur Einschiffung in Indien kommt und des immer noch colossal ausgedehnten See-Transportes u. s. w. sich der Ansicht hingeben, daß die Verwendung solcher Truppen in der Orientfrage für eine nähere Zeit-Epoche in nur sehr beschränkter Weise möglich werden möchte. Eine erheblich strategische Mehrleistung möchte England erst für eine noch entfernt liegende Zeit-Epoche ermöglichen — und eine zuverlässigere Ressource an Mehrbedarf für Landungs-Truppen dürfte an den Gestaden des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres für die nächsten Entscheidungen das englische Mutterland immer noch abgeben.

Gewisse Nachrichten über die englischen Absichten für eventuelle Fälle nehmen daher wohl den Mund etwas voll. Man schreibt aus Malta, daß von England 50,000 Mann nach Varna gesendet werden, sobald die Russen den großen Balkan überschreiten. Uns scheint, daß, wenn man wirklich bei einem weiteren Vorgehen Rußlands am Schwarzen Meere eine solche, immerhin bedeutende Flankenstellung gegen Rußland im Auge hat, man doch außerdem noch 60,000 Mann englischer Truppen bei Konstantinopel haben müßte, um die englischen Streit-

kräfte richtig strategisch vertheilt zu sehen. An solche Massen kann und muß allerdings England denken, wenn es mit Hilfe seiner Flotte bei einem ausgebrochenen Kriege und dem weiteren Vorschreiten Rußlands diesem Halt gebieten will. Auf solche Eventualitäten muß England sich schon jetzt militärisch vorbereiten — und wir bezweifeln nicht, daß dies auch geschehen. Es kann aber solche Massen weder auf dem Meere bis dahin schwimmen lassen, noch dieselben vollständig auf seinen südlichen Militärstationen concentrirt länger stehen lassen. Wollte jedoch England schon früher, ehe Rußland seine Zusage thatsächlich bricht, militärische Massen auf türkischem Boden ans Land setzen, so würde Rußland nicht blos dagegen protestiren, sondern sich dann für ein schrankenloses Handeln berechtigt halten. Hätte es bis dahin nur die Donau besetzt, wäre England die erste Macht, welche über den bisherigen Rahmen der Abmachungen hinausginge. Wie die Sachen jetzt stehen, wo keine neutrale Macht zur Fortsetzung der jetzigen Lage Truppen bereit stellen will, um Rußlands Occupation der Bulgarei wirklich zu verhindern — kann England aus der endlichen Besetzung der Bulgarei durch Rußland nicht mehr das Recht für sich herleiten, den Süden des türkischen Reiches seinerseits militärisch zu besetzen. Wenn es dies thut, ist Rußland in der Lage, dies als casus belli betrachten zu können. Von der Donau aus würden vielleicht die Russen schneller dann den Balkan, besetzen als die Engländer, trotz vorzeitigem Beginn, in den genannten Stärken an den Küsten strategisch und fortificatorisch fertig aufzumarschiren vermöchten. Selbstverständlich ist bei solchem Vorgehen der Russen vorausgesetzt, daß dieselben die türkische Macht bereits gebrochen haben.

Man bedenke aber, daß ein noch früherer Aufmarsch einer englischen Armee, wo diese noch vor dem Kampfe eine wirkliche operative Reserve für die türkische Armee würde und Letztere dadurch vornherein schon in die Lage käme, seinerseits keine Reserven aufzustellen und statt dessen seine ganze Macht den Russen in's Feuer entgegenwerfen zu können, — für jetzt unwahrscheinlich ist. Es würde dies nämlich eine so rücksichtslose Allianz mit der Türkei sein, daß dadurch selbst eine erfolgreiche, sogenannte polizeiliche Besetzung der Bulgarei Seitens der Russen bei einer türkischen Uebermacht und dem schwierigen Kampfterrain illusorisch gemacht werden könnte. — Dies ist der strategische Vortheil, den Rußland vor England hat. Letzteres kann jetzt noch keine Land-Armee zum Schutze der Türkei aufstellen, so lange die beiden anderen Kaisermächte das Recht Rußlands zur Besetzung der Bulgarei in keiner Weise beanstanden. Es leuchtet hiernach ein, daß Rußland, so lange Englands Macht noch theilweise gelähmt ist, die Türken noch nicht im Winter anzugreifen braucht. Wenn man sich aber die Jahreszeit aussuchen kann, um einen Angriffskrieg zu eröffnen — möchte man schwerlich den Winter dazu wählen.

Breslau, 28. December.

Das Central-Wahl-Comite der nationalliberalen Partei hat jetzt ebenfalls „eine Ansprache an das deutsche Volk" erlassen, in welcher der Compromiß betreffs der Justizgesetze nach allen Richtungen hin vertheidigt und der Fortschrittspartei die Sünden, welche sie seit dem Jahre 1867 begangen, vorgerechnet werden. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß auch die nationale Rechtseinheit viele Vortheile hat, und wir unsererseits haben es nie geleugnet; nur meinen wir, daß die Führer der nationalliberalen Partei im Parlamente schon während der zweiten Lesung ein anderes Verfahren innehalten, insbesondere nicht mit solcher Entschiedenheit, wie es geschehen, die Cardinalpunkte, welche nachher durch den Compromiß aufgegeben wurden, vertheidigen mußten. Ihre Reden klangen ja wie ein Ultimatum an die deutsche Nation, die zu dem Glauben veranlaßt wurde, daß gerade diese Punkte nie würden aufgegeben werden. Es war ja allgemein bekannt, wie Fürst Bismarck über die Presse dachte; er wenigstens hatte nie einen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß er sich nie zu Concessionen der Presse gegenüber verstehen würde; sein und des Bundesrathes Widerstand war also zu erwarten. Demungeachtet hielten die Nationalliberalen im Verein mit der Fortschrittspartei fest an jenen Punkten, so daß dieselben mit überwältigender Majorität angenommen wurden. Niemand und am wenigsten die nationalliberale Presse hielt es während und nach der zweiten Lesung für möglich, daß man von diesen Grundsätzen abweichen und den Forderungen des Reichskanzlers die Einigung der beiden so eng verwandten liberalen Parteien opfern würde. Das ist ein Vorwurf, der auch durch die neueste „Ansprache an das deutsche Volk" nicht widerlegt wird.

Die **österreichischen** Botschafter am deutschen und englischen Hofe, die Grafen **Karolyi** und **Beust**, begeben sich nach Wien. Die österreichischen Blätter legen ihrer Reise politische Bedeutung bei.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet, der englische Botschafter Sir Henry Elliot habe sich zur plötzlichen Abreise entschlossen. Hierzu bemerkt das „W. Tgbl.": Das Motiv dazu soll, wie uns mitgetheilt wird, in einem Conflicte mit Lord Salisbury zu suchen sein. Elliot plaidirte für eine entschiedene Zurückweisung der russischen Forderungen bezüglich der Garantieforderung, während Salisbury die Garantie im Prinzipe nicht zurückwies, nur dieselbe nicht in die Form einer russischen Occupation gekleidet wissen wollte. Diese Differenz der Ansichten, verbunden mit anderen zwischen Elliot und Salisbury entstandenen Mißhelligkeiten, seien es gewesen, die den englischen Botschafter bewogen, einen längeren Urlaub „aus Gesundheitsrücksichten" sich zu erbitten, der ihm auch bewilligt wurde.

In **Italien** ist vor der Hand noch keine Aussicht auf Abschaffung der Todesstrafe. Wie nämlich aus Mailand geschrieben wird, hat der Rath der dortigen Advocatenkammer sich mit 8 von 9 Stimmen für die Beibehaltung der Todesstrafe erklärt und dem Justiz- und Gnadenminister in diesem Sinne seine Beschlüsse mitgetheilt. Dieses Parere aus der Vaterstadt Beccaria's ist jedenfalls charakteristisch. Geradezu imposant aber ist die Reaction, welche sich auf Sicilien gegen die Abschaffung der Todesstrafe kundgiebt. Von den Magistraten und Advokaten der Insel ist Herrn Mancini auf seine Anfrage durchaus verneinend geantwortet worden und ebenso liest man in der „Gazetta di Messina", daß der Rath der dortigen Advokatenkammer mit 12 gegen 3 Stimmen für die Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt hat.

In **Frankreich** bewegt sich, was die innere Politik betrifft, Alles noch auf dem Gebiet der Plänkeleien und Verhandlungen über den Verfassungsstreit. Gambetta hat auf's Neue den Versuch gemacht, eine einheitliche Versammlung der ganzen Linken zu Stande zu bringen und ist mit diesem Lieblingsplan auf's Neue durchgefallen. Er bemüht sich jetzt, den Republikanern klar zu machen, das milde Auftreten des Senats sei nur Heuchelei, und wenn die Kammer einmal im Prinzip nachgebe, werde sie für immer benachtheiligt sein. Auf der andern Seite versichert Audiffret-Pasquier das Gegentheil, und die Unsicherheit der Gemäßigten ist groß. Indeß wird, wie der Pariser Correspondent der „N. Z." versichert, eine ernsthafte Krisis, welche zur Auflösung der Deputirtenkammer führen könnte, neuerdings weniger befürchtet. In der That sind es nur die von Gambetta geführten Deputirten, sowie die äußerste Linke, welche dem Oberhause jedes Recht bestreiten, an dem von der Deputirtenkammer beschlossenen Budget irgendwelche Veränderungen vorzunehmen. Die Majorität der Deputirtenkammer befindet sich jedenfalls in einer schlimmen Lage. Läßt sie sich auf eine Debatte über das ihr vom Senate zurückgesandte Budget ein, so erkennt sie dadurch das Recht des Senats an, Abänderungen an dem von der Kammer votirten Budget vorzunehmen, lehnt sie die Debatte ab, so kommt ein Conflict mit der ausübenden Gewalt zu dem Conflicte mit dem Senate und die Auflösung der Kammer wäre dann die einzige denkbare Lösung dieser Conflicte.

In **England** sind die rasch auf einander folgenden Besuche des Premiers auf Schloß Windsor nicht unbemerkt geblieben. Sie stehen mit der gewöhnlichen Uebung, selbst in bedrohlichen Zeitläuften, in einem gewissen Widerspruch. So scheu zurückhaltend die Königin seit dem Tode des Prinzen Albert lebt, so hat sie doch bei großen Reichsfragen immer ein sehr energisches Interesse gezeigt. Im vorliegenden Falle wird man nicht fehlgehen, wenn man auf eine entschiedene und resolute Uebereinstimmung zwischen ihr und dem Earl of Beaconsfield schließt. Es ist wohl der Wunsch des Premiers, diese Uebereinstimmung durch den Mund der Souverainin selbst proclamiren zu lassen. Tritt kein anderer Entschluß dazwischen, so wird die Königin diesmal das Parlament in Person eröffnen. — Was die finanziellen Ergebnisse der drei ersten Quartale des (seit dem 1. April begonnenen) englischen Finanzjahres betrifft, so sind dieselben in so fern befriedigend, als trotz der schlechten Geschäftslage, der herabgesetzten Löhne und der durch die ungewisse politische Lage verursachten Störungen die bisherigen Einnahmen reichlicher in den Staatsschatz geflossen sind, als der Schatzkanzler sie in seinem Budget veranschlagt hatte. Wofern das nächste Quartal eben so befriedigend verlaufen sollte, dann steht ihm für das kommende Finanzjahr ein Ueberschuß in Aussicht. Allerdings kein bedeutender, am allerwenigsten ein solcher, wie ihn Gladstone während mehrerer Jahre seiner Verwaltung zu seiner Verfügung hatte. Aber da Sir Stafford Northcote sein Budget eingestandener Maßen nicht auf einen Ueberschuß eingerichtet hatte, wird er vollständig zufrieden sein dürfen, wenn der Druck der Zeiten ihn nicht mit der Sorge eines Ausfalls belasten wird. Unter den 4 größten Einnahmequellen, nämlich der Accise, den Zöllen, den Stempelgefällen und der Einkommensteuer, zeigt die erstgenannte eine geringe Abnahme, die zweitgenannte einen geringen Zuwachs und die drittgenannte nahezu keine Veränderung. Ueber das Ergebniß der Einkommensteuer aber läßt sich vor Ablauf des Finanzjahres kein bestimmtes Urtheil fällen, da die Erhebung ihres größten Theiles erst in das vierte Quartal des Jahres fällt und in diesem außerdem große Rückstände beglichen zu werden pflegen. Die ehemals so oft betonte Elasticität der englischen Staatseinkünfte ist, wie aus Obigem ersichtlich, zuweilen ins Stocken gerathen. Da diese jedoch zumeist auf dem wachsenden Verbrauch geistiger Getränke beruhte, so ist die Hoffnung nicht aufzugeben, daß sie sich mit dem Eintritt besserer Zeiten wieder einstellen wird, oder auch, von einem anderen Standpunkte betrachtet, kann es zur Befriedigung gereichen, daß der Arbeiter durch den Druck der Zeiten genöthigt war, sich im Genusse geistiger Getränke weiser Mäßigung zu befleißen.

In **Spanien** scheinen die letzten Sitzungen des Congresses berufen zu sein, alle vorhergehenden an stürmischen Auftritten zu übertreffen. Nachdem am 18. d. der Justiz-Minister mit dem radicalen und grimmigen Marquis de Sardoal einen harten Strauß bestanden, worin ein Ehrenrath das letzte Wort redete, ist nunmehr ein heißer Kampf zwischen dem Minister-Präsidenten und dem Führer der größten Oppositionsgruppe entbrannt. Ursache desselben ist das am 16. d. in Begleitung der Provinzial- und Gemeindegesetze erschienene Decret, welches für die Aufstellung der Wahllisten nur eine Frist von sieben Tagen, und zwar vom 20. bis 27. December, giebt und die Wahlen selbst schon für Mitte Februar ankündigt. Den Eindruck, den diese Maßnahme im liberalen Lager hervorrufen mußte, ist ein niederschmetternder gewesen und spiegelt sich recht deutlich in folgenden Zeilen des „Imparcial" wieder: „Das Decret über die sofortige Vornahme der Gemeinderathswahlen hat uns nicht erstaunt, obgleich eine derartige Eile für das Land eine wahre Ueberraschung sein mußte. Bei mehr als einer Gelegenheit haben wir bewiesen, wie sich die Regierung darin gefällt, die Gefühle des Volkes zu verletzen und ihre Handlungen in Formen zu kleiden, die der Billigkeit und dem Herkommen zuwiderlaufen. Das gestrige Decret ist weiter nichts als ein wiederholtes Zeichen ihrer Verachtung der öffentlichen Meinung und des Luxus, den sie mit der Willkür treibt. Bei der jetzigen Lage der Parteien und Angesichts der dem Ministerium zu Gebote stehenden Waffen konnte ihm der nächste Wahlfeldzug keinerlei Besorgniß für seine Freunde und Candidaten einflößen. Der gänzliche Sieg, mit Zulassung der Oppositionspartei, welche die Regierung eben dulden wollte, war ihr nicht genügend; sie hat ein Mittel gesucht, um Alles recht schlecht zu machen und den Wählern die geringstmögliche Bürgschaft zu bieten." Sagasta's Rede war geschickt und maßvoll. Er hatte sich zum Ausgangspunkte die unverantwortliche Verkürzung der Wahlfristen gewählt, erhob die Frage nach und nach auf den Boden der Grundgesetze, entwickelte die Haltung seiner Partei und wies auf den Gegensatz hin zwischen deren berechtigten Wünschen, ihrer Absicht, innerhalb der Monarchie festen Fuß zu fassen und dem Uebelwollen der Regierung, die den Constitutionellen jeden Weg verschließe. Sagasta glaubt, daß die Regierung die Verfassung verletzt habe und darum zurücktreten müsse. Er wiederholte, daß er und seine Freunde auf gesetzlichem Boden ständen, daß sie jede Störung der öffentlichen Ordnung zurückwiesen und klagte das Ministerium an „auf Kosten der Monarchie" zu leben, indem es ihnen nicht gestatte, das Gesetz in der Hand zu kämpfen. Canovas bewies seinerseits, daß er heute unmöglich zu ersetzen ist. Er lobte die Mehrheit, die ihn dafür mit einem Beifallssturm überschüttete, aber er sprach nicht mit dem gewohnten Feuer und mit der Ueberlegenheit, welche allein Ueberzeugung und Zuversicht einzugeben pflegen. Als er sah, daß die politische Frage überwog, daß das Decret in den Hintergrund trat, und die Schlacht gewonnen war, ließ er sich zu einem kleinen Zugeständniß herbei, in dem er fünf Tage mehr zur Aufstellung der Wahllisten anbot. Als hernach Sagasta noch einmal zum Worte kam, gewährte die Kammer ein unbeschreibliches Schauspiel, die Oppositionsparteien schrieen, das Publikum auf den Galerien lärmte, die Mehrheit erhob Einspruch und die Glocke des Präsidenten ward so heftig gerührt, daß sie zersprang. Nur mit Mühe konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Die nun folgenden Redner Alonso Martinez, für das Centrum, Moyano für die Moderados, so wie die äußerst glückliche Improvisation Castelars kennzeichneten die feindliche Haltung beträchtlicher Gruppen gegen die Regierung. Den Vorgängen in der Kammer fügt der Madrider Berichterstatter der „K. Z." schließlich hinzu, entspricht deutlich die Erregtheit der öffentlichen Meinung; in allen Kreisen und Schichten hört man nur von der Unsterblichkeit des jetzigen Ministeriums und von der Befürchtung, die monarchisch gesinnten Oppositionsparteien möchten immer mehr nach links gedrängt werden, reden.

Lobe-Theater.
(Drei Monate nach Dato.)

Lobe - Theater.
Angenommen
Adolph L'Arronge.

Breslau, den 25. December 1876. Für 101 Vorstellungen.

Drei Monat nach Dato, Posse in 3 Acten, an die Ordre des Theater besuchenden Publikums die Summe von Hundert und ein Vorstellungen bei vollbesetztem Hause ohne Bericht.

Zahlbar vom Publikum
in Breslau, Lobe-Theater.
Nr. 5620.

G. v. Moser. Dr. E. Jacobson.

Mit einem solchen Wechsel wurde das Publikum des Lobe-Theaters in diesen Tagen überrascht. Ich weiß nicht, ob es denselben zu honoriren bereit sein wird. Er ist „ohne Bericht" ausgestellt und es wäre wohl besser gewesen, wenn es geheißen hätte „laut Bericht". Unser Bericht über das Erzeugniß der Firma Moser & Jacobson kann kein ungünstiger sein, soweit es sich um die Ingredienzien der Posse, Couplets und Witze handelt, die wirklich gut erfunden und ausgeführt sind. Ueber die Posse selbst hat ein Hamburger College bei der dortigen Aufführung das Richtige ausgesprochen, indem er sagte: Es ist wirklich an der Zeit, daß die deutschen Theater die Herrschaft der Berliner Vorstädte abschütteln und die breiten Gleise eines Humors verlassen, der wegen seines Alters verdächtigen Parfüm ausstreut. Warum sollen die Leute in Hamburg, Dresden, Köln (und in Breslau), wenn sie ihre der heiteren Muse gewidmeten Theater besuchen, sich mit Auge und Ohr stets in den Gassen Berlins herumtreiben und mit einer anrüchigen, verkommenen, dummen, nur in seltenen Exemplaren erträglichen oder guten Gesellschaft verkehren; mit dem Abhube einer Stadt, die viel besser ist, als der von den Possenscribenten ihr zuertheilte Ruf? Das Anklammern an diesen einen Ort, das ewige Wiederkäuen derselben Art des Witzelns sind nur Zeichen einer traurigen Unfruchtbarkeit.

Ich habe diesem Urtheil nichts hinzuzufügen.

Die Aufführung der Posse im Lobe-Theater war eine vorzügliche. Es giebt wenige Theater in Deutschland, in denen eine Posse so frisch und harmlos gespielt wird, wie im Lobe-Theater. Das Machwerk mag noch so roh oder frivol sein, der Ton, auf den die Darstellung hier gestimmt ist, klingt stets mild und angenehm. Selbstredend geht dieses Compliment sowohl an die Adresse der Regie wie der Schauspieler; in diesem Falle speciell an die Herren Wiesner, Wilhelmi, Pauli und Frenzel. In Herrn Wilhelmi (Schwiebus) scheint das Theater eine gute Acquisition für die Posse gemacht zu haben.

Die „Olga" des Frl. Meinhardt war eine wenig sympathische Erscheinung. Eine Toilette, in der die Geschmacklosigkeit, und eine Darstellung, in der die Unnatur auf die höchste Spitze getrieben waren, ließen die Sympathien nicht aufkommen, die wir einer Künstlerin, wie Frl. Meinhardt, sehr gern gezollt hätten. Nicht zu ihrem Vortheil annectirte die Dame schließlich noch zwei fremde Couplets von Berg und Pohl, die die Erinnerung an zwei der hervorragendsten Soubretten, an Josefine Gallmeyer und Albertine Stauber, unwillkürlich wachriefen.

G. K.

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 27. December.

„Die Geschichte macht keinen Rückschritt und wie die Sachen liegen, können wir nicht einmal wünschen, daß sie es thue", — diese in Bezug auf die Entwickelung Preußens zum leitenden Staat in Deutschland geäußerten Worte des Prof. Dr. Hänel passen auch auf das Schicksal der Türkei. Das Steinchen ist im Rollen und trotz aller Hemmungen der vereinigten Diplomatie scheint die Lawine, welche den Islam in Europa begraben wird, nicht mehr aufzuhalten zu sein. Es kommt darauf an, von welcher Seite man jedes Ding betrachtet. Dem Theologen wird die Katastrophe in Stambul das Strafgericht des zürnenden Gottes, dem Diplomaten die Consequenz der gegebenen Verhältnisse, dem Geschichtsphilosophen das Weltgericht der Weltgeschichte sein, ein moderner Kalchas wird es als die Hand des Verhängnisses bezeichnen. Dilettanten in der Politik — und das sind wir außer Bismarck angeblich Alle — haben immer ein großes Vertrauen zu den Feiertagen. Das Weihnachts- und Beiramsfest galt wieder einmal als Einleitung zum neuen Völkerfrieden. Auf einmal wendet sich das Blatt. Die Ereignisse überstürzen sich, die Vorhänge der Conferenz werden zurückgezogen und statt der erwarteten friedlichen Schlußscene mit 6000 Strafbelgern erblicken wir das Kriegstheater in möglichst düsterer Beleuchtung: Die Pforte zum Aeußersten entschlossen, von allen Mächten verlassen, Ignatieff zum neuen Ultimatum gerüstet und die Armeen, die vielleicht ein mit Mühe vereinbarter Waffenstillstand noch trennt, bereit, loszuschlagen. Wenn schon, denn schon — murmelt der Berliner Politiker vom Stammtisch, der trotz aller Weihnachtsleitartikel über den Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen in denkbar kriegerischster Stimmung ist und das Nichterscheinen der Berliner Zeitungen am dritten Feiertage schmerzlich vermißt.

Die Herren Redacteure sind natürlich anderer Meinung und nur Wenige sind gegen das Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen! Das kommt aber — frei nach Loë's Umgang mit dem Leser — daher, daß sie das Redigiren noch nicht richtig verstehen. „Vom psychologisch-medicinischen Standpunkte aus" — meint der der dunkle Ehrenmann, der das Hotel d'Albe an den elysäischen Feldern der Gastfreundschaft Madais Molkenmarkt au coin de la digue des moulins vorzog, — muß zuerst das Pathetische, sittlich Entrüstete und dann das Komische, Humoristische und „Schnoddrige" gebracht werden. Die Artikel müssen widerlich bitter sein, meint A. Loë, wie Aloë, entsetzlich wie Assa foetida, nicht mild bitter, wie Huniady Janos oder Friedrichshaller. Dann wird die Verdauung nicht, wie wohlwollende liberale Redacteure es bewirken, gefördert, sondern von vornherein gestört, und zwar durch leidenschaftliche Erregung, nicht aber durch Anregung der Lachmuskeln. Es ist ein höllisches Recept für Nervenleidende, eine publicistische Aqua Toffana, ein Jesuitenstückchen aus der alten Zeit, was da von Vaterlandsfeinden auswärts gebraut wird. Mit Ekel wendet man sich ab von dieser Wegelagerei auf die Nerven thätiger, verdienter Männer, aber die Schmach des unsauberen Handwerks fällt zurück nicht nur auf den einzelnen Verkommenen, Entarteten, sondern zum guten Theil auf das gesammte Treiben einer Partei, welcher der Zweck die Mittel heiligt. Und ein solcher Stank fährt hinein in das Deutsche Reich zur selben Stunde, wo das deutsche Volk vor den glänzenden Lichtern auf dem Hochaltar der Liebe, mit kinderfrohem Sinn vor dem Weihnachtsbaum treu zusammensteht, wo in die stillsten Häuser der Festjubel seinen Schein wirft. Da heißt es wahrlich: Politisch Lied — ein garstig Lied!

Je mehr das Ringen der Völker, der Hader in unserm inneren politischen Leben, der Zwist in religiösen Dingen, die Mühen in Handel und Wandel und die Last der Arbeit übertäubt wurden vom fröhlichen Treiben des Familienlebens und der Geselligkeit, um so schwerer fällt es uns, wieder an die größeren Verhältnisse im öffentlichen Leben heranzutreten. Mit dem Tannenduft zugleich athmete die Seele wieder einmal in vollen Zügen die Weihe des Friedens und der Menschenliebe, die Labsal der Rast von der Arbeit. Mit der geschätzten Leserin aber muß ich einen Compromiß schließen, denn das Jahr läßt seine Gedenktage so grausam fallen, daß ich zu spät komme, um ihr ein „Fröhliches Weihnachten", zu früh, um ihr ein „Glückliches Neujahr" zu wünschen. Fanny Lewald meinte einmal, es sei ja eigentlich gleichgiltig mit solchen wichtigen Tagen. Streng genommen geht ja jeden Tag ein altes Jahr zu Ende und eigentlich hat Sylvester nur seine Stellung usurpirt. Aber es ist nicht wahr! Seine Stellung ist durch das alte Herkommen geheiligt und an keinem Tage steigen der Erinnerung Geister lieblicher, ach leider auch oft wehmuthsvoller aus dem Becher als an dem Abend, wo er sein Regiment antritt. Es

Deutschland.

Berlin, 27. Dec. [Kriegs- und Friedensaussichten. — Das internationale Seerecht. — Geschäftsumfang der Justizbehörden. — Aenderung des Wahlreglements. — Neues Pamphlet. — Herr von Bunsen. — Berliner Wahlen.] Die diplomatischen Agenten der Pforte, welche Souffleurdienste in den Redactionen der größeren Journale des Continents leisten, sind auf Grund ihrer jüngsten telegraphischen Instructionen aus Konstantinopel von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Pforte den Forderungen Englands und Oesterreichs soweit zustimmen werde, als sich mit ihrer Souveränität und der territorialen Einheit ihres Gebiets verträgt. Das sagen die Diplomaten des Großherrn seit mehr als Jahresfrist und sie betonen es stets dann am energischsten, wenn von ihnen Garantien verlangt werden. Als neulich von einem deutschen Journalisten diese Bemerkung gegen ein Mitglied der hiesigen türkischen Botschaft fiel, antwortete dieses: das ist eben der Beweis der muhamedanischen Zähigkeit, mit der unser Staat nach Außen und Innen zusammengehalten wird, daß wir das Gleichgewicht zwischen den sich hundertfach kreuzenden Interessen zu erhalten wissen. Geben wir einer von diesen Mächten nach, so sind wir verloren. Deshalb werden wir uns mit Rußland schlagen und wir werden siegen. Das wissen die Herren in Petersburg und schieben die Action so lang als möglich hinaus." Es läge also nicht allein an der Türkei, wenn die Conferenzen zu einer Hinausschiebung des localisirten Krieges führen würden, sondern Rußland hätte auch einen eben so guten Antheil an der Verschleppung der Action. Wir finden darin nur eine Bestätigung jener Nachricht aus dem hiesigen englischen Botschaftshotel, welche den Zusammenstoß zwischen der Türkei und Rußland nicht vor drei Monaten erfolgen sieht. Die neuesten Journalnachrichten aus Konstantinopel sprechen zwar davon, die Türkei werde die Forderungen der europäischen Großmächte rundweg ablehnen, und stellen ein Ultimatum Rußlands in Aussicht, welches von den übrigen Mächten unterstützt wird. Es wird jedoch von den erwähnten diplomatischen Agenten der Türkei nicht angenommeu, daß ihre Regierung ein derartiges determinirtes Vorgehen beabsichtige, und deshalb sieht man hier die Sachlage so an, daß die Nachrichten aus Konstantinopel bald wieder einen etwas versöhnlicheren Ton gewinnen werden. — Mehrere hiesige Blätter brachten übereinstimmend die Mittheilung, daß bei Erneuerung der dem Ablauf nahe befindlichen Zoll-, Handels- und Schifffahrts-Verträge des deutschen Reiches mit fremden Staaten auch die wichtige Frage in Betracht gezogen werden solle, ob und in welchen Verträgen Bestimmungen des internationalen Seerechts in Kriegszeiten aufzunehmen seien. Es wird bemerkt, daß bis jetzt nur zwei derartige Verträge Grundsätze enthalten, wie sie auf dem Pariser Congresse von 1856 hinsichtlich des Handels der Neutralen aufgenommen worden sind. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Aufnahme derartiger Bestimmungen in die demnächst abzuschließenden Verträge von weitreichendem Interesse für die deutsche Handelswelt sein würde. Jedoch wird es sich darum handeln müssen, solche Bestimmungen bei dieser Gelegenheit im Vertragswege zur Geltung zu bringen, welche über die von dem Pariser Congresse proclamirten Grundsätze hinausgehen. Der seerechtlichen Declaration des Pariser Congresses sind bekanntlich sämmtliche europäische Staaten mit Ausnahme von Spanien beigetreten und die damals proclamirten Grundsätze haben daher an und für sich Gültigkeit und bedürfen nicht einer besonderen vertragsmäßigen Bestätigung. Dagegen sind mehrere wichtige Grundsätze, wie z. B. die Unverletzlichkeit des feindlichen Privateigenthums zur See, in die Pariser Declaration nicht aufgenommen worden. Bei den seitens der deutschen Regierung abzuschließenden neuen Handelsverträgen wird es sich voraussichtlich darum handeln, einer Ergänzung resp. Erweiterung der seerechtlichen Declaration des Pariser Congresses die Bahnen zu ebnen. Im Reichstage wird die Frage bei Gelegenheit der bevorstehenden Verhandlungen über die mit Italien, Oesterreich und Frankreich abzuschließenden Handelsverträge zu eingehenden Erörterungen führen. — Nach den statistischen Mittheilungen über die Geschäftsverwaltung der Justizbehörden, die alljährlich und so auch diesmal in der neuesten Nummer des Justizgesetzblattes gegeben werden, waren im Jahre 1875 in den preußischen Landestheilen (mit Ausschluß der Departements Köln, Celle, Kiel, Kassel, Wiesbaden und Frankfurt a. M., bezüglich welcher eine Uebereinstimmung in den Geschäftsübersichten mit denjenigen in den übrigen Landestheilen nicht besteht) bei den Gerichten erster Instanz 1,634,454 Civilprocesse und Mandatssachen anhängig, eine Zahl, die gegen das Vorjahr eine Vermehrung von rund 100,000 aufweist. Untersuchungen waren 663,965 anhängig, 20,000 mehr als 1874, Vormundschaftssachen waren 940,525 zu bearbeiten, 20,637 Nachlaßregulirungen kamen vor. Bei den Appellationsgerichten waren 35,545 Civil-Processe anhängig (138 weniger als im Vorjahre), 15,756 Untersuchungen (1110 mehr als 1874) u. s. w., bei dem Obertribunal kamen auf jeden der etatsmäßigen 62 Räthe 124 Spruch- und 22 Beschwerdesachen. — Nach § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag soll die Ermittelung der Wahlergebnisse am 4. Tage nach dem Wahltage stattfinden. Da dieser 4. Tag bei der nächsten Wahl zufällig ein Sonntag ist (der 14. Januar 1877), ein Umstand, der wenigstens für Berlin Unzuträglichkeiten im Gefolge haben könnte, so erwartet man, daß eine Aenderung der Reglements für diesmal beliebt wird. — Den Grafen Harry von Arnim lassen die publicistischen Lorbeeren nicht ruhen, welche er sich bis heute durch seine Schriften gegen den Fürsten Bismarck errungen. Unter der Presse befindet sich dem Vernehmen nach der zweite Theil einer Broschüre, welche kürzlich als offenes Sendschreiben an den Reichskanzler erschien und den naiven Nachweis zu führen suchte, daß nicht der Graf Harry von Arnim, sondern Fürst Bismarck auf die Anklagebank gehöre. Die Todten wollen nicht zur Ruhe kommen. Auch die Märtyrer des Arnimglaubens, die Herren v. Loë, Gehlsen rc., scheinen Sorge dafür tragen zu wollen, daß die heimischen Gerichtshöfe das Andenken an die feudal-reactionäre Clique nicht verlieren. In den nächsten Wochen wird sich abermals ein Proceß abspielen, der interessante Aufschlüsse über das Treiben dieser dunklen Ehrenmänner und ihrer Soldschreiber in der Presse geben dürfte. — Der Legationsrath a. D. v. Bunsen, Bruder des bekannten Abgeordneten, candidirt in Waldeck an Stelle des bisherigen Reichstagsabgeordneten Miquél. Er begiebt sich morgen dahin, um sich den Wählern vorzustellen. — Heute Abend findet eine vertrauliche Besprechung der fortschrittlichen Wähler aus dem ersten Berliner Reichstagswahlbezirke statt, um über die Nachfolge des Stadtraths Hagen, der erklärt hat, ein Mandat nicht wieder annehmen zu wollen, zu berathen. Sollte es nicht gelingen, den bisherigen Vertreter in seinem Entschlusse umzustimmen, so denkt man daran, Dr. Max Hirsch zur Wahl vorzuschlagen. Es wäre das eine Concession an die Gewerkvereine, von denen man erwartet, daß sie für die Candidaten der Fortschrittspartei stimmen werden. Am stärksten sind sie bekanntlich im VI. Berliner Wahlbezirke, wo sie am 10. Januar gegen die Socialdemokraten stimmen und für die Wiederwahl des Abg. Dr. Banks ausschlaggebend sein werden. Das eine Verdienst hat Dr. Banks in den Augen seiner Wähler, daß er die Verbindung mit ihnen während der ganzen Legislaturperiode stets aufrecht erhaltrn und ihnen bei allen wichtigen Fragen und schwierigen Entschlüssen vorher oder nachher Mittheilung gemacht hat. Sollte er wider Erwarten bei der Neuwahl unterliegen, so würde das nur einem außergewöhnlichen Anwachsen der socialdemokratischen Parteigenossenschaft zuzuschreiben sein.

△ Berlin, 27. Decbr. [Zur Wahlagitation. — Prof. Dr. Hänel. — Eugen Richter.] Die „Kölnische Zeitung" thut, als zweifelte sie an der Behauptung des neulichen Aufrufes des geschäftsführenden Ausschusses des Central-Wahlcomite's der deutschen Fortschrittspartei, daß zahlreiche Wahlkreise, bisher durch Nationalliberale vertreten, sich mit dem Ausschusse in Verbindung setzen. Sie spricht dreist von den „Prahlereien" der Fortschrittspartei, obschon sie durch eine Anfrage beim Nationalliberalen Centralwahlcomite sehr leicht die Bestätigung erhalten könnte. Denn daß die vielen nationalliberalen Abgeordneten, welche noch vor 14 Tagen, als die einzigen liberalen Candidaten ihrer Wahlkreise, mit Sicherheit auf Wiederwahl rechneten, nach der Abstimmung über die Justizgesetze, und sich plötzlich von einem großen Theile ihrer Comitemitglieder verlassen sehen, davon keine Meldung nach Berlin gemacht haben sollten, ist kaum denkbar. Aus genauester Kenntniß der Verhältnisse kann ich nur bestätigen, daß der Ausschuß des Centralwahlcomites der deutschen Fortschrittspartei mit großem Erstaunen durch Zuschriften von Parteigenossen erfährt, daß die Bewegung zum engen Zusammenschluß aller über den Compromiß Klage führenden liberalen Männer, — zu ihrer Vereinigung unter der alten sturmfesten Fahne der deutschen Fortschrittspartei von 1861 täglich neue Wahlkreise ergreift. Der ebenso besonnene, wie entschiedene Aufruf der Partei vom 23. December 1876 mit seinen klaren und wahren Auseinandersetzungen wird dieser Bewegung gewiß nicht hinderlich sein. Wenn sie zunächst am stärksten in den Regierungs-Bezirken Potsdam und Frankfurt a. O. hervortrat, wo von den 2[illegible] Kreisen nur zwei fortschrittlich vertreten waren, von den übrigen 1[illegible] vor dem Compromiß nur 3, heute oder morgen aber 9 bis 12 ih[r] fortschrittliches Comite für die fortschrittlichen Candidaten besitzen, s[o] ist doch mehr als eine provinzielle Bewegung zu constatiren. Die Wahlkreise Gotha, Anhalt-Dessau, Oldenburg, Hersfeld-Hünfeld, — lauter Kreise, in denen vor dem Compromiß die ganze liberale Partei sich auf Wahl resp. Wiederwahl eines Nationalliberalen geeinigt hatte, haben heute bereits ihr fortschrittliches Comite und ihren fortschrittlichen Candidaten, und Comite's, die mit Wahrscheinlichkeit auf den Sieg rechnen. Freilich — in Hannover ist alles ruhig, — die Herren von Bennigsen und Miquel haben den Zorn ihrer Wähler nicht zu fürchten; in Hannover ist noch nirgends ein Anfang zur Bildung eines fortschrittlichen Wahlcomites gemacht. — Professor Dr. Hänel hat sich bei der Heimreise von Berlin nach Kiel in der Nacht vom 23. bis 24. December stark erkältet und eine Halsentzündung davon getragen, die ihn zu seinem großen Bedauern wahrscheinlich hindert, sein Versprechen, vor den Wählern seiner Heimathstadt Leipzig seine Candidatenrede zu halten, noch vor dem 10. Januar zu erfüllen. Da die Aussichten der überaus rührigen Fortschrittsmänner Leipzigs nach dem, die deutsche Presse schädigenden Compromisse sich bedeutend verbessert haben, da hochangesehene Männer der Hauptstadt des deutschen Buchdrucks und Buchhandels seitdem täglich sich zum Hänel-Comite melden, so gilt für wahrscheinlich, daß es mindestens zur engeren Wahl kommt. Vor dieser wird Hänel's Leiden ohne allen Zweifel gehoben sein, so daß er in Leipzig wird sprechen können. — Eugen Richter ist heute in seinen Wahlkreis Hagen gereist; von Neujahr ab wird er Versammlungen in Wahlkreisen abhalten, welche bisher nicht von Fortschrittsmännern vertreten, jetzt einen Fortschrittsmann aufstellen.

[Stadtrichter Lehfeldt] ist am Sonntag Mittag im blühendsten Mannesalter verschieden. Er war Mitglied des Abgeordnetenhauses und Herausgeber des von seinem Schwiegervater Lehmann begründeten „Magazin für die Literatur des Auslandes." Stadtrichter Lehfeldt nahm an gemeinnützigen Bestrebungen in unserer Stadt den lebhaftesten Antheil, und hatte sich namentlich um das deutsche Gewerbe-Museum verdient gemacht. Als Beamter war er eifrig, pflichttreu und gewissenhaft. Berlin verliert in ihm einen seiner besten Bürger. L. war ein geborener Schlesier.

Hannover, 28. Decbr. [Der Redacteur der „Deutschen Volkszeitung", Obergerichtsrath a. D. v. Rudloff,] wurde von der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel, der das Dreikaiserbündniß besprach, zu 2 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Straßburg, 28. Decbr. [Zu den Wahlen] schreibt man von hier der „D. A. Z.": Die einheimischen Blätter constatiren mit Genugthuung, daß die Enthaltungspolitik immer mehr an Boden verliere und alle Parteien darin einig seien, daß Männer gewählt werden müssen, welche bereit sind, an den Arbeiten des Reichstages auch wirklich theilzunehmen. Es sind bereits im Elsaß acht, in Lothringen drei Candidaten Seitens der Actionspartei aufgestellt, von denen aber nur fünf, und nicht, wie die anderen deutschen Blätter schreiben, sämmtliche, der gemäßigten „elsässischen" Partei angehören; die übrigen zählen schlechtweg zur „Actionspartei" und sie haben sich, wie bereits in mehreren Wahlversammlungen beschlossen wurde, verbindlich zu machen, „auf dem Reichstage zuerst immer und immer wieder gegen die Annexion zu protestiren und dann erst an den gesetzgebenden Arbeiten des Reichstages sich zu betheiligen." Diese Protestationsclausel dürfte manchen derartigen Candidaten auch zum Siege über die Ultramontanen und reinen Protestler verhelfen.

Oesterreich.

** Wien, 27. Decbr. [Die wachsende Anarchie in Belgrad.] Auf dem Donaudampfer „Hildegard" — eines jener prächtigen Schiffe der Gesellschaft, die trotz des Doppeldeckes zu den Schnellfahrern bis Galatz gehören — ist schon wieder aus einem serbischen Dorfe unterhalb Belgrad's ein Flintenschuß abgefeuert worden. Es gehört das nachgerade zum „nationalen" Sport in Serbien. Verwundet ist allerdings Niemand, auch trägt das Schiff keine Spuren einer Kugel. Die Passagiere aber sind einstimmig in der Behauptung des Factums: und wenn die Equipage nicht mit der Sprache heraus will, so schreibt man das dem Einflusse der Pester Behörden zu, welche die Sache vertuschen wollen, da die Wiener Regierung der Weiterungen

---

gehört ein durch den Usus geheiligter Abend dazu, um Einkehr in sich selbst zu halten und alter guter Zeiten zu gedenken, trübe Erinnerungen zu verscheuchen.

Die Theater haben uns theilweise mit Weihnachtsgaben erfreut. Das Victoria-Theater bescheerte dem Publikum „die schöne Melusine" und die von Akt zu Akt sich steigernde Pracht der Ausstattung übertraf hochgespannte Erwartungen. Die zarte Fee ist uns aus dem deutschen Märchenwalde nur im schlichten Gewande bekannt, aber sie leidet wahrlich nicht darunter, daß sie das Theater uns von Pracht und Luxus umgeben vorführt. Wir wandeln mit der schönen Melusine und Raimund durch alle Scenerien der Traum- und Zauberwelt, deren Geheimnisse Director Hahn, der die Regie führte, und der geniale Maschinenkünstler Brandt trefflich erforscht haben. Liebliche Nixen spielen zwischen reizenden Seeblumen da unten auf dem Grund, wo's so wohlig ist, wie der Dichter meint, in mondbeglänzter Zaubernacht erscheint fast als lebendes Bild bei magischer Beleuchtung das treue Liebespaar, das dem rauschenden Hochzeitsfest entflohen ist. Der schöne Wald ist herrlich aufgebaut dort oben. Die Scenen in reizendster Einfachheit entzücken fast am meisten und der duftige poetische Hauch wird durch einzelne Gestalten, die uns in das Gezänk des Tages zu verwickeln suchen, nur gestört. — Auch die neue Posse des Wallnertheaters hat gefallen und selbst der absprechendste Kritikus Berlins — der blutige Oscar — nannte ihn neulich ein Feuilletonist — tadelt nur die letzten beiden Acte. Es jagen sich in raschem Lauf die übermüthigsten scenischen Einfälle. Es herrscht — sagt sogar Oscar — ein Geist echter Schalksnarrenlaue und Faschingstollheit in diesem Imbroglio von ausgelassenen Späßen, das mit so flinken Händen vor unseren Augen zusammengequirlt wird, daß wir uns der drastischen Wirkung gar nicht entziehen können. Drollige Käuze geben sich hier ein Rendez-vous und manche ihrer Worte haben Aussicht populär zu werden. So die Devise des Hühneraugen-Operateurs Prüfer-Helmerding: Rüde aber practisch. Dann das verachtungsvolle Wort, das ihm seine Gattin zuruft: Du Hühneraugen-Virchow! Jeder lacht, als Helmerding im dritten Bild, das in Colberg spielt, die stolze Bemerkung macht: „Eben habe ich mit zwei Ministerialräthe in dieselbe See gebadet!" oder als er zu seiner Partnerin sagte: „Sie wollen mich wohl für die Kunstausstellung malen? Na so gut wie Lindau und Stettenheim hänge ich noch meinen Nagel!" Eine vergnügliche Stimmung verbreitete sich über das Publikum, das ohne viel Scrupel auf die burlesken Verwicklungen einging, die sich aus allerhand Mißverständnissen ergaben. — Auch das Woltersdorftheater hat mit seiner neuen Posse „Flamina" einen guten Griff gethan. Gute Couplets, reizende Decorationen, piquante Kostüme, Schlachtgetümmel, Zigeunerinnen, Zauberei, Höllenspuk, allerliebste Pensions-Backfische, türkische Pascha's und Moral — was will man noch mehr?

Mit einer Neujahrsgabe wird Ihr Landsmann Dr. Rößler zur Zeit Realschuldirector in Striegau, Schlesien und die Freunde dieser Provinz überraschen. Zu seineu zwei bekannten Gaben in schlesischem Dialekt „De Martinsgans" und „die Sammelwuche" hat er diesmal in poetischem Gewande — ein kleines humoristisches Cabinetsstück: „Wie's 'm Herrn Oberamtmann Kahle am Neujahrsmorgen ei Gruß-Brassel ergangen is" hinzugefügt und diese drei reizenden Blüthen seiner Laune sollen im Januar in dem bekannten thätigen Verlage von Otto Janke in Berlin als schmuckes Bändchen das Licht der Welt erblicken. Interessant dürfte es sein, daß der Altmeister von Holtei seinen jugendlichen Nachfolger dringend abgerathen hatte, den schlesischen Dialekt in Prosa zu verwerthen. Rößler hat sich aber nicht abhalten lassen, seinem inneren Drange zu folgen und der glänzende Erfolg hatt sein Urtheil gesprochen. An und für sich haben entschieden in einer Zeit, wo die plattdeutsche, bairische und pfälzische Prosa längst sich ihren Platz in der Literatur erobert hatten, auch die Versuche Rößlers von humoristischer Prosa in schlesischem Dialekt ihre Berechtigung. Auch der Eremit des barmherzigen Brüder-Klosters wird sicherlich mit den prächtigen Humoresken Rößlers zufrieden sein, umsomehr als der poetische Oberamtmann Kahle, dem allerlei Gratulantentücken am Neujahrsmorgen sein neues großstädtisches Heim, nachdem er sei „Güttel vertischmembrirt" hatte und Rentier geworden war, verleiden.

Eines Dichters Weihnachtsgabe.

Von Julius Weil.

Weil Geben seliger ist denn Nehmen, so ist vor Allen hochbeglückt der Dichter. Wer heute am Feste der Tannen ein Augenpaar in Freude leuchten machen kann, wer heute eine gefurchte Stirne glätten und auf schmerzgeschlossene Lippen ein sonnig Lächeln zaubern kann, der wird einen Hauch jenes stillen Glückes verspüren, das aus der Menschenliebe erblühet. Aber der Dichter, dessen Seele ein Quell ist, reich genug, daß Tausende sich daran erlaben können, aber der Dichter ist erfüllet von diesem Glücke.

Wie heute die Lichter aufblitzen an dunklen Bäumen und Alle, die Kinder sind im Gemüthe, herbeilocken zu frohen Bezeugungen der Liebe, so flammt es auf in verdüsterten Herzen, wenn ein wahrer Dichter zu ihnen spricht. Denn eine Welt des Wahren und Schönen erschließt es dem Gemüthe, so herrlich und tröstend, daß die Bekümmerniß sich daran aufrichtet und die Menschenverachtung und die Weltverzweiflung vergehen vor ihrem strahlenden Glanze.

Weil Geben seliger ist denn Nehmen, so ist vor Allen hochbeglückt der Dichter. Wer kann die Freude ermessen, die er heute ausschüttet über die Menschen? An jedem Weihnachtsbaume weilt er als freigebiger Gast, und seine Spenden sind die schönsten und liebsten von allen . . . .

So sei uns auch hochwillkommen die Festgabe, die Karl Emil Franzos in letzter Stunde uns bietet. Es ist eine Sammlung von Novellen*), die er seinen an dieser Stelle besprochenen „Culturbildern" folgen läßt und in denen er seine dichterische Begabung in in noch glänzenderem Lichte zeigt. Die eine derselben „Das Christusbild" haben wir kürzlich hier veröffentlicht gesehen und eine andere „Ohne Inschrift" ist durch die „Gartenlaube" auch unseren Lesern bekannt geworden. Beide haben ihnen den Dichter noch werther und vertrauter gemacht.

Wenn man zu Jemandem spricht von Einem, den dieser lieb hat und hochschätzt, so befindet man sich in einer glücklichen Lage. Denn der Andere überträgt leicht einen Theil seiner wohlwollenden Gesinnung auf den Erzähler. So darf ich denn hoffen, nicht unwillkommen zu sein, wenn ich von Franzos neuem Buche spreche.

Viele von denen, die Franzos unermüdlich thätig sahen in der Schilderung der seltsamen Erscheinungen einer wirren Halbcultur, fürchteten wohl, daß der spröde Stoff der dichterischen Behandlung bald widerstehen würde. Aber jede neue Schilderung übertraf an Pracht der Erfindung und Darstellung und nicht minder an psychologischer Vertiefung die vorangegangene. Wie im Halbdunkel zerfallenen Gemäuers oft die wunderholdesten Blumen sprießen, so hob Franzos aus jenen düsteren Schachten die köstlichsten Schätze der Poesie.

Wenn er in seinen Culturbildern das tragische Geschick gesunkener Volksstämme, die leidenschaftlichen Zuckungen wilder, unbändiger Herzen zur Darstellung bringt, so führt er uns jetzt in die engen Judengassen, das „Ghetto" von Barnow, das an den sumpfigen Niederungen am Flusse liegt, abseits von den anderen Stadttheilen, wie verstoßen von ihnen. „Da bleibt es düster und traurig, mag die Sonne noch so glänzend leuchten, dort verpesten verderbliche Dünste die Luft, liegt auch sonst das Thal im Blüthenduft des Frühlings." . . . Es ist ein wunderbares Leben, das sich in der „Gasse" abspielt: ein Leben voll Thränen und Elend, voll Finsterniß und Trotz, aber auch voll heimlichen Glückes und lichter Schönheiten. Wie die Juden des west-

*) „Die Juden von Barnow." Stuttgart und Leipzig. Eduard Hallberger. 1877.

mit dieser Marionette Rußland's gerade genug hat. Wrede soll nicht in den Wind gesprochen haben, als er dem Fürsten erklärte, die nächste Büberei ziehe unfehlbar ein Bombardement Belgrad's, eventuell gar eine Occupation Serbiens, nach sich. Aber man will eine solche Drohung denn doch auch nicht anders zur Ausführung bringen, als auf Grund eines völlig klaren und zweifellosen Friedensbruches. Zutrauen ist dem verbohrten Oesterreicher-Hasse in Belgrad übrigens Alles: erwähnt doch bis jetzt kein einziges serbisches Journal der Mord-Affaire nur mit einer Silbe! In Belgrad ist die Spannung so weit gediehen, daß Fürst Wrede um seine Abberufung nachgesucht hat, und auch die Deutschen aus dem Reiche trifft der Haß der Russen so schwer, daß Graf Bray alle Hände voll zu thun hat mit Protesten gegen Uebergriffe der serbischen Polizeibehörden. In Belgrad gebietet heute der russische Generallieutenant Nikitin genau so unumschränkt wie sein Vorgänger Tschernajeff: und gleich diesem steht er entschieden auf Seiten der Todfeinde Oesterreichs, der Omladina, der Actionspartei, so daß er sich auch mit der Politik des Czaren, oder wenigstens mit den Worten Alexanders II. in ganz demselben Gegensatze befindet, wie der glorreiche Sieger von Taschkend und Besiegte von Djunis. Der Czar perhorrescirt gegen Marinovic energisch das Verbleiben der Rothen im Amte; er würde Ristic am liebsten durch Marinovic ersetzen, der auch in Wien persona grata ist und der natürlich ein unbedingtes Friedensprogramm verkünden würde. Aber wie im September Tschernajeff durch das Königs-Pronunciamento von Deligrad den Waffenstillstand vereitelte: so zerschlägt Nikitin durch seine Weihnachts-Revue die Möglichkeit der Bildung eines conservativen Cabinets, noch ehe Marinovic Petersburg verlassen. Wenn Nikitin den ihm zujauchzenden Truppen erklärt, binnen einer Woche würden sie wieder vor dem Feinde stehen, und zwar diesmal als integrirender Theil der russischen Armee: wie kann da von dem Avènement einer conservativen Regierung die Rede sein? Marinovic' Mission ist gescheitert, noch ehe er sie angetreten; und an die Bildung eines conservativen, friedlichen Cabinetes in Belgrad kaum mehr zu denken. Allem Anschein nach wird der Fürst — Dank Herrn Nikitin! — Ristic noch bitten müssen, seine Demission in aller Form zurückzunehmen, da er Milan die Daumschrauben ansetzt und sich zu einer bloßen Fortführung der Geschäfte nicht verstehen will, nachdem der russische General jedes nicht der Omladina entstammende Cabinet zur Unmöglichkeit gemacht!

Schweiz.

Zürich, 25. Decbr. [Aus der Bundesversammlung. — Der Nationalrath und das Militairbudget. — Der Ständerath und das Fabrikgesetz. — Zum Tessiner Verfassungsstreit. — Zur Schwyzer Verfassung. — Begnadigung. — Telegraphenvertrag mit Deutschland. — Die Wasserbeschädigten. — Christkatholisches aus Solothurn.] Die Mitglieder der Bundesversammlung haben vorgestern ihre Heimath wieder aufgesucht. Hatte schon der Ständerath das Budget für 1877 durch eine scharfe Brille betrachtet, so nahm der Nationalrath vollends die Loupe zur Hand. Verschiedenen Postulaten des Ständeraths pflichtete er bei oder verschärfte sie, um die Einnahmen zu steigern und die Ausgaben zu mindern. Am unbarmherzigsten wirthschaftete er in den Posten des Militairdepartements umher. Er verlangte Beschränkung des Verwaltungs- und Instructionspersonals und strich daherige Gehaltsposten. In die beiden Posten für Recrutenschulen und Wiederholungscurse (5,534,649 Fr.) legte er eine breite Bresche von 691,837 Fr. Alles zum Entsetzen des Militairdirectors, Bundesrath Scherer, der sich bestens seiner Haut wehrte, freilich vergebens. Er versicherte, der Bundesrath habe sich schon auf das Aeußerste beschränkt und berief sich auf die gesetzlichen Vorschriften der Militair-Organisation. Dieselbe sei unter dem frischen Eindruck des deutsch-französischen Krieges erlassen und man dürfe sie nicht schon nach zwei Jahren wieder lahm legen. Alle umliegenden Staaten hätten die größten Anstrengungen für ihr Wehrwesen gemacht; auch die Schweiz dürfe sich derselben nicht entschlagen, wenn sie nicht ihre Unabhängigkeit aufs Spiel setzen wolle. Auch andere Redner sprachen in diesem Sinne. Dagegen stellten sich die Mitglieder der Commissionsmehrheit entschieden auf den finanziellen Standpunkt: man dürfe die Deficite nicht einreißen lassen, die ökonomische Schwächung eines Landes sei eben so gefährlich, wie die militairische, der Krieg sei immerhin ungewiß, der Bankerott aber gewiß. Mitglieder der Minderheit sahen weniger schwarz; man könne durch Zollrevision die Einnahmen erhöhen und habe im Nothfall die cantonalen Geldcontingente zur Verfügung. In der Abstimmung siegten die Sparer mit drei Fünftel Mehrheit. Das Budget gelangte dann wieder in den Ständerath. Schließlich einigte man sich dahin, daß der Nationalrath die bundesräthliche Forderung für die Recrutenschulen, der Ständerath den Abstrich für die Wiederholungscurse genehmigte. Also halb und halb. — Der Ständerath brachte mit Mühe und Noth nach endlosen Reden und Anträgen das Fabrikgesetz in den Hafen. Den Mittelpunkt der Debatten bildete der Normalarbeitstag von 11 Stunden, der endlich nur mit ein paar Stimmen durchging. Die Commissionsmehrheit und Bundesrath Schenk traten kräftig für denselben ein, als ein wirksames Mittel, den Arbeiterstand körperlich, sittlich und geistig zu heben. Die Redner der Minderheit führten dagegen an, daß selbst England mit seiner entwickelten Fabrikgesetzgebung keine Arbeitszeit für Erwachsene vorschreibe und daß viele Arbeiter mit der Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit gar nicht einverstanden seien. — Beide Räthe genehmigten die neuen Verfassungsdecrete des Cantons Tessin, auch die den Tessiner Liberalen höchst unbequeme geheime und gemeindeweise Abstimmung, gegen welche die Minderheit den übermächtigen Einfluß der Geistlichkeit einwandte. Im Januar werden nun die Tessiner einen neuen Großen Rath nach der Kopfzahl wählen. — Der Ständerath ertheilte der neuen Verfassung von Schwyz die eidgenössische Gewährleistung, jedoch auf Antrag des Bundesraths mit einigen Ausnahmen, welche die guten Schwyzer nun aus der Welt schaffen müssen. Die Schulartikel der neuen Verfassung von Schwyz bleiben nämlich ziemlich stark hinter den Anforderungen der Bundesverfassung zurück; sie schweigen ganz todt, daß die Volksschule confessionslos sein und ausschließlich unter staatlicher Leitung stehen muß. Ferner wurde die den Klöstern gewährte Garantie gestrichen. Endlich widerspricht auch der Abschaffung örtlicher Vorrechte in der Bundesverfassung die Bevorzugung des Bezirkes Schwyz vor den äußeren Bezirken bei Beamtenwahlen. — Die Bundesversammlung (vereinigte Räthe) ermäßigte auf das Begnadigungsgesuch von vier wegen Diebstahls verurtheilten Soldaten die Strafdauer derselben. — Am 5. März wird eine Extra-Session der Räthe beginnen. — Zwischen der Schweiz und Deutschland ist ein Vertrag über einheitliche Taxe der Telegramme (Fr. 1,75 für zwanzig Worte ꝛc.) abgeschlossen worden. — Die dem Canton Zürich aus den Sammlungen für die Wasserbeschädigten zufallenden 509,048 Fr. decken von dem Privatschaden noch nicht 7 pCt. Da aber auch viele Gemeinden stark heimgesucht sind, so beabsichtigt man, diesen aus Staatsmitteln beizuspringen. — Das Zürcher Obergericht hat die Cassationsklage der Bank von Winterthur gegen das Urtheil des Handelsgerichts, welches sie zum Schadenersatz an die Obligationäre der Freiburger Wasser- und Wäldergesellschaft schuldig erklärt hatte, rund abgewiesen. — Die Christkatholiken in Solothurn haben in der Franziskaner-Kirche den ersten sacrilegischen Gottesdienst abgehalten, ohne daß ein Blitz vom Himmel darein fuhr. Die geräumige Kirche war gedrängt voll; auch Leute vom Lande hatten sich eingefunden. Besonders erfreulich war es, daß das weibliche Geschlecht unerwartet stark vertreten war. Professor Meier, ein entschieden freisinniger Geistlicher, zeigte in einer ausgezeichneten Predigt den Unterschied zwischen den Grundsätzen und Lehren der Christkatholiken und der römischen Katholiken, der hauptsächlich darin bestehe, daß erstere ihre Vernunft nicht dem blinden Glauben zum Opfer bringen wollen; er schloß mit der Mahnung, die Gegner nicht zu hassen und zu verfolgen, sondern nach der Lehre Christi einander zu lieben. Mehrere Gesangvereine verschönerten die würdige Feier.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Decbr. [Der Kriegsminister] hat bei Behandlung seines Budgets in der Zweiten Kammer den Zustand des Vertheidigungswesens klargelegt. Er sagte, es sei bei ihm die Frage entstanden, ob es nicht besser gewesen wäre, diese Angelegenheit in geheimer Sitzung zu behandeln, damit das Ausland nicht mit den bestehenden Mängeln bekannt würde. Er sei aber der Ansicht, das Ausland kenne dieselben auch ohnedies genugsam, und weiter habe auch die Nation das Recht, eine offene Darlegung der Zustände zu verlangen. Der Minister nannte dieselben schwach, aber aus seiner Darlegung ging hervor, daß sie noch viel schlimmer sind. Welche Pläne der Minister zur Abhilfe habe, sagte er nicht, aber er bat um die Mitwirkung der Kammer. Er verlangte Geld, viel Geld für die Armee. Schon seit zehn Jahren, schreibt man der „K. Ztg.“, hat jeder Kriegsminister dieselbe Forderung an die Kammer gestellt und das Armeebudget ist in dieser Zeit auf die doppelte Höhe gestiegen; man kann aber nicht sagen, daß die Armee besser geworden ist, sondern in mancher Beziehung schlechter. Man glaubt hier mit Geld dergleichen Sachen thun zu können; es fehlt an derjenigen Vaterlandsliebe, die auch zu persönlichen Opfern bereit ist, und nur mit diesen allein ist die Landesvertheidigungsfrage zu lösen. Dem patriotischen Ausruf des Kriegs-Ministers: „Sie sollen es nicht haben, das freie Niederland!“ gegenüber erregen die Forderungen der Abgeordneten, daß dem Volke keine größern persönlichen Lasten auferlegt werden dürften, leise Zweifel, ob es den Abgeordneten wirklich mit der Unabhängigkeit des Landes so Ernst sei. Wenn man sieht, wie diese Angelegenheit fortwährend nach Parteizwecken und persönlichen Interessen behandelt wird, wie die erste Lebensfrage der Nation durch die Selbstsucht der regierenden Klassen vergiftet wird, dann ist es erlaubt, an einer genügenden Lösung derselben in der Zukunft zu zweifeln. Der Volksvertretung ist vom Minister gesagt und Niemand hat es bezweifelt, daß bei der ersten Gelegenheit die Unabhängigkeit des Vaterlandes verloren gehen könne; die Volksvertretung weiß aber nichts Anderes zu antworten als zu protestiren gegen Einführung der Lasten, welche der Minister vielleicht im Schilde führen möchte, und der Minister stellte schließlich seine Hoffnung auf die Erfolge — des Friedensbundes.

Großbritannien.

A.A.C **London,** 26. Decbr. [Die kaiserlichen Festlichkeiten in Delhi.] Aus dem kaiserlichen Lager in Delhi wird dem Reuter'schen Bureau unterm 23. d. telegraphirt: „Lord Lytton, der Vicekönig von Indien hielt heute seinen öffentlichen Einzug in Delhi. In der Begleitung Sr. Excellenz befanden sich die Spitzen der Civil- und Militairbehörden, viele eingeborene Fürsten und Häuptlinge, und der Aufzug, der eine Länge von drei Meilen hatte, bildete ein höchst glänzendes und imposantes Schauspiel. Der Vicekönig und die hohen Würdenträger ritten größtentheils auf Elephanten, nur sehr wenige waren zu Pferde. Die Escorte bildeten sechs Regimenter Cavallerie und zwei Batterien Artillerie. Auf der Route, die über sechs Meilen lang war, bildeten durchweg Truppen das Spalier und der Zusammenfluß von Zuschauern waren überall ungeheuer. Die Stufen und Terrassen des Jumma Musjid war ebenfalls mit Zuschauern dicht gefüllt. Die enorme Masse von Schaulustigen sowie das Aussehen der Häuptlinge in ihren prächtigen von Juwelen funkelnden Costümen, die mit ihrem auf Elephanten und Kameelen sitzenden Gefolge auf verschiedenen Punkten gruppirt waren, schuf eineu höchst prachtvollen Effect. Im Ganzen befanden sich über 1000 Elephanten auf dem Platze. Die Ceremonie, die vier Stunden in Anspruch nahm, verlief durchweg sehr erfolgreich.“

Eine Depesche vom 25. d. meldet: „Gestern und heute waren Ruhetage. Der Vicekönig wohnte mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge dem Gottesdienste gestern im Lager und heute in der Delhi-Kirche an. Für die bevorstehende Reise des Vicekönigs an der Grenze, die den Zweck hat, verschiedene schwebende Fragen zu lösen, sind jetzt alle Vorkehrungen getroffen. Das neulich im Umlauf gewesene Gerücht, daß eine Streitmacht für den Grenzdienst organisirt werde, entbehrt der Begründung. Die freundschaftlichen Beziehungen mit Afghanistan dauern noch immer fort. Der Emir ist durch Krankheit verhindert, nach Delhi zur kaiserlichen Versammlung zu kommen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. December. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der stellvertretende Vorsitzende Justizrath Leonhard eröffnete die Sitzung mit Mittheilungen, von denen wir folgende hervorheben:

Stadtv. Dr. Rhode ist am 21. December gestorben. Seiner Beerdigung hat eine Deputation der Versammlung beigewohnt.

Die Versammlung erhebt sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen von den Sitzen.

Gebr. Freund überreichen ein Project zur Durchführung der Junkernstraße nach dem Christophoriplatze durch ihr Grundstück Altbüßerstraße 2.

Magistrat ersucht, dieses Project, das günstiger als ein früheres sei, zunächst ihm zugehen zu lassen und die Vorlage betreffs der Getreidehalle von der Tagesordnung abzusetzen.

Dies ist geschehen.

Demnächst erfolgt die

Einführung der wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten. Oberbürgermeister v. Forckenbeck vollzieht dieselbe, indem er an die Einzuführenden folgende Ansprache richtet:

„M. H.! Durch das Vertrauen der Bürgerschaft Breslaus sind Sie zu Stadtverordneten, zu Mitgliedern derjenigen Versammlung berufen worden, in welcher nach unserer Städteordnung der Schwerpunkt des Gedeihens unseres Gemeindewesens beruht.

Die Schwierigkeiten in Erfüllung dieser Aufgaben für die nächste Zukunft liegen klar vor aller Augen. Eine wirthschaftliche Krisis, störende Naturereignisse, dabei wachsende Bevölkerung, in Folge dessen fallende Einnahmen, steigende Ausgaben, und dabei gleichzeitig zu bewältigende, große wirthschaftliche, unbedingt nothwendige, aber in besseren Zeiten beschlossene Einrichtungen.

Aber, m. H., ich habe die Ueberzeugung, daß dieses unser Gemeinwesen in sich selbst die Kraft trägt, alle diese Schwierigkeiten zu überwältigen, wenn wir uns nur frischen Muth, ruhige Besonnenheit und bei aller Berechtigung widersprechender Meinungen denn doch Einigkeit, Fleiß und Aufmerksamkeit im Handeln bewahren.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

lichen Europas in längst vergangenen Zeiten, so leben diese Juden heute noch — abgeschieden von der andersgläubigen Bevölkerung, von ihr unterdrückt, geschmäht, verhöhnt. So, durch die gemeinsame Noth zusammengeschweißt, sind sie ein eigenthümlich geartetes Volk geblieben, das starr festhält an seinem Glauben und seinen Gesetzen. Wen trifft die Schuld, wenn dieser Glaube, der ihr einziger Hort und Halt ist in den Drangsalen des Lebens, zum Aberglauben ausartet, und diese Gesetze bar sind der Milde und der geistigen Freiheit? Wer zwingt diese Unglücklichen, ihren Sinn allein dem Schacher und Gewinn zuzuwenden? wer verschließt ihnen die Pforte zur Bildung und zur Freiheit? „Jedes Land hat die Juden, die es verdient“, ist ein Axiom der Verfassers, und die Geschichte bewahrheitet es.

Wenn nun die moderne Cultur in den Ghetto eindringt, und ein Geist sich losringt von den Fesseln des Herkommens — welche Conflicte müssen da entstehen? Sie zu schildern ist eine Aufgabe, würdig eines Dichters. Franzos ist dazu vor Vielen berufen. In diesen engen, finstern Gassen ist er als Kind umhergeschweift; ihm sind diese morschen Häuser mit ihren niedrigen Gemächern bekannt wie gute Freunde; er kennt sie und die Geheimnisse, die sie bergen. Wie oft hat er in die kleinen Fenster geschaut, wenn drinnen auf sabbathlich geschmücktem Tische die Lichter brannten und die Hausfrau den Segen darüber sprach: daß Licht und Friede im Hause wohne, und Gottes Erbarmung jeden Kummer festhalte, jede Noth, jede Schmach; oder wenn Alt und Jung heimgekehrt war vom Gottesdienste und nun mit jubelnden Gesängen das Zimmer füllte? Und die Menschen, die in seinen Geschichten dulden und handeln, wie oft hat er sie gesehen, wie oft haben Vater und Mutter von ihnen geredet und von ihren seltsamen Geschicken? Hat er nicht den reichen Moses Freudenthal, den starren, leidgebeugten Mann, allabendlich an seiner Ladenthür stehen sehen, mit seinem dunklen Auge nach dem ersten Sterne spähend. Hat er nicht als gelehriger Schüler zu den Füßen des Bocher David gesessen und aus seinem Munde Worte der höchsten Liebe und Weisheit vernommen? Und die Gattin des Bezirksrichters, Christine von Negruscy, früher Chane Silberstein — hat er nicht selbst für sie geschwärmt und viele freundliche Worte von ihr empfangen, versteht sich in allen Ehren? Darum ist es auch, daß diese Gestalten so wahr und klar hervortreten aus dem Schatten des Ghettos; — Gestalten, so eigenartig, so rührend und ergreifend, daß sie uns unvergeßlich bleiben, wenn wir ihnen einmal begegnet sind. Wer vergäße jenen bleichen, kränklichen Mann mit den weichen, träumerischen Zügen: Schlome Grünstein, „den Abtrünnigen vom Glauben“, den der Durst nach Wissen zu dem Quell der Christenweisheit hintrieb, aus dem sein nimmersatter Geist trank und trank, bis er fast zum Wahnsinn verwirrt wurde? Und jenen edlen Denker, David den Bocher, der aus den Finsternissen des Ghetto in das freie Licht geflohen war und seine Seele erfüllt hatte mit allen Schönheiten der Welt und der dann zurückkehrte mit verschmähter Liebe und getäuschtem Hoffen, um fortan sein Leben den Kranken und Sterbenden zu weihen? Und Miriam Goldstein, das Beispiel rührendster Mutterliebe, die um ihres Kindes willen es aufnimmt mit dem Hasse und dem Aberglauben der Welt? . . . .

Von den sechs Erzählungen ist, was die künstlerische Composition betrifft, die erste: „Der Shylock von Barnow“ die hervorragendste. Am Vorabend des Sabbaths ist's. Durch die erleuchtete Synagoge tönet aus dem Munde des Vorbeters das Weihelied: „Komm, o Freund, der Braut entgegen, den Sabbath laßt uns fröhlich empfangen“; und im jubelndem Chor fallen die Anderen ein. Aber vorn auf einem der Ehrenplätze sitzt ein alter Mann, der stimmt nicht ein in den Gesang. Das Herz von Weh zerfressen, sitzt er da. Bei den wonnigen Klängen kommt die Erinnerung über ihn an jene glückliche Zeit, da er auch mitgesungen zur Ehre des Ewigen. Da lebte sie noch, der Abgott seines Herzens, sein einziges Kind, seine Esther. Nun ist sie todt — freilich nicht für die anderen Menschen, aber für ihn ist sie todt; denn heimlich hat sie das väterliche Haus verlassen, einem Christen, der ihr Herz bestrickt, ist sie in Schmach und Schande gefolgt. Sieben Tage und sieben Nächte saß er barfuß, mit zerrissenem Gewande, am Boden des schwarz verhangenen Zimmers. Für ihn ist sie todt . . . . Nun ist der Gottesdienst zu Ende, die Beter strömen hinaus in die Gasse und eilen heim zu Frau und Kindern, die sehnsüchtig ihrer warten. Auch Moses Freudenthal tritt auf die Gasse. Da berührt Jemand seine Schulter. Schlome Grünstein ist's, seines verstorbenen Weibes Bruder, der einst der Lehrer der kleinen Esther gewesen ist, und dem der Alte flucht, weil nur er mit seiner Christenweisheit das Gift der Sünde in das Herz seiner Tochter geträufelt haben konnte. „Ich muß Euch sprechen!“ sagt er zu Moses, „es sind Briefe . . . .“ — Aber dieser zuckt wild auf in Zorn und Schmerz: „Schweigt Elender — ich will nichts hören! . . . . erstickt an Eurem Wort . . . .“ Dann stürzt er fort wie ein gehetztes Wild und flieht in seine vereinsamte Stube . . . . Ueber ihm ist Empfangs-Abend bei der Frau Bezirksrichter; und während der alte Mann unten mit seinen blutigen Schmerzen ringt, erzählen sie oben lachenden Mundes die Geschichte von der schönen Jüdin Esther Freudenthal, die mit dem interessanten Rittmeister Chéza Szapany von den Würtemberg-Husaren durchging . . . . Mitten in der Nacht hören sie im Hause das heftige Gebelle des Hofhundes. Der alte Moses tritt angekleidet aus der Stube und tastet sich — denn es war ja Sabbath, und er durfte deshalb kein Licht anfassen — an die Hausthür. Er ruft, wer draußen sei. Erst bleibt Alles still, nur der Hund bellt kurz auf. Dann kommt eine Antwort von draußen, wie ein Wehruf. Moses öffnet die Thür und schlägt den Flügel hinter sich zu. Drinnen wird seine Stimme hörbar; es klingt, als spräche er Verwünschungen und Beschwörungen aus. Darauf kehrt er wieder zurück; und plötzlich hört die Dienerin einen schweren Fall. Sie ergreift eine Kerze — was kümmert sie in ihrer Todesangst die fromme Satzung? — und eilt zum Thore. Da lag Moses Freudenthal, ohne Regung, bleich wie ein Todter; ein Schlaganfall hat ihn getroffen. Als der Tag graute, fanden die Leute draußen vor der Hausthür eine Todte, ein ärmlich gekleidetes, abgezehrtes, junges Weib . . . . es war Esther . . . .

An dichterischem Werthe scheint mir die Erzählung: „Nach dem höheren Gesetze“ die bedeutendste zu sein. Wie in den Herzen der beiden herrlichen Menschen, des Bezirksrichters und der Tochter des armen Dorfgehers, die den Nathan Silberstein, den Sohn des reichen Weinhändlers Manasse Silberstein, geheirathet hat, wie alle Mädchen in der Gasse heirathen; auf Befehl der Eltern; wie in diesen Herzen allmälig die Liebe aufkeimt und dann plötzlich zu köstlicher Blüthe sich entfaltet; wie Nathan Silberstein mit seiner Liebe kämpft und sich endlich zum Verzichte auf sein Weib aufschwingt, das ihm eigentlich nie gehört, das er aber unsäglich liebt; wie er dann vor den Bezirksrichter tritt und den Schwur ablegt, daß er ihn tödten werde, wenn er die Chane nicht heirathe; wie endlich die beiden Gatten von einander scheiden, er im bitteren Schmerze unerwiderter Liebe, sie in Freundschaft und Verehrung für den edlen Mann; — das Alles ist mit so viel psychologischer Feinheit ersonnen und mit einer Tiefe und Bewegtheit der Empfindung dargestellt, daß wir mit unserer höchsten Bewunderung nicht zurückhalten.

Das Buch ist Leopold Kompert, dem berühmten Dichter des Ghetto gewidmet. Neben ihm und Bernstein kann Franzos in Ehren bestehen . . .

Aber siehe da! Während ich in seinem Buche blätterte, verwandelte sich Blatt für Blatt in ein Lorbeerreis, und, da ich zu Ende bin, halte ich statt einer geharnischten Kritik einen vollen Kranz in den Händen.

Weihnachten 1876.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Zu dieser Arbeit, m. H., zur Mitwirkung bei dieser Arbeit in unabhängiger Ueberzeugung, ohne alle Nebenrücksichten, heiße ich Sie herzlich willkommen und führe Sie in Ihr Amt hiermit, indem ich Sie für dasselbe verpflichte durch Handschlag an Eidesstatt!" —

Der Vorsitzende, Justizrath Leonhardt heißt auch seinerseits die Neueintretenden willkommen und weist darauf hin, daß unter den Wiedergewählten sich der bisherige Vorsitzende, Herr Dr. Lewald und der bisherige erste Protokollführer Herr Dr. Weis befinden. Der Vorstand habe sich die Frage vorgelegt, ob dieselben durch ihre Wiederwahl ohne Weiteres berechtigt und verpflichtet seien, ihre bisherigen Aemter weiter zu führen, oder ob es einer neuen Uebertragung dieser Aemter bis zu der in der ersten Sitzung des neuen Jahres stattfindenden Neuwahl des Vorstandes bedürfe. Der Vorstand habe sich im Sinne der ersteren Alternative entschieden, wobei er sich auf eine frühere principielle Entscheidung der Versammlung stütze. Diese habe sich am 28. Januar 1869 dahin entschieden, daß es keiner Neuwahl für die Mitglieder der Wahl- und Verfassungs-Commission bedürfe, wenn dieselben im regelmäßigen Turnus als Stadtverordnete ausscheiden und demgemäß wiedergewählt werden. Nach demselben Principe sei nach Ansicht des Vorstandes auch anzunehmen, daß der ausgeschiedene und wiedergewählte Vorsteher resp. Protokollführer ohne Weiteres nach ihrer Einführung wieder in ihre Functionen eintreten. Der Vorstand hat geglaubt, diese Frage, obwohl es sich nur um die Verwaltung der Aemter bis zur nächsten Sitzung handele, der Versammlung zur Entscheidung vorlegen zu sollen und er, der Vorsitzende, werde, falls kein Widerspruch erfolge, annehmen, daß die Versammlung der Ansicht ihres Vorstandes beitrete.

Da kein Widerspruch erfolgt, so ersucht der stellvertretende Vorsitzende Herrn Dr. Lewald, den Vorsitz und Herrn Dr. Weis, das Schriftführeramt nunmehr zu übernehmen.

Herr Dr. Lewald, indem er den Vorsitz übernimmt, bemerkt der stellvertretende Vorsitzende habe den Vorzug gehabt, die neu eintretenden Mitglieder begrüßen zu können, ihm selbst falle die schmerzliche Pflicht zu, einem Mitgliede Lebewohl sagen zu müssen, das in langer, langer Thätigkeit seine Dienste der Commune gewidmet und heute das letzte Mal in der Versammlung weile. Herr Partik. Burghart habe sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen, mit Ablauf dieses Jahres aus der Versammlung auszuscheiden. Der Vorsitzende ist überzeugt, daß er im Sinne Aller handele, wenn er die Versammlung auffordert, dem Ehrenbürger der Stadt Breslau, Herrn Part. Burghart ihre Anerkennung für seine langjährigen, der Commune treu geleisteten Dienste durch Erheben von den Plätzen auszudrücken.

Dies geschieht und Herr Burghart dankt für die ihm erwiesene Ehre.

Demnächst erledigt die Versammlung noch die unter Nr. 2—4, 6, 8 und 9 unseres Vorberichts in Nr. 605 dieser Zeitung erwähnten Vorlagen, indem sie theils ohne Discussion, theils nach kurzer Debatte den Anträgen ihrer Commissionen beitritt.

L. [Zur Bevölkerungsstatistik Breslaus.] Durch die im October 1876 für die Zwecke des Einwohner-Meldeamts veranstaltete Aufnahme des Personenstandes wurde in Breslau eine Bevölkerung von 248,791 Seelen ermittelt. Durch die Resultate der Nachrevision und durch neuen Zuzug hat sich diese Ziffer inzwischen um mehr als 2000 erhöht und belief sich nach den Ermittelungen des Einwohner-Meldeamts die Civilbevölkerung unserer Stadt am 1. December 1876 auf 251,290 Seelen.

L. [Zur Canalisation.] Der Baudispositionsplan für die im Jahre 1877, dem dritten Baujahr, auszuführenden Canalisationsarbeiten — die definitive Festsetzung derselben unterliegt der Beschlußfassung der städtischen Behörden — erfordert wie bereits erwähnt zu seiner Realisirung die Entnahme der Summe von 1 Million Mark aus der neuen Anleihe. Für den Bau der Pumpstation auf dem Zehndelberge, dabei die Anlage der Rieselfelder auf Ranserner Terrain vorausgesetzt, sind 211,591 Mark etatirt. Projectirt ist ferner die Canalisirung der inneren Stadt und zwar ist für die Ausführung derselben die Generalentreprise in Aussicht genommen. Die Canalisirung der inneren Stadt umfaßt die Nicolaistraße, den Ring, die Ohlauer-, Weintraubenstraße, den Graben, die Albrechts-, Burg-, Stock-, Ursulinerstraße, den Ritterplatz, die Heilige Geiststraße, den Blücherplatz, die Junkern- und Messerstraße, den Neumarkt, den Christophoriplatz, die Gerber- und Büttnerstraße, die Engelsburg, die Tannen-, Langeholz-, Bischofs-, Prediger-, Mäntler-, Altbüßer-, Einhorn-, Sand-, Catharinen-, Oder-, Nadler-, Herren-, Maler- und Kupferschmiedestraße, die Schuhbrücke, den Hintermarkt, die Häuser an der Maria-Magdalenenkirche, den Eisenkram, die Dorotheen-, Kleine Groschen-, Schweidnitzer- und Wallstraße, den Exercierplatz, die Zwinger-, Taschen-, Graupen-, Grenzhaus-, Wehner-Straße, die Häuser an der Carmeliter-Kaserne, die Harras-, Weiden-, Breite-, Ziegel-, Seminar-, Neue Straße, die Häuser an der Barbara-Kirche und am Burgfeld, die Barbara- und Röhrgasse und den Dominikaner-Platz. Die Gesammtlänge der für die innere Stadt projectirten Canäle, deren Gefälle sich innerhalb der Grenzen von 1 : 100 bis 1 : 600 bewegt, beläuft sich auf 12,308 Meter, die Gesammtkosten sind mit 426,850 Mark veranschlagt. Die Bauzeit für die Canalisation der inneren Stadt ist auf zwei Jahre bemessen und in dem Dispositionsplan für 1877 mit der Hälfte (also 6154 Meter und 213,425 Mark) in Ansatz gebracht. In dem Bau-Dispositionsplan für 1877 ist ferner aufgenommen die Fortsetzung des nordöstlichen Hauptcanals von der Trebnitzer Unterführung bis zur Michaelisstraße, des Canals der Posener Straße von der Infanterie-Kaserne bis zur Berliner Chaussee und des Canals der Gräbschener Chaussee, die Länge der Fortsetzung dieser drei Hauptcanäle beträgt 2186 Meter, die Kosten sind auf 246,700 Mark veranschlagt. Canäle, die mit Rücksicht auf den Bau der Pferdebahn fertig gestellt werden müssen und aus dieser Veranlassung in den Bau-Dispositionsplan für 1877 Aufnahme gefunden, sind die Canäle der Friedrich-Wilhelmsstraße (Kleine-Holzgasse, Striegauer-Platz), der Kloster-Straße (Löschstraße, Rothe Brücke) und der Offenen Gasse und am Schießwerder. Diese drei Canäle haben eine Länge von 2510 Meter und erfordern einen Kostaufwand von 131,300 Mark. — Unter den Canalbauten, welche zur Beseitigung localer Uebelstände im allgemeinen Salubritäts-Interesse auf Grund besonderer Anträge zur Ausführung empfohlen werden, weist der Bau-Dispositionsplan auf: die Canäle der Hubenstraße (zwischen den Teichäckern und der Oberschlesischen Eisenbahn), am Oberschlesischen Bahnhof, der Friedrichsstraße (Neue Schweidnitzer- bis Höfchenstraße), der Tauenzienstraße (Bahnhof- bis Neue Taschenstraße), des Tauenzienplatzes (südwestliche Ecke), der Agnes-, Große Feld-, Claassen-, Roßstraße, der Straße am Claassenschen Siechhause, der Klingel- und Niedergasse, der Matthiasstraße (Oelsner- bis Michaelisstraße und der Thorbarriere) und der Kleinen Scheitnigerstraße (Domplatz bis Hirschstraße). Die Länge dieser letzteren Canäle beträgt 4760 Meter, der Kostenaufwand 163,550 Mark. Die für 1877 projectirten Canäle haben somit eine Gesammtlänge von 15,610 Meter, der Gesammtkostenaufwand beläuft sich (unter Hinzurechnung eines Pauschquantums von 33,434 Mark zur Ausführung von Canalbauten, deren Nothwendigkeit erst im Laufe der Bauperiode entsteht resp. anerkannt wird) auf eine Million Mark.

⁂ [Vom Stadttheater.] Wie wir hören, hat Herr Director Rosenthal für Monat Januar ein überaus interessantes Gastspiel in Aussicht genommen, und zwar das der Frau von Moser-Sperner, der hierorts so allgemein beliebten ersten Liebhaberin des Meininger Hoftheater-Ensembles. Frau v. Moser-Sperner wird bereits am 1. Januar zum ersten Male gastiren und soll mit genannter Künstlerin demnächst eine pikante Novität: „Die Modedamen ohne Geld" in Scene gehen. Voraussichtlich dürfte das hiesige Publikum der Künstlerin auch bei diesem neuen Gastspiel die frühere Gunst bewahren und Herrn Director Rosenthal dadurch für die erheblichen Opfer, mit welcher dies Arrangement seinen Etat belastet, entschädigen.

E. [Der Extrazug,] welcher am 28. d. Mts. von Mittelwalde nach Breslau abgelassen werden sollte, kam nach den auf den Stationen angebrachten Placaten eingetretener Hindernisse wegen nicht zur Ablassung. Der Grund zu der Nichtablassung des Zuges soll darin zu suchen sein, daß von dem Unternehmer eine sehr hohe Caution hinterlegt werden sollte. — Auch der Extrazug, welcher am 27sten von Waldenburg nach Breslau abgehen sollte, ist Project geblieben.

E. [Frequenz.] Die Eisenbahnzüge waren während der Feiertage und auch einige Tage vor denselben sehr stark besetzt und kamen eines Theils wegen des Personen-Andranges, andern Theils wegen Schneetreibens mit größeren oder kleineren Verspätungen auf den Bestimmungsstationen an.

E. [Breslauer Eisenbahn-Zeitung.] Seit kurzer Zeit wird auf den Stationen Neumarkt, Oels, Strehlen, Brieg, Obernigk, Dyhernfurth und Canth eine Breslauer Eisenbahn-Zeitung an die Passagiere der nach Breslau fahrenden Züge unentgeldlich verausgabt. Die Zeitung wird bei Oskar Raabe, Ring Nr. 50, gedruckt und herausgegeben, erscheint wöchentlich in einer Auflage von 6000 Exemplaren, enthält Angaben der Behörden, Theater, Sehenswürdigkeiten und giebt Aufschluß über Ankunft und Abgang der Bahnzüge und Posten, über Droschkentaxe und Omnibus-Course in unserer Hauptstadt. Der übrige Raum wird durch Annoncen eingenommen.

** [„Kattowitzer Bürger-Freund."] In Kattowitz erscheint in zwanglosen Blättern (20 Pf. pro Exemplar) der „Bürger-Freund". Er stellt sich die Aufgabe, „allen Gemeinde-Angelegenheiten mit der größten Genauigkeit näher zu treten, er will der Thätigkeit des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit folgen und Alles besprechen und erörtern, was sich auf diesem Gebiete ereignet." — Wenn dies mit strengster Unparteilichkeit und mit der nöthigen Einsicht geschieht, kann das Blatt recht viel Gutes wirken. Die vorliegende erste Nummer ist sehr lebendig geschrieben.

** [Der Bericht] über den dreizehnten schlesischen Gewerbetag, abgehalten zu Waldenburg am 20., 21. und 22. August 1876, ist nun im Druck erschienen. Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins ist mit Herausgabe dieser Broschüre gewiß manchen Wünschen entgegengekommen.

** [Eisenbahn.] Am 13. December reiste Jemand nach Landshut und fand zwar die Wagen der Freiburger, nicht aber die der Staatsbahn geheizt. Auf Befragen erklärte der Zugführer, daß eine Verfügung ergangen: bis auf Weiteres nicht zu heizen. Die angestellte Beschwerde erhielt durch die königliche Eisenbahn-Commission zu Görlitz unterm 20. December Beantwortung. Diese lautet in durchaus höflicher Form dahin: „Daß nach den für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn bestehenden Vorschriften mit der Heizung der Coupe's erst bei einer Temperatur von 0 Grad begonnen wird. Da am 13. December, dem Tage Ihrer Reise, die Witterung im Allgemeinen eine äußerst gelinde war und der Thermometer mehrere Wärmegrade anzeigte, so ist die Heizung der Coupe's um so mehr unterblieben, als von Berlin aus noch besondere Anordnung nach dieser Richtung hin erfolgt war." — Es scheint, als ob hiergegen sich nichts einwenden läßt.

= [Weihnachts-Bescheerung.] Am 23. d. M. fand im Locale des Kaufmann Piecha, Gräbschnerstraße Nr. 12 eine Weihnachts-Einbescheerung für Waisen statt. Nachdem durch ein Mitglied der Gesellschaft mit warmen, herzlichen Worten die Feier eingeleitet worden, erhielten 6 Mädchen und 1 Knabe, ein jedes einen vollständigen neuen Anzug, und reichlich Aepfel, Nüsse und Striezel. Es muß wohl ganz besonders dankend anerkannt werden, daß für arme, verlassene Kinder zu Weihnachten auch von kleinen Gesellschaften so reichliche Mittel aufgebracht werden. Zum Schluß ergab die Verloosung des Christbaums einen so erheblichen Ertrag, daß noch 5 Wittwen mit Geldgeschenken und jede einzelne dazu noch mit Gaben in Zucker, Kaffee u. s. w. bedacht werden konnten.

• [Personalien.] Angestellt: Der invalide Gefreite Berger als Aufseher bei der Strafanstalt in Striegau. — Bestätigt: Die Wahl des Seifen-Fabrikanten Martin zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Steinau a. O.

[Der Schwurgerichtshof] in Breslau wird seine erste Sitzung im Jahre 1877 in der Zeit vom 8. Januar bis etwa zum 24. desselben Monats im Schwurgerichts-Saale des hiesigen Stadtgerichts-Gebäudes abhalten.

[Eine Radicalcur.] An dem kältesten der verflossenen Feiertage flüchtete eine junge Dame, eine hiesige Privatlehrerin, in ein größeres an unserer Promenade gelegenes Café, um sich vorübergehend durch eine Tasse Chocolade zu erwärmen. Zu ihrem großen Erstaunen und Entsetzen empfing sie jedoch mit dem Bestellten zugleich eine Karte, auf welcher gedruckt stand: „Sie werden ersucht, das Local sofort wieder zu verlassen." Daß dieser Aufforderung von der jungen Dame augenblickliche Folge gegeben wurde, versteht sich von selbst, es dürfte aber dem betreffenden Herrn Restaurateur denn doch zu empfehlen sein, bei dieser sonst recht anerkennenswerthen Radicalcur etwas vorsichtiger zu Werke zu gehen, da es unserer Ansicht nach nicht gerade schwer sein dürfte, eine ganze Dame von einer halben zu unterscheiden.

+ [Plötzlicher Todesfall.] Gestern Abend besuchte der auf der Ohlauerstraße „im weißen Adler" wohnhafte Cigarrenkaufmann Curdes mit seiner Ehegattin das Stadttheater. Bald nach dem ersten Acte begab sich der Genannte nach dem Foyer, woselbst er von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde. Sein Zustand verschlimmerte sich jedoch dergestalt, daß er besinnungslos zu Boden stürzte und seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital mittelst Droschke erfolgen mußte. Schon unterwegs jedoch machte ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ende. Die Gattin desselben, die von dem ganzen Vorfall inzwischen keine Ahnung hatte, wartete am Schluß der Vorstellung auf ihren Mann und erst heute in der Frühe erhielt die Bedauernswerthe die traurige Mittheilung von dem erfolgten Ableben ihres Gatten. Sowohl im Stadttheater als im Allerheiligen-Hospital hatte ihn Niemand gekannt und der Besinnungslose war nicht mehr im Stande, über seine Person Auskunft geben zu können. Curdes war 54 Jahre alt.

+ [In Betreff des bereits gemeldeten Mordes,] welcher an der Frau Musikus Krause verübt worden ist, gehen uns heute noch nachstehende Mittheilungen zu. Die Entseelte lebte mit ihrem Manne, der sich dem Trunk ergeben hatte, in fortwährendem Unfrieden und blieben alle Ermahnungen von Seiten der Frau, diesem Laster zu entsagen, ohne Erfolg. Die Folgen der Trunksucht blieben nicht aus, denn an den Weihnachtsfeiertagen scheint bei dem unverbesserlichen Säufer das Delirium tremens ausgebrochen zu sein. Als derselbe in der Nacht vom Dinstag zum Mittwoch spät nach Hause gekommen war und ihm seine Ehefrau wegen seines trunkenen Zustandes wiederum Vorwürfe machte, artete der Wortwechsel in Thätlichkeiten aus, wobei der seiner Sinne nicht mehr Mächtige eine kleine Schneiderscheere ergriff, mit welchem Instrumente er seiner Ehefrau sieben Stiche in den Hals beibrachte, die ihren Tod durch Verblutung herbeiführten. Nach vollbrachter That in der Nacht um 2 Uhr lief der Mörder zu seiner auf der Uferstraße Nr. 39 wohnenden Mutter, indem er derselben die vollführte grause That mit den Worten mittheilte: „Ich habe soeben meine Clara mit der Scheere erstochen, nun werde ich auch erschossen." Von hier aus nahm der seiner Sinne nicht mächtige Musikus seinen Weg nach den Feldern zu, trotzdem derselbe nur mit Schlafschuhen und im bloßen Kopfe, sonst aber noch mit vollständigem Anzuge bekleidet war. Am frühen Morgen lief der 4 Jahr alte Sohn der Ermordeten zu seiner Großmutter — einer Frau Günther —, indem er dieser die Mittheilung machte, daß in der verflossenen Nacht der Vater die Mutter mit einer Scheere getödtet habe. In Folge der Nachricht dieses Kindes wurden sofort Recherchen angestellt, die die Wahrheit bestätigten. Die 25 Jahr alte Frau wurde im Blute liegend auf dem Bette vorgefunden und der herbeigerufene Arzt konnte die noch im Halse steckende Scheere nur mit großer Anstrengung aus der Wunde ziehen. Wie der Augenschein zeigt, hat eine Durchstechung des Halsader stattgehabt, die den Tod der bedauernswerthen Frau bedingte. Der Mörder hat im Laufe des Vormittags seinen Weg bis nach dem Dorfe Margareth fortgesetzt, woselbst er sich in einem dortigen Bauerngehöft in einen Brunnen stürzte, um sich das Leben zu nehmen. Der beinahe wasserleere Brunnen verhinderte jedoch das Vorhaben des Unglücklichen und auf sein Geschrei kamen mehrere Landleute herbei, welche ihn aus seiner schrecklichen Lage befreiten und unbehindert weiter laufen ließen. Der dortige Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer Schöbel, der von diesem Vorfalle Mittheilung erhalten hatte, hielt es für geboten, den Unbekannten einholen und festnehmen zu lassen, da alle Umstände verdächtig waren und auf irgend ein Verbrechen schließen ließen. Der Verhaftete legte ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld ab. Derselbe wurde nach dem nahen Dorfe Steine gebracht und von hier aus noch am Abend ins hiesige Polizei-Gefängniß eingeliefert. Die Leiche der ermordeten Frau wird morgen von Seiten der Gerichtsärzte auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft obducirt werden. — Die beiden kleinen 2 und 4 Jahr alten Kinder der Ermordeten hat die Großmutter — die Mutter der Entseelten — zu sich genommen.

+ [Polizeiliches.] Einem an den Kasernen wohnhaften Einjährig-Freiwilligen sind vorgestern eine Anzahl werthvoller Kleidungstücke, unter Andern ein schwarz und grau melirter Flocconé-Ueberzieher, ein brauner Sommerüberzieher, ein Paar blaue Beinkleider und ein Paar Lackgamaschen entwendet worden.

* [Adam, wo bist Du?] so ruft das Görlitzer kaiserliche Postamt seit einigen Wochen! Curiose Leute giebt's schon! schreibt der Görl. „Anzeiger": Kein Tag vergeht, an welchem nicht Postkarten, oft sehr eiligen Inhalts, aus den Briefkasten entnommen werden, welche nicht eine Spur von Adresse haben. Die Karten können selbstredend nicht abgehen, wandern, da als Absender der liebe Onkel, der theure Neffe oder die „Dich innig liebende Freundin" Marie, Kunigunde u. s. w. angegeben ist, schließlich in den feurigen Ofen. Wer ist, wenn der Brief nicht eintrifft, Schuld als die Post. Der Absender hat niemals Schuld, immer die Post. Da hat nun gar ein Adam vor vier Wochen zwei Hasen und drei Rebhühner nach Berlin zur Post gegeben, an einen Adressaten, der in Berlin, ungeachtet die gesammte Polizei auf die Beine gerufen worden, nicht zu ermitteln gewesen ist. Die fünf Bestien kamen zurück; aber auch der Absender ist nicht zu ermitteln! Wer ist Adam? ruft die Post. Absender Adam steht auf der Packetadresse, aber wo steckt er. Die Thiere begannen hier wieder lebendig zu werden und drohten die Packkammer auf tausend Füßen zu verlassen. Was blieb anders übrig, als dieselben meistbietend zu verkaufen, Dies ist nunmehr geschehen. Was soll aber aus dem Erlöse werden? Darum, Adam, wo bist Du? melde Dich, sonst gehst Du Deiner Ansprüche verlustig. Das Publikum aber möge hieraus entnehmen, wie nothwendig es ist, richtige und genaue Adressen zu schreiben.

* [Zur Jagd.] Am 18. December wurde bei der im Forst-Revier Helle bei Liegnitz abgehaltenen Treibjagd von Herrn Premier-Lieutenant v. Kamptz dasiger Garnison ein Capital-Rothhirsch (Sechszehnender) erlegt. Die ältesten und renommirtesten Jäger zu Liegnitz erinnern sich nicht, jemals einen ähnlich starken Hirsch gesehen zu haben.

---

e. **Löwenberg**, 27. Decbr. [Erledigte Pfarrstellen. — Steinkohlen-Bergwerk. — Kälte.] Im benachbarten Zobten am Bober wird die durch den Tod des Probstes Hübner am 6. Oct. erledigte Pfarrei, wozu noch die Wiedemuths-Filialkirchen von Langen-Neudorf und Lauterseifen gehören, durch den früheren Haushofmeister des Dominial-Herrn, Grafen v. Nostiz, interimistisch versehen. Patron dieser einträglichen Pfarrstelle ist der hiesige evangelische Magistrat. Wahrscheinlich wird das gegenwärtige Provisorium ein Definitivum werden. Ein sehr nahe liegendes Beispiel gewährt die Pfarrei Lähn! Nach dem Tode des dortigen Erzpriesters Tilgner im August 1874 übernahm die dortige Seelsorge ordnungsmäßig der hiesige Kreis-Vicarius Herr Nickisch und auch jetzt noch nach Verlauf von 2¼ Jahren versieht derselbe als Pfarr-Administrator die dortige sehr einträgliche und lohnende Seelsorge. Man möchte glauben, diese Stellvertretungen und Provisorien seien recht bequeme Fahrzeuge, um in den Hafen der Ruhe zu gelangen und dort Anker auszuwerfen! — Im benachbarten Dorfe Wenig-Rackwitz, zum Dominium Neuland gehörig, ist jenes seit ungefähr 15 Jahren in Fristen gelegen habende Steinkohlen-Bergwerk aufgedeckt worden und die Verwaltung der Grube „Tremonia" offerirt von dieser frisch geförderten Kohle in Gestalt von Würfel zu 1 M. 40 Pf., Staub zu 50 Pf. à Hectoliter. Der Beginn des Verkaufes solchen Brennmateriales konnte gewiß in keinen geeigneteren Zeitpunkt fallen als gerade an diesem Weihnachtsfest, wo Schnee und Kälte recht nachdrücklich sich bemerkbar machen, denn am heutigen Mittwoch, den 27. Dec., hatten wir früh 18 Gr. Kälte.

---

s. **Waldenburg**, 27. Decbr. [Festfreuden. — Schnee und Kälte. — Kein Extrazug.] Die letzten Weihnachtsbescheerungen für die hiesigen Armen fanden am vergangenen Sonnabend statt. Der edle Wohlthäter, der seit einer Reihe von Jahren der armen Schuljugend am Weihnachtsfeste in hochherziger Weise gedachte, hat auch in diesem Jahre eine namhafte Summe zur Beschaffung von vollständigen, neuen Winteranzügen für zwölf Knaben der evangelischen Stadtschule gespendet, während ein zweiter Freund der Armen sechs Mädchen dieser Schule neu bekleiden ließ und ein dritter sechszehn andere Schülerinnen mit Schuhen und Strümpfen beschenkte. Die Einbescheerung für diese Kinder fand unter Gesang und Ansprache im Saale des evangelischen Knaben-Schulgebäudes statt. Ebenso hatten einige Gönner des Gymnasiums dem Director Dr. Scheiding bedeutende Geldbeträge mit der Bestimmung überwiesen, bedürftigen Schülern der Anstalt eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Der neue Cigarrenspitzen-Verein hatte in der Stadtbrauerei bei dem Restaurateur Klapper einen großen Weihnachtsbaum für drei Waisenknaben angezündet, die mit Winteranzügen beschenkt und dann nebst ihren Geschwistern und Großeltern bewirthet wurden. Im Saale des Rathhauses veranstaltete die städtische Armen-Deputation aus den ihr zugegangenen Geld- und Waarengeschenken eine überaus reiche Weihnachtsbescheerung für mehr als 150 Arme. Ein ungenannter Wohlthäter übermittelte der Deputation noch in letzter Stunde einen Betrag von 150 Mark, welcher ebenfalls zur Vertheilung gelangte. — Was das Christkind uns Allen gebracht hat, ist Schnee, Kälte und Schlittenbahn. Gestern früh zeigte der Thermometer gegen — 12° R., Abends — 16° R. — Die von dem hiesigen Gastwirth und Spediteur Franke für den 3. Weihnachtsfeiertag in Aussicht genommene Veranstaltung eines Extrazuges zum Besuch des Circus Renz hat wegen geringer Betheiligung unterbleiben müssen.

△ **Schweidnitz**, 27. Decbr. [Wahl des Beigeordneten. — Städtische Forsten. — Vacanzen in der Stadtverordneten-Versammlung. — Eisbahn.] Der zu Anfang dieses Monats in sein Amt eingetretene Stadtrath Philipp wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten zum Beigeordneten im Magistratscollegium erwählt, welche Stellung am 1. Juli d. J. vacant geworden war. — Das Gutachten, welches der Forstmeister v. Ernst über den Bestand und die Bewirthschaftung der städtischen Forsten abgegeben hat, gelangte zur Mittheilung an die Stadtverordneten. Dasselbe behandelt unter anderm auch die Frage, welche seit länger als zwei Jahren in den Kreisen der Communalvertretung ventilirt worden ist, ob ein stärkerer Einschlag in den älteren Jahrgängen der Hölzer im Leutmannsdorfer Forstrevier empfohlen werden könne. Das Gutachten spricht sich gegen diesen stärkeren Einschlag aus. Somit dürfte auch ein Project, dessen Ausführung von dem stärkeren Einschlage abhängig gemacht worden war, als aufgegeben angesehen werden müssen, nämlich das, die Leistungsfähigkeit der Brettschneide-Mühle im Milmichthale durch Dampfkraft zu erhöhen. Der Etat für die Verwaltung der städtischen Forsten in dem letzten Quartal des laufenden Etatsjahres, welches jetzt mit dem 31. März endet, wurde in der von dem Magistrat gemachten Vorlage genehmigt. — Zu Anfang des Monats November ist der Kaufm. Mühsam, jetzt am Ende des Jahres auch der Kaufmann Neumann in Folge der Verlegung seines Wohnsitzes nach Liegnitz aus dem Collegium der Stadtverordneten geschieden. Die Versammlung beschloß, den Termin der Ergänzungswahlen bis zu den im Monat November des künftigen Jahres vorzunehmenden Ersatzwahlen zu verschieben. — Der Wechsel der Witterung ist seit dem 22. d. M. sehr rasch erfolgt. Die Kälte ist in diesen Tagen bis zu 14 Grad gestiegen. Bei der für die Verpachtung der Eisbahn auf den der Stadtcommune gehörenden Teichen erfolgten Licitation ist, nachdem zuerst nur ein Angebot von 15 M. gemacht worden war, auf das letzte Angebot von 147 M. der Zuschlag erfolgt.

△ **Ohlau**, 25. Decbr. [Bescheerung. — Brände.] An den dem Feste vorangehenden Tagen hat der bereits länger als 25 Jahre zum Segen der Nothleidenden wirkende Frauenverein Einbescheerungen gehalten, die sogar diesmal um so reichlicher ausfallen konnten, da auf Fürbitte hochherziger Vereinsmitglieder von auswärts reichliche Beisteuer zu Weihnachts-Geschenken für hiesige Arme eingegangen waren. An 120 arme Kinder, an 82 andere Kinder der vom Frauenvereine unterhaltenen Bewahranstalt und an 147 Wittwen und Waisen konnten 109 Hemden, 82 Röcke, 36 Paar Beinkleider, 46 Paar Schuhe, 165 Paar Strümpfe, 63 Schürzen und 37 Tücher vertheilt werden, die übrigen Gaben an Schulutensilien, Spielzeug, Eßwaaren u. dgl. ungerechnet. Mit den Bescheerungen waren religiöse Feierlichkeiten, in Gesängen und Ansprachen bestehend, verbunden. — Der Ohlauer Kreis war in der Woche vor dem Feste der Schauplatz mehrfacher Brände, die jedoch zum Glück größere Dimensionen nicht annahmen. Sonntag, den 17. d., Abends, brannte in Sackerau die Scheuer eines Freistellenbesitzers total nieder und an demselben Tage um Mitternacht wurden in Giesdorf die Scheuer und der Gaststall des Kretschambesitzers Weide und die anstoßende Scheuer des Bauergutsbesitzers Münch ein Raub der Flammen. Am 19. Decbr. wurde die königliche Försterei zu Rodeland, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheuer, gänzlich eingeäschert und an demselben Tage brannte die Scheuer des Bauergutsbesitzer Karl in Hennersdorf nieder.

⁑ **Brieg**, 27. Decbr. [Reichstags-Wahl.] Gestern waren hier Vertrauensmänner der liberalen Partei aus Stadt und Land versammelt und beschlossen einstimmig, an der Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten für Brieg-Namslau, Erbscholtiseibesitzers Allnoch, festzuhalten. Man gab sich der Hoffnung hin, daß auch der Namslauer Kreis seinem alten Vertreter treu bleiben werde.

⊙ **Constadt**, 26. Decbr. [Concert. — Erfroren.] Am 26. d. Mts. fand im Hotel Germania ein Instrumental-Concert statt. Dasselbe wurde von der Capelle des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 (Oels) ausgeführt. Die vorgetragenen Stücke ernteten allgemeinen Beifall. — In der Nacht vom 23. auf den 24. December wurde der hiesige Seiler Kalau hinter der Stadt erfroren gefunden.

⊙ **Beuthen OS.**, 27. Decbr. [Zur Tageschronik.] Die gestern Nachmittag im Speer'schen Saale stattgefundene Versammlung reichstreuer Wähler aus dem Wahlbezirk Beuthen-Tarnowitz war zahlreich besucht. Eröffnet wurde dieselbe von dem Herrn Kreisgerichts-Director Werner, welcher auch die weitere Leitung übernahm. Wie bereits mitgetheilt, sollte zunächst über die Person eines geeigneten Vertreters Beschluß gefaßt werden. Es kam daher in erster Reihe die Candidatur des General-Director Richter in Berlin zur warmen Empfehlung, bezüglich welcher Candidatur Herr Hütten-Director Kollmann wiederholt das Wort ergriff, um zu beweisen, daß die bisherige Vertretung des Industriebezirks im Reichstage eine vollständig ungenügende sei, und daß mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln darauf hingewirkt werden müsse, eine etwaige Wiederwahl zu verhindern. Die Versammlung beschloß einstimmig an der Wahl des General-Director Richter festzuhalten, und es den mit der directen Agitation zu betrauenden Vertrauensmännern zur Pflicht zu machen, mit aller Kraft die Wahl des genannten Herrn zu betreiben. Mit dreifachem Hoch auf den Deutschen Kaiser, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte, wurden die längeren Verhandlungen beendet. — Die Sammlungen für das zu begründende Waisenhaus sind in Fluß gebracht. Nach den in dem letzten Kreisblatt enthaltenen Mittheilungen waren zum Anfang bereits über 3200 M. bei der Kreiskasse eingegangen. Es bleibt erwünscht, daß die Privat-Wohlthätigkeit sich immer weiter zu diesem guten Zweck bethätige. — Von dem Frauen-Verein sind bei der als besonderer Zweck veranstalteten Einbescheerung an 200 Kinder bedürftiger Eltern mit Kleidern 2c. beschenkt worden.

\# **Sohrau OS.**, 26. Decbr. [Wohlthätiges.] Der hiesige Männergesangverein veranstaltete am 2. Weihnachtsfeiertage eine Theateraufführung, die als recht gelungen bezeichnet werden muß und auch recht zahlreich besucht war. Wie verlautet, soll der Ueberschuß zur Vergrößerung der hier schon bestehenden Jugendbibliothek verwendet werden.

G. **Laurahütte**, 27. Decbr. [Zur Tageschronik.] Gestern Nachmittag verunglückte der 5jährige Sohn eines Arbeiters, indem er einen Pflaumenkern schluckte, welcher ihm im Kehlkopfe quer stecken blieb. Nachdem sich einige Weiber vergebens bemüht hatten, den Kern herauszuquetschen, was möglicherweise die Lage desselben noch verschlimmerte, wurde der Arzt geholt, dem es dann, trotz aller Mühe, nicht gelang, den Knaben vom Tode zu retten.

—z— **Rosdzin**, 26. Decbr. [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag hielt Herr Pastor Suchner aus Myslowitz den hiesigen evangelischen Christen in der Vereinsschule einen Fest-Gottesdienst, der so zahlreich besucht war, daß das ziemlich große Klassen-Local nicht ausreichend Platz darbot. Diesem Gottesdienst sollen in gewissen Zeiträumen ähnliche folgen, und die hiesige Gemeinde erkennt mit großem Danke diese bereitwillige seelsorgerische Thätigkeit ihres Geistlichen an. Derselbe erleichtert auch seinen hiesigen Confirmanden dadurch das Besuchen des Confirmanden-Unterrichtes, daß er wöchentlich zwei Mal in die Vereinsschule nach Rosdzin kommt, um denselben hierorts zu ertheilen. — Von Neujahr ab giebt es mit Ausnahme der letzten Lehrerstelle an der Gemeindeschule keine Vacanz mehr. Auch sind die Gehälter genau nach dem Modus der ländlichen Lehrerstellen normirt, sodaß mit Hinzurechnung der vom Staate gezahlten Alterszulagen die Gehälter wohl als ausreichend bezeichnet werden können. Der schnelle Wechsel der jüngeren Lehrer an der Vereinsschule scheint mehr seinen Grund in dem noch immer privaten Charakter der Anstalt zu haben, der den Lehrern Alterszulage und Pensionsberechtigung nicht gewährt. In letzterer Beziehung würde es für die Anstalt und ihre Lehrer vielleicht vortheilhafter sein, wenn erstere von der Gemeinde übernommen und dadurch zu einer öffentlichen gemacht würde.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Das hiesige Wochenblatt meldet: In Alt-Forst in L. ist in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. die Spinnerei des Herrn Paul Rüdiger (ein großes aber altes Fabrik-Etablissement) total niedergebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts ermittelt.

\+ Ziegenhals. Der „Neisser Ztg." wird von hier geschrieben: Die gerichtliche Untersuchung jenes unlängst gemeldeten Todesfalles scheint ein sicheres, positives Resultat nicht ergeben zu haben. Ja es soll nicht einmal mit völliger Gewißheit constatirt worden sein, ob überhaupt eine Vergiftung durch Arsenik oder andere gifthaltige Substanzen stattgefunden habe. Freilich ist auch die Section nur an einer der Leichen vorgenommen worden, während die übrigen mit Bewilligung der competenten Behörde schon früher beerdigt waren. Demgemäß ist auch eine Erstickung durch Einathmung von Kohlendampf nicht ganz und gar unwahrscheinlich. Uebrigens soll sich unter dem Nachlaß der Familie, welche dem äußeren Anscheine nach in so drückender Armuth lebte, daß die überlebenden Kinder selbst jetzt im Winter nicht einmal mit dem nothdürftigen Schuhwerk versehen waren, eine nicht ganz unbeträchtliche Summe Geldes vorgefunden haben. — Kaum hat sich das Grab über jenen vier beklagenswerthen Opfern der Unvorsichtigkeit geschlossen, so ist auch schon wieder ein ähnlicher Fall, der leicht dieselben Dimensionen annehmen konnte, von hier zu melden. Als in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. ein hiesiger Brauereibesitzer das Schlafzimmer seiner männlichen Dienstleute betrat, um diese zu wecken, fand er drei von ihnen betäubt, einen vierten aber in vollständig bewußtlosem Zustande vor. Sie hatten am Abende zuvor Feuer angemacht und die Ofenthür zu schließen unterlassen, so daß der Kohlendampf ungehindert ins Zimmer ausströmen konnte. Die ersten drei kamen bald wieder zum Bewußtsein und sind jetzt außer aller Gefahr, der vierte aber ist etwa 7 Stunden darauf, nachdem man ihn vorgefunden, verschieden. Vielleicht wäre auch dieser gerettet worden, wenn man gleich auf der Stelle ärzliche Hilfe in Anspruch genommen hätte.

Handel, Industrie 2c.

Ueber Lagerhäuser (Entrepôts) im speciellen Hinblick auf die diesbezüglichen Bestrebungen in Oesterreich-Ungarn. *)

Oesterreich-Ungarns Handel mit Rohproducten und namentlich der Verkehr mit Getreide nach den auswärtigen Absatzgebieten (worunter Deutschland und die Schweiz eine Hauptrolle spielen), welcher in den Sechsziger Jahren seinen Höhepunkt erreichte, so daß Ungarn als die Kornkammer für einen großen Theil Deutschlands betrachtet wurde, — ist seither in successivem Niedergange gewesen, da durch den Ausbau von Bahnen in den östlichen Ländern Europas und namentlich in Rußland und Rumänien, neue mächtige Productionsgebiete dem allgemeinen Verkehr erschlossen wurden, welchen äußerst billige Erzeugungskosten und theilweise billige Seefrachten zur Verfügung stehen, die vereint mit niederen Bahnfrachten den Transport des Getreides auf die westeuropäischen Consumtionsplätze ermöglichen, wodurch die Concurrenz den vermöge höheren Bodenwerthes und höherer Arbeitskraft theuerer erzeugenden Ländern Oesterreich-Ungarns wesentlich erschwert würde, welche selbst durch die Ermäßigung der Frachtkosten durch Erstellung von Differentialtarifen nicht gebannt werden konnte. Der Ausfall, welcher dadurch in den Einnahmen der daran interessirten Erwerbszweige entstand, veranlaßte die maßgebenden Factoren sich der Angelegenheit zu bemächtigen und Mittel zur Abhilfe zu schaffen. Als solche wurde in allererster Reihe der Mangel an Stapelplätzen, welche den Centralpunkt für den Productenhandel zu bilden hätten, erkannt, indem durch die Decentralisirung nicht allein ein compactes Vorgehen unmöglich gemacht, sondern, was noch weit schlimmer, der Handel in schwache unsolide Hände geräth, die jede Conjunctur vollends auszunützen strebte und dadurch den größeren continuirlichen Transactionen den Boden entzog. Dem Uebel war nur so gründlich abzuhelfen, von vor Allem durch Errichtung von zweckmäßig angelegten Lagerhäusern die thunlichst billige Einlagerung, mit welcher die Möglichkeit der Belehnung der Waare zu mäßigen Conditionen verbunden ist, und auf diese Art eine Centralisirung des Handels und Verkehrs angestrebt wurde, wo dann sich das größere Capital diesem Geschäftszweige zuwenden und mit ihm die zur Prosperität desselben absolut erforderliche Solidität stabilisiren mußte. Man wies auf das analoge Beispiel einiger Städte Amerika's hin, sah zudem an dem täglich zunehmenden Wachsthum derjenigen Handelsstädte, wie Marseille, Liverpool, Antwerpen 2c., wo solche Institutionen bestanden, den Vortheil, den die Entrepots schufen. Die Agitation zu Gunsten ähnlicher Anlagen wurde auch von Seite der kaufmännischen Corporationen der beiden Hauptstädte Wien und Budapest schon in den Jahren 1869—71 in Scene gesetzt und verfolgt. Allein der Boden zur Realisirung solcher Anlagen war zu jener Zeit nicht reif, da die überwuchernde Speculationslust, welche im Jahre 1873 endlich zu der bekannten bedauerlichen Katastrophe führte, derselben aus dem Wege ging. Die darauf folgende finanzielle Erschöpfung fand kein disponibles Capital zur Creirung von Unternehmungen, welche nur im Hinblick auf den allgemeinen Zweck der Hebung des Handels und Verkehres als wünschenswerth erschienen, während dieselben als Capitalsanlage nur eine geringe Rentabilität in Aussicht stellten. Erst als der immer mehr verfallende Productenhandel unabweislich zur Action trieb, raffte man sich zur That auf und die beiden obengenannten Handelsstädte wetteiferten um das längst gefaßte, als richtig anerkannte Project zu realisiren. Die Landesregierungen, wie so häufig in Oesterreich-Ungarn, verhielten sich auch diesmal einer eminent wirthschaftlichen und höchst wichtigen Angelegenheit gegenüber passiv, und so wurde die Ausführung der privaten Thätigkeit überlassen. Die Commune der Stadt Wien ergriff zuerst die Initiative, indem dieselbe hauptsächlich, um den Consum der Reichshauptstadt leichter und billiger zu versorgen, ein Lagerhaus errichtete, das im October l. J. dem Verkehr übergeben wurde. Wie sehr das Bedürfniß für eine solche Institution vorhanden war, beweist der rasche Aufschwung, den das „Lagerhaus der Stadt Wien" seit seinem kurzen Bestande nahm und den der folgende Verkehrsausweis am Besten illustrirt.

In der Periode von der Betriebseröffnung (23. October) bis 30. November wurden:

eingelagert 155,352 Zollcentner,
ausgelagert 42,907 „ und verblieb
demnach ein Lagerbestand 112,445 „ der durch bedeutende Zufuhren in der nächsten Zeit noch mehr wachsen, beziehungsweise die Güterbewegung steigern dürfte.

Die Tarife für die Einlagerungs-Manipulation sind mäßig gehalten und würden dem Zwecke entsprechen. Dagegen läßt die Wahl des Ortes viel zu wünschen übrig, zumal in dem Falle, als, wie beabsichtigt ist, das Lagerhaus auch dem Transitverkehr und Zwischenhandel dienen soll. Obzwar durch einen Schienenstrang mit sämmtlichen in Wien einmündenden Bahnen verbunden, ist dies auf eine Weise durchgeführt, welche vermöge der dabei in Betracht kommenden Tarifsätze, die Benutzung als Transitstation vollständig ausschließen, — und obschon die betreffenden Transportanstalten in anerkennenswerther Bereitwilligkeit die Anwendung der directen und in vielen Fällen sehr billigen Differentialtarife bei Reexpedition der Güter gewährten. Es genüge hier zu constatiren, daß vermöge der in Rede stehenden Mehrkosten, selbst bei kurzer Lagerdauer der Waggon auf 24 bis 30 Gulden höher zu stehen kommt, als bei directer Abfertigung. Man wird unter solchen Umständen ein weiteres thun müssen, um Wien zu einem wichtigen Getreideemporium, sowie zum Stapelplatz der aus den östlichen Hinterländern stammenden Güter zu machen, wozu Wien als an der Donau und dem Zusammenfluß wichtiger Schienenwege gelegen, vorzüglich geeignet ist.

Auch Budapest ist eifrig daran, den Bau der Lagerhäuser und zwar unter Berücksichtigung der örtlichen, sowie der sonstigen maßgebenden Verhältnisse durchzuführen, und ist denselben angesichts der günstigen Situation Budapest's der Erfolg gesichert. Gelingt es, durch Stabilisirung und rationellen Betrieb dieser Institutionen, denen sich die ebenmäßigen Bestrebungen des Handels anschließen müssen, den Orientverkehr über Oesterreich-Ungarn zu ziehen, so würden dieses Land und seine Verkehrsanstalten einer zunehmenden Güterbewegung sich zu erfreuen haben, welcher Verkehr vermöge der vielfachen und immer mehr sich entwickelnden Wechselbeziehungen, die mit Deutschland bestehen, auch für dieses Reich von intensivem Interesse ist. Wie sehr aber ein energisches sachgemäßes Vorgehen zur raschen Erreichung des Zieles beiträgt, beweist der Umstand, daß in den letzten Jahren infolge der entsprechenden Maßnahmen der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft es derselben gelungen ist, einen großen Theil des Getreide-Verkehrs aus den unteren Donaustationen, welcher früher theils den Weg nach dem Schwarzen Meer und von da nach den Mittelländischen Seehäfen, theils die Save hinauf über Sissek nach Triest und Fiume nahm, — über Oesterreich-Ungarn den deutschen Bahnen zuzuführen; ein Gleiches ist mit den Werkholztransporten der Fall, die aus den unermeßlichen Wäldern dem Gebiete der Save und Drau, sowie ihren Nebenflüssen kommen. Dieser Verkehr mit den beiden genannten Artikeln belief sich im laufenden Jahre bereits auf mehrere Millonen Zoll-Centner und ist noch einer großen Ausdehnung fähig; durch den Ausbau des türkischen Bahnnetzes wird überdies ein weiterer Zuwachs an Transitgütern aller Art naturgemäß stattfinden.

In Deutschland war es München, das den Vortheil, welchen die Getreidelagerhäuser bei zweckmäßiger kaufmännischer Verwaltung dem Zwischenhandel bieten, wohl erkannte, und die Stadt-Commune errichtete dort nach Muster der in Romanshorn bestehenden ähnlichen Etablissements, Lagerhäuser, welche der Stadt München alsbald eine Bedeutung als Transitstation verlieh, die dieselbe früher nicht hatte und die von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen ist, wie dies der nachstehende Ausweis über die Getreidebewegung am deutlichsten darlegt.

Eröffnungstermin Sept. 1871	Zugang	Abgang
1871	151,721 Z.-Ctr.	77,006 Z.-Ctr.
1872	527,814 „	455,725 „
1873	1,237,242 „	1,183,542 „
1874	1,581,943 „	1,587,446 „

Die Anlage der Münchener Lagerhäuser (in Thalkirchen und Haidhausen) ist insofern eine vorzügliche, als dieselben unmittelbar Bahnstationen sind, also beim Weiterversandt in dieser Richtung keine Mehrspesen entstehen und außerdem die königlich baierischen Verkehrsanstalten, in coulanter Weise, durch Gewährung der directen Tarife bei Reexpedition den stetigen Aufschwung dieser Etablissements begünstigen. — Mannheim besitzt ebenfalls Entrepots, die nicht unwesentlich dazu beitragen, daß diese Stadt als wichtiges Getreideemporium eine ansehnliche Rolle spielt.

In Romanshorn hatte seiner Zeit die schweizerische Nordostbahn ausgedehnte Lagerhäuser errichtet und dadurch den Getreidehandel über diese Station, sowie den eigenen Verkehr stark gehoben. Marseille verdankt neben seiner vorzüglichen maritimen Lage hauptsächlich seinen großen und zweckmäßig angelegten Entrepots, daß sich der Getreideverkehr über diesen Hafen in einer so großartigen Weise entwickelte, daß derselbe heute einen ansehnlichen Theil Westeuropas beherrscht.

Aus alledem geht hervor, daß die Entrepots, indem sie die Centralisirung des Handels und Verkehrs an gewissen dafür günstig gelegenen Orten befördern, zur Entfaltung einer ständigen Güterbewegung mächtig beiträgen, also einen integrirenden Theil der Verkehrspolitik bilden. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, verdienen diese Institutionen mehr, als es bisher geschah, die volle Berücksichtigung der leitenden Kreise Deutschlands, schon auch deshalb, weil bei der sich immer mehr vollziehenden Erweiterung des Bahnnetzes die Steigerung des Transitverkehres sehr erwünscht ist und zu den Bedingungen der Prosperität der Transportanstalten zählt. *)

*) Aus der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.

*) Wir haben bereits wiederholt die Nothwendigkeit der Errichtung von Lagerhäusern in Breslau betont und hoffen, daß unsere städtischen und kaufmännischen Corporationen dieser hochwichtigen Frage gegenüber aus ihrer bisherigen passiven Haltung heraustreten werden. (Anm. der Red. der Bresl. Ztg.)

4 **Breslau**, 28. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, schwächte sich später etwas ab, schloß aber nach dem Eintreffen der Berliner Anfangscourse wieder fester. Das Geschäft hielt sich in den engsten Grenzen. Creditactien per ult. Jan. 212—212,50—211 bez. Lombarden und Franzosen ohne Verkehr. — Einheimische Bahnen ziemlich fest. Banken unverändert. Laurahütte sehr still und wenig verändert. — Oesterreichische Goldrente 56,50 Gd. Valuten etwas niedriger. Oesterreichische per ult. 159,50 bez.

Breslau, 28. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—70 Mark, hochfeine 72—76 Mark. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. December 157 Mark Br., December-Januar 157 Mark Br., Januar-Februar 157 Mark Br., April-Mai 164 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 210 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 145 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 147 Mark Gd., 147,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 77,50 Mark Br., pr. December 76,50 Mark Br., December-Januar 76,50 Mark Br., Januar-Februar 75,50 Mark Br., 75 Mark Gd., Februar-März 75,50 Mark Br., 75 Mark Gd., April-Mai 76 Mark Br.

Spiritus höher, gek. 15,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 53 Mark Br., 52 Mark Gd., pr. December und December-Januar 54,50 Mark bezahlt, Januar-Februar 55 Mark Br., April-Mai 57 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,56 Mark Br., 47,64 Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 28. Decbr. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer.] Sowohl im Hypotheken- wie im Grundstückgeschäft war die letzte Woche der Feiertage wegen geschäftslos. Nur für das bevorstehende Quartalsgeschäft wurden Einleitungen getroffen, ohne daß bisher daraus resultirende Abschlüsse bekannt geworden wären.

—r. **Breslau**, 28. Decbr. [Breslauer Actien-Bier-Brauerei.] In der heutigen ordentlichen Generalversammlung, welche durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Banquier Alexander, eröffnet wurde, erwähnte derselbe zunächst in anerkennender Weise der Verdienste des in Folge Krankheit aus der Direction ausgetretenen Herrn Bruno Hoffmann, an dessen Stelle Herr Ludwig Schlesinger getreten ist. Der Geschäfts-Bericht, von dessen Vorlesung Abstand genommen wurde, hebt hervor, daß auch die Bierbrauereien sich den herrschenden ungünstigen Zeitverhältnissen nicht zu entziehen vermochten. Wenn trotzdem der Absatz nur unbedeutend gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist, so sei dies nur der immer wachsenden Anzahl der Kunden der Gesellschaft zu danken und spreche dies wohl am Besten für die Beliebtheit des gelieferten Productes. Das Resultat des verflossenen Jahres könne ein ziemlich befriedigendes genannt werden. Es verblieb nach Zahlung von 51,310.77 Mark Zinsen ein Ueberschuß von 36,046.83 Mark, von welchen 25,980.26 Mark zu Abschreibungen verwendet wurden, während um den Rest von 10,066.57 Mark die noch in Höhe von 52,971.94 Mark bestehende Unterbilanz verringert wurde, so daß das Gewinn- und Verlust-Conto noch mit 42,905.37 Mark belastet bleibt. — Herr Meyer berichtete als Revisor, daß die Bücher von den Revisoren in voller Ordnung gefunden und die Abschreibungen in richtiger Weise stattgefunden hätten. Es wurde daraufhin ohne weitere Discussion Decharge ertheilt und folgten die statutenmäßigen Wahlen.

• **Breslau**, 28. Decbr. [Spritfabrik-Actien-Gesellschaft.] Zu der heut stattgefundenen vierten ordentlichen General-Versammlung der Breslauer Spritfabrik-Actien-Gesellschaft waren 12 Actionäre mit 118 Stimmen erschienen. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Fedor Pringsheim, weist auf den in den Händen der Actionäre befindlichen Geschäftsbericht hin, von dessen Verlesung Abstand genommen wird. Wie wir demselben entnehmen, beträgt das Netto-Erträgniß 201,531 M. 97 Pf., der Reingewinn nach Abzug der Unkosten, Zinsen, Abschreibungen 2c. 58,363 Mark 80 Pf.; davon erhielt der Reservefond statutenmäßig 5 pCt., 2918 M. 20 Pf., die Actionäre 10 pCt. Dividende, 45,000 M., das Tantiemen-Conto 6589 Mark 12 Pf., während 3856 M. 48 Pf. auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Nach Verlesung des Berichts der Revisions-Commission ertheilt die Gen.-Versammlung einstimmig dem Aufsichtsrath und der Direction Decharge. In den Aufsichtsrath wurde Herr Emanuel Levy auf 4 Jahre wiedergewählt, und an Stelle des verstorbenen Herrn S. Schletter Herr S. Friedeberg auf die Dauer eines Jahres neugewählt. Zu Revisoren erwählt die Versammlung Herrn Joh. Promnitz und Herrn A. Seelhorst. Die beantragte Statutenänderung wurde angenommen.

K. **Frankenstein**, 27. Dec. [Vom Productenmarkte.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 20,30 und 21—21,60 Mark, Roggen 17,70 und 18,20—18,80 Mk., Gerste 13,45 und 14—14,50 M., Hafer 13,85 und 14,35—14,95 M., Erbsen 15,00 M., Kartoffeln 3,20 M., Heu 7,20 M., Stroh 5,80 M., Butter ½ Klgr. 1 M., Eier das Schock 3,20 Mark.

Posen, 27. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kalt. — Roggen: fest. Kündigungspreis — M., per December 165 bez., per Frühjahr 165 bez. — Spiritus fest. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M., per Decbr. 53,70—80 bez. u. Br., per Januar 53,90 bez., per Februar 54,70 bez., per März 55,40 bez. bis 56,20 bez. u. Br., per April 57,70 bez. u. Br., per April-Mai 57 bez. u. Br., per Mai 57,70 bez. Loco Spiritus ohne Faß 52,40 bez.

=n= **Posen**, 27. Dec. [Provinzial-Actienbank für das Großherzogthum Posen.] Am 23. d. M. hielt der Aufsichtsrath der Provinzial-Actienbank eine Sitzung ab, in welcher über die Lage der Bank Bericht erstattet wurde. Danach hat dieselbe im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Gewinn erzielt, welcher sie in die Lage versetzen wird, eine Dividende von 6 Procent (pro 1876) vertheilen zu können. Pro 1875 konnte wegen mannigfacher Verluste, welche die Bank (besonders in Folge zweier bedeutender Concurse) betroffen, nur eine Dividende von 2½ Procent zur Vertheilung gelangen. Im abgelaufenen Geschäftsjahre sind keine Verluste vorgekommen, der Reservefonds ist bereits auf 707,130 Mark angewachsen.

[Falliment in Petersburg.] Aus Petersburg ist das Falliment der Firma Luri u. Co. gemeldet worden. Das Bankhaus Luri unterhielt in Petersburg ein größeres Wechselgeschäft auf dem Newsky-Prospect. Das Deficit soll eine Million Rubel übersteigen, doch scheint das Ausland fast unbetheiligt bei dieser Insolvenz zu sein.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Webermeisters Carl Friedrich Wilhelm Ziegenhals in Oederan. Erster Termin: 23. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Anton Ganswindt zu Seeburg. Zahlungseinstellung: 19. December. Einstweiliger Verwalter: Kanzleigehilfe Hoppe. Erster Termin: 5. Januar.

Verloosungen.

[Deutsche Hypothekenbank Meiningen, 4proc. Prämien-Pfandbriefe.] Serienziehung am 1. Decbr. 1876. Die Prämienziehung findet am 2ten Januar 1877 statt. Ser. 58 91 404 490 597 624 634 713 721 1002 1072 1138 1184 1233 1371 1438 1555 1759 1807 1920 2209 2833 3329 3425 3492 3651 3718 3854 3902.

Ausweise.

Paris, 28. Decbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Abnahme 682,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 51,948,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 2,449,000, Notenumlauf Zunahme 19,449,000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 21,780,000, Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 14,064,000, Schuld des Staatsschatzes —.

London, 28. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 15,467,179 Pfund Sterling. Notenumlauf 27,898,255 Pfd. Sterl. Baarvorrath 28,365,434 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,518,852 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 22,875,676 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 8,173,488 Pfd. Sterl. Notenreserve 14,192,690 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Dux-Bodenbacher Eisenbahn.] Aus den Bestimmungen des mit der Aussig-Teplitzer Eisenbahn abgeschlossenen Vertrages geben wir noch folgende Einzelheiten. Der Kaufpreis von 10 Millionen Fl. wird berichtigt zur Zahlung von 3,744,088 Fl. sammt 7½% Zinsen vom 15. December a. c. an die Firma Klett u. Comp., durch Prioritätsobligationen, die an die Inhaber der Prioritäten I. und II. Emission der Dux-Bodenbacher Bahn ausgehändigt werden. Es erhalten je 150 Fl. Prioritäten I. Emmission 100 Fl. Gold oder 200 M. nominal, je 100 Fl. Prioritäten II. Emission 50 Fl. Gold oder 200 M. in neuen Prioritäten. Nach Berichtigung der erwähnten Forderungen wird der Rest mit 3350 Stück Actien der Aussig-Teplitzer Eisenbahn zum Course von 270 Fl. an den Staat und die Actionäre übergeben. Die Coupons der Actien werden vom 1. Juli 1878 an fällig, die der Prioritäten vom 1. Juli 1877 an. Der Cours der Prioritäten wird mit 105 Fl. für Mark 200 berechnet. Die 5% Prioritäten unterliegen der Tilgung durch Parirückzahlung bis zum Jahre 1947. Diese Obligationen werden auf der Dux-Bodenbacher Bahn in erster und auf der Aussig-Teplitzer Bahn in letzter Rangordnung eingetragen.

[Der Agio-Zuschlag auf den österreichischen Eisenbahnen] ist für den Monat Januar auf 16 Procent fixirt worden.

[Militär-Wochenblatt.] Bänsch, Major à la suite vom Magdeburger Artillerie-Regiments Nr. 4 und Adjutant der General-Inspection der Artillerie, von der Stellung als Mitglied der Prüf.-Commission für Hauptleute und Pr.-Lts. der Art. entbunden. Latzel, Unteroffiz. vom Niederschlesischen Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, zum Port.-Fähnr. befördert. Kirsch, Hptm. vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 und Vorstand des Art.-Depots in Breslau, unter Entbindung von diesem Verhältniß und unter Beförderung zum Major, als etatsm. Stabsoffizier in das Magdeburg. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4 versetzt. Höhne, Hauptm. und Comp.-Chef im Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, zum Art.-Offiz. vom Platz in Torgau ernannt. Hilbert, Pr.-Lt. von der 2., zur 3. Ingen.-Insp., Grieben, Hauptm. von der 3., zur 2. Ingen.-Insp. versetzt. Frhr. v. Thermo, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.-Chef, in das Hannov. Jager-Bat. Nr. 10 versetzt. v. Seydewitz, Pr.-Lieut. vom Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, in das 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6 versetzt. v. Ernst, Sec.-Lieut. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, in das Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4 versetzt. Klamka, Vice-Feldwebel vom 2. Bat. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, zum Sec.-Lt. der Res. des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 befördert.

Vermischtes.

[Ein fürsorglicher Vater.] Einem Privatbriefe ans Kairo vom 8. d. entnimmt das „W. Fr.-Bl." folgendes Histörchen: „Die Provinz Yemen in Süd-Arabien hatte, wie man es vielleicht auch in Europa wissen dürfte, noch bis vor zwölf Jahren ihre eigenen Sultane, die der Dynastie der Mutefarikin-ed-Din (Erklärer des Glaubens) entstammten und sich stets durch ihre besondere Grausamkeit und Geldgier auszeichneten. Der letzte derselben, Sultan Abdurrahman, dessen Herrlichkeit die Heere des türkischen Kaisers vor zehn Jahren ein gänzliches Ende machten, übertraf in den erwähnten Lastern noch die meisten seiner Vorgänger, und am stärksten litten darunter die Juden und die Banianen (indisch-heidnische Kaufleute) seines Reiches. Letztere verlassen gewöhnlich nur für einige Jahre ihre Heimath, Indien, in der sie ihre Familien zurücklassen, um sich in den großen Städten Arabiens anzusiedeln und sich hier ein kleines Vermögen zu erwerben, worauf sie mit demselben wieder zu den Ihrigen zurückkehren. Viele derselben jedoch haben es durch Fleiß und Ausdauer oft zu einem großen Wohlstande gebracht, und auch heute findet man in Aden Banianen, die dort Bankhäuser besitzen und für die englische Regierung Geschäfte abschließen. Sultan Abdurrahman, der schon längst ein Auge auf die Schätze dieser Kaufleute, die in seiner Residenzstadt Sana wohnten, geworfen hatte, beschuldigte dieselben nun eines Tages, daß sie den Propheten und den Koran öffentlich lästern und verspotten, und ließ sie daher gefänglich einziehen. Ihr Urtheil war bald gefällt, denn schon einige Tage darauf wurden die Meisten von ihnen hingerichtet, während er die Anderen des Landes verwies. Ihr Vermögen jedoch, sowohl das der Hingerichteten, als auch das der Verbannten, confiscirte er für den Staat, d. h. für seine Privatkasse. Unter den Ersten befand sich nun Einer, der sich vor seiner Hinrichtung noch die Gnade erwirkt hatte, daß seine Leiche in seinem Garten und in der Nähe eines Palmbaumes beigesetzt würde. In seinem Testamente, das er hinterließ und das durch diejenigen seiner Landsleute, die zur Strafe nur verbannt wurden, in seine Heimath gelangte, beauftragte er seinen, damals in den Kinderjahren stehenden Sohn, gleich nach erreichtem Mannesalter nach Sana zu gehen und hier seine Leiche, nebst dem Baume, unter dem dieselbe ruhte, auszugraben und sie nach der heimischen Erde zur Beisetzung überführen. Vor mehreren Tagen kam nun dieser Sohn, der unterdessen zum Manne herangereift ist, wirklich in Sana an, um hier den letzten Willen seines hingerichteten Vaters zu erfüllen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er bei der Ausgrabung des erwähnten Palmbaumes an dessen Fuß ein eisernes Kästchen vergraben fand, das mit den werthvollsten Edelsteinen angefüllt war. Wahrscheinlich hatte sein unglücklicher Vater, aus Furcht vor der Geldgier des genannten Sultans, schon mehrere Tage vor seiner Hinrichtung dieses Kästchen unter diesem Palmbaume vergraben, und rettete so sein Vermögen für seinen unmündigen abwesenden Sohn."

[Gut abgelagerte Cigarren.] Der „Hans Jörgel" giebt in seinem letzt erschienenen Hefte folgende amüsante Geschichte zum Besten: „Bekanntlich wurde der schöne Brunn auf der Freiung im Jahre 1846 vollendet. Die fünf prachtvollen Figuren, oben auf der Säule die Austria und an dem Säulenschaft die Donau, der Po, die Elbe und die Weichsel sein von Meister Schwanthaler in München modellirt und in der dortigen Erzgießerei gegossen worden. Derjenige, der in Wien mit der Zusammenstellung der Figuren beauftragt war, hat dem dortigen Leiter der Gießerei geschrieben, er soll ihm gute baierische Cigarren schicken, und der Münchener hat, um den Zoll zu ersparen, den einen Arm der Donau ganz mit Cigarren angefüllt, mit Gyps geschlossen und dem Wiener geschrieben, wo sich die Cigarren befinden. Der Wiener hat aber von einem Tag zum andern umbrodelt und die Cigarren nicht aus dem Arme der Figur herausgeholt. Die einzelnen Theile der Figuren, die per Dampfschiff nach Wien gebracht worden sein, wurden im Ponton-Stadl nächst der Schiffamtsgassen ausgeladen, dort zusammengesetzt und auf die Freiung geführt. Endlich schreibt der Aufseher daselbst dem Wiener Aufstellungsleiter, es sei die höchste Zeit, er soll doch kommen und seine Cigarren in Empfang nehmen. Da nun kommt der langweilige Herr in den Ponton-Stadl und will den Gyps wegnehmen lassen, um seine Cigarren herauszufischen. In diesem Augenblicke tritt ein hoher Herr ein, vor dem man doch nicht zeigen kann, daß man Cigarren geschwärzt hat. Man will also warten, bis der hohe Herr fortgeht, allein dieser interessirt sich lebhaft für die Zusammenstellung der Figuren und wünscht, daß man in seiner Gegenwart die Donau fertig macht. Ein solcher Wunsch ist Befehl — man fügt den Arm in den Rumpf der Donau ein, vernagelt und vernietet denselben, die Donau wird auf die Freiung geführt sammt dessen Inhalt, und die geschwärzten baierischen Cigarren befinden sich noch heute im erzernen Arm der Donau."

Literarisches.

Selbstbiographisches vom Himmel, Darstellung der jüngsten Resultate der astronomischen Forschung in ihren Beziehungen zur Vergangenheit und Zukunft des Weltgebäudes von Dr. Wilh. Meyer. Leipzig, Edwin Schlömp.

Der dieser Arbeit zu Grunde liegende Gedanke, daß die uns umgebende Sonnenwelt, nachdem sie die ihr mögliche Vollkommenheit erreicht haben wird, wieder in absteigender Stufenfolge bis in das Chaos zurückkehren müsse, ist kein neuer. Der Verfasser versucht es nun zuerst, die Entwickelungsphasen einer kommenden Zeit für unsere Welt in's Auge fassen, wie sie nach dem Stande der heutigen Kenntnisse von der Materie, den Naturgesetzen und der Himmelserscheinungen gedacht werden können. Er nennt seine Arbeit: Selbstbiographisches vom Himmel, weil die einzelnen für uns sichtbaren Objecte am Firmament gleichsam als Schriftstücke aufzufassen sind, worin uns der Himmel aus Perioden seines eigenen Lebens erzählt, welche unsere Welt schon vor unendlich langer Zeit durchlebt hat. In Betreff der Ausarbeitung dieses Gedankens von dem ewigen Kreislauf des Stoffes im Universum enthält also vorliegendes Buch anderswo nicht ausgesprochene Ansichten, welche jedem denkenden Menschen zur Prüfung zu empfehlen sind, umsomehr als dieselben in allgemein verständlicher und sehr ansprechender Form abgefaßt sind.

Von demselben Verfasser, dem die Empfehlungen der ersten Männer der Wissenschaft, wie Prof. Honegger, Klinkerfuß, Wolff und Bruhns zur Seite stehen, erscheinen in der Gartenlaube an diese Arbeit sich anschließende, höchst interessante Besprechungen über die „Chemie des Himmels". (Eigenschaften des Lichtes, Spectralanalyse 2c.)

[Unsere geistige Bildung] von Prof. Dr. L. Nohl. Leipzig, 1876. Verlag von Edwin Schlömp. Der bekannte Verfasser, Docent an der Universität Heidelberg und am Polytechnikum zu Carlsruhe, stellt hier in sicherem Gesammtbilde und treffenden Einzelzügen das eclatant Einseitige und Lückenhafte unserer Bildung dar, das uns hindert, auch in der That auf diejenige Stufe der geistigen Entwickelung zu gelangen, zu der unsere Nation nach ihrer Gesammtanlage befähigt zu sein scheint. Namentlich wird constatirt, wie der Mangel einer wirklichen ästhetischen Cultur unsere Gelehrten und Schriftsteller von heute theils zu völliger Vernachlässigung der Welt des Ideals, theils zu den thörigsten Aufstellungen über das Wesen und die Bedeutung der Kunst, vor Allem in Bezug auf Musik geführt hat und wie andererseits wieder solche verkehrte Aufstellungen an sich verdienter Männer der Wissenschaft, wie D. Strauß, Gervinus, O. Jahn u. A. hemmend und sogar schädigend auf die Geltung und Lehre der Kunst und ihrer Wissenschaften bei uns gewirkt haben. Schließlich wird gesagt, was unter ästhetischer Cultur zu verstehen und wie dieselbe zum Vortheil unserer Gesammtbildung mit Aussicht auf Erfolg an unseren höheren Bildungs-Anstalten zu vertreten sei. Die lebhaft angeregte und anschaulich geschriebene Schrift geht also einen Jeden an, der auf wirkliche deutsche Geistesbildung Anspruch macht. p.

[Novellenbuch.] Von Levin Schücking. Hannover, 1877. Karl Rümpler. Der vielgelesene Romanschriftsteller hat in den vorliegenden zwei Bänden eine Reihe harmloser Erzählungen gesammelt, kleine anspruchslose Geschichten, deren Ideengang, ohne besondere Originalität in der Erfindung, mehr durch die meist mit recht behäbigem, Humor versuchte Verwickelung, Interesse erregt. Die Charaktere sind recht anschaulich gezeichnet, und manche Lustspielfiguren sind darunter, die den heiteren Ton, in dem sich die Novellen bewegen. recht deutlich hervortreten lassen. Dies gilt insbesondere von den beiden Erzählungen: „das Fahrbillet" und „die Visitenkarte".

* **[Von der 2. Auflage von Hellwald's Culturgeschichte,]** die wiederum eine überaus günstige Aufnahme in der ganzen gebildeten Welt findet, ist jüngst die 20. und 21. Lieferung erschienen, denen wir folgenden reichen und interessanten Inhalt entnehmen:

Amerika und die Colonialwelt. Ursachen und Folgen des Secessionskrieges. Die Cultur der Union. Das romanische oder lateinische Amerika. Die Entwickelung im romanischen Amerika. Die Europäer in der Aequatorialzone. Die Colonisation der Romanen und Germanen. Christen- und Europäerthum in der Fremde. Der Menschenhandel in der Gegenwart. Die Cultur der Gegenwart. Entwickelung der modernen materiellen Cultur. Sociale Wirkungen der Maschine. Socialismus und Socialdemokratie. Geistige Triumphe der Neuzeit. Der Culturkampf. Die Presse und ihre Wirkungen. Sociale Culturphänomene der Gegenwart. Der Culturstrom, ein Rückblick. Die Ideale und die Wissenschaft. Schlußwort.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Decbr. Die „Provinzial-Correspondenz" hebt in einem Artikel: „Des Kaisers und des Volkes Dank", die hohe Bedeutung des glücklich erreichten Abschlusses der Justizgesetze hervor und bemerkt: die gesetzgebenden Kräfte des Reiches könnten sich jetzt um so freier den anderen wichtigen, namentlich wirthschaftlichen Aufgaben zuwenden, und sagt, die wirthschaftlichen Reformen können sicherlich nur vom Reichstage durchgeführt werden, dem es in seiner Mehrheit mit einer wirklichen Verständigung über die Bedürfnisse und Interessen des Volkes mit den Regierungen voller Ernst ist. Die Männer des Fortschrittsprogramms werden dem Volke eben so wenig die wirthschaftlichen Verbesserungen anschaffen, wie durch sie die Rechtseinheit Deutschlands zu Stande gekommen und die militärische Kraft des Reiches gesichert worden ist; sie würden, wenn sie die entscheidende Macht in der Reichsvertretung erlangten, nur neue Conflicte heraufbeschwören.

Wer mit dem Kaiser die weiteren Erfolge der stetig fortschreitenden besonnenen Gesetzgebung sichern will, wirke bei den Wahlen dahin, daß der Geist vertrauensvollen Entgegenkommens, freudigen gemeinsamen Schaffens auch ferner zur Geltung und segensreichen Wirksamkeit gelange. Die „Provinzial-Correspondenz" druckt im Eingang die Ansprache des nationalliberalen Centralcomite's an das deutsche Volk ab. — Dasselbe Blatt bestätigt, daß der Kaiser am Neujahrstage die Glückwünsche sämmtlicher Feldmarschälle und commandirenden Generäle aller deutschen Corps empfangen werde.

Der Kaiser eröffnet den Landtag am 12. Januar.

Berlin, 28. Dec. Der heute hier versammelte Centralausschuß der Reichsbank, dem auch der Chef des Hauses Rothschild in Frankfurt Baron Carl Rothschild beiwohnte, beschloß einstimmig die Beleihungsfähigkeit der neuesten österreichischen Goldrente.

Hannover, 28. Dec. Der Redacteur der officiösen neuen Hannoverschen Zeitung wurde wegen eines heftigen Angriffs gegen die Nationalliberalen, anläßlich des Compromisses, entlassen.

London, 27. Dec. Derby empfing eine Deputation der jüdischen Gemeinde, welche die von der Versammlung der Alliance Israelite angenommene Denkschrift für die Conferenz in Konstantinopel überreichte. Derby sprach seine Uebereinstimmung mit den darin entwickelten Zielen aus und versprach, die Denkschrift der englischen Botschaft in Konstantinopel zu übermitteln.

London, 28. Dec. Nach einer anscheinend officiösen Mittheilung der „Morningpost" hätte die britische Regierung, wie auch ihre Entscheidung in der Orientfrage ausfallen möge, keiner Zeit beabsichtigt, die Besicaflotte nach England zurückzuberufen oder die diplomatischen Beziehungen mit der Pforte abzubrechen. Allerdings begebe sich die britische Flotte demnächst nach Salonichi oder dem Piräus, aber lediglich, weil die Besicabay ein gefährlicher Ankergrund in Winterzeit sei.

Kopenhagen, 27. Dec. Die Dampfschifffahrt Korssoer-Kiel ist wegen des Eises heute eingestellt.

Moskau, 28. Dec. Die „Moskauer Zeitung" nennt die türkische Verfassung eine bloße Verspottung der Mächte, welche die Christennoth legalisire und die Verantwortung der Regierung beseitige; nur eine ernstliche Occupation und das Recht der christlichen Bevölkerung, im Frieden Waffen zu tragen, falls den Türken dies Recht nicht zu nehmen sei, könnten die Lage der Christen bessern.

Cettinje, 28. Dec. Da der Waffenstillstand zu Ende geht, gingen die Oberbefehlshaber Petrovic und Vukotik auf ihre früheren Posten ab.

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Wien, 28. Decbr. Der heutige Ministerrath berathet über die Kostenbeschaffung zu einer theilweisen eventuellen Mobilisirung. Man erwartet eine ausweichende türkische Antwort.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28. Dec. Der „National-Zeitung" wird von maßgebender Seite mitgetheilt: In Folge eines Telegramms Andrassy's vom 25. December kehrt der nach Wien gereiste Botschafter Karolyi morgen zurück. — Beust verweilte bereits mehrere Tage bei seiner Familie in der Nähe Wiens. Daß bei Unterredung der drei Staatsmänner die zur Entscheidung drängende Orientfrage den Hauptgegenstand bildete, sei selbstverständlich.

Berlin, 28. Dec. Die „Nordd. Allg. Ztg." und die „Post" bezeichnen das Gerücht von einer zur Feier des 70jährigen Militär-Jubiläums des Kaisers bevorstehenden politischen Amnestie als durchaus grundlos. In der Absicht des Kaisers habe es überhaupt nicht gelegen, der Erinnerungsfeier eine allgemeine Bedeutung zu geben. Die Anregung dazu erfolgte von militärischen Kreisen.

Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verleihung des Sterns zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub an die Minister Achenbach und Friedenthal.

Brüssel, 28. Dec. Eine von Malou in der bulgarischen Occupationsfrage an die diplomatischen Vertreter Belgiens im Auslande gerichtete vertrauliche Mittheilung war, wie die „Independence belge" erfährt, von einer Mittheilung an die Regierungen, bei welchen die Vertreter Belgiens beglaubigt sind, begleitet.

Wien, 28. Dec. Die „Politische Correspondenz" schreibt: Heute um 3 Uhr Nachmittags fand unter dem Vorsitze des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath statt; derselbe war ausschließlich laufenden Berathungs-Angelegenheiten gewidmet, womit sich alle dies anläßlich in Journalen bereits aufgetauchten Gerüchte von selbst erledigen. Wir sind zudem in die Lage gesetzt, Allarmgerüchte als ganz und gar erfunden zu bezeichnen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Decbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 213, 00. Staatsbahn 413, 00. Lombarden 125, 00. Rumänen 7, 90. Laurahütte 70, 50. Still.

Berlin, 28. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 214, 00. 1860er Loose 92, 75. Staatsbahn 413, 50. Lombarden 125, 00. Rumänen 7, 80. Disc.-Command. 106, 10. Laurahütte 70, 50. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) April-Mai 230, 00, Mai-Juni 231, 00. Roggen Decbr.-Januar 161, 50, April-Mai 166, 00. Rüböl Decbr.-Januar 77. 50, April-Mai 78. 80. Spiritus Decbr.-Januar 57, 20, April-Mai 59, 20.

Berlin, 28. Decbr. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Act.	213, 50	214, 50	Wien kurz	161, —	160, 90
Oest. Staatsbahn	414, —	414, —	Wien 2 Monat	159, 65	159, 55
Lombarden	126, —	126, —	Warschau 8 Tage	245, —	246, 75
Schles. Bankverein	86, 50	86, 80	Oesterr. Noten	161, 35	161, —
Bresl. Discontobank	67, 75	67, 75	Russ. Noten	246, 50	248, —
Schles. Vereinsbank	89, —	86, —	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, —
Bresl. Wechslerbank	71, —	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 75	92, 50
Laurahütte	70, 60	70, 90	1860er Loose	93, —	92, 90

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Posener Pfandbriefe	93, 50	93, 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	52, 50	52, 75	Rheinische	111, 50	111, 90
Oest. Papierrente	48, 10	48, 10	Bergisch-Märkische	77, 50	77, 60
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 40	8, 25	Köln-Mindener	100, --	100, 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	61, —	61, 50	Galizier	80, 75	80, 50
Rum. Eisenb.-Obl.	7, 70	7, 90	London lang	20, 31	—, —
Oberschl. Litt. A.	132, 75	132, 75	Paris kurz	81, 10	—, —
Breslau-Freiburg	69, 10	69, 80	Reichsbank	152, —	150, 80
R.-O.-U.-St.-Act.	107, —	106, 75	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 214, —. Franzosen 414, —. Lombarden 126, —. Disconto-Commandit 106, 40. Dortmund 5, 10 Laura 70, 60. Sächs. Anleihe 70, 80. 1860er Loose —, —. Goldrente 56, 75.

Ziemlich fest, still. Internationale Werthe durch Ultimobedarf gehalten, Termine angeboten. Bahnen und Banken wenig verändert. Industriewerthe vernachlässigt. Russische Fonds etwas niedriger, österr. behauptet, deutsche Anlagen beliebt. Liquidation voraussichtlich glatt. Disconto 3⅝ %. Januar-Course: Creditactien 212, Franzosen 413, Lombarden 125.

Frankfurt a. M., 28. Decbr., 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 105, —. Staatsbahn 205, 50. Lombarden —. Reichsbank auf Deckungskäufe 152, 07.

Frankfurt a. M., 28. December, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 105,50 à 105. Staatsbahn 205,75 à 206. Lombarden 63¼. Ziemlich fest.

Wien, 28. Decbr. [Schluß-Course.] Ruhig.

	28.	27.		28.	27.
Papierrente	60, 05	60, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	256, —	256, —
Silberrente	65, 80	66, —	Lomb. Eisenbahn	78, —	78, —
1860er Loose	109, 70	109, 50	London	125, 60	126, —
1864er Loose	129, 50	129, 30	Galizier	200, 50	200, 75
Creditactien	132, 50	132, 90	Unionsbank	47, —	46, 50
Nordwestbahn	117, —	117, 25	Deutsche Reichsbank	61, 95	62,02½
Nordbahn	177, 50	177, 75	Napoleonsd'or	10, 06	10,05½
Anglo	68, 50	68, 80			
Franco	8, —	8, —			

Paris, 28. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 80. Neueste Anleihe 1872 105, 10. Italiener 71, 80. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Türken 11, 27. Egypter —. Spanier —. — Fest.

London, 28. Dec. [Anfangs-Course.] Consols 93,15. Itali. 71¼. Lombarden 6,03. Türken 11⅛. Russen —. Wetter: Milde.

Berlin, 28. December. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, April-Mai 229, —, Mai-Juni 230, —. Roggen matter, December-Januar 161, —, April-Mai 166, —, Mai-Juni 163, 50. — Rüböl flau, December-Januar 77, —, April-Mai 78, —. — Spiritus ermattend, loco 56, 50, December-Januar 57, —, April-Mai 59, —, Mai-Juni 59, 20. — Hafer December —, —, April-Mai 158, —. —

Stettin, 28. Decbr., 1 Uhr 15 Min. Weizen matt, December-Januar 219, —, April-Mai 219, —. — Roggen matt, Decbr.-Januar 157, 50. Jan.-Febr. 157, 50, April-Mai 164, —. — Rüböl unverändert, Decbr. 76, —. April-Mai 79, —. — Spiritus loco 54, 20, December-Januar 55, 50, April-Mai 57, 60. — Petroleum December 26, 50.

Paris, 28. Decbr. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per Decbr. 64, 25, per Januar-Februar 64, 75, per März-April 65, 75, per März-Juni 66, 50. Weizen ruhig, per Dec. 30, —, per Jan.-Februar 29, 75, per März-April 30, 75, per Mai-Juni 31, 50. Spiritus fest, per Decbr. 69, —, per Januar-April 71, —.

Glasgow, 28. Decbr., Mittags. Roheisen 57, 10.

Hamburg, 28. Decbr., Abends 10 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] December-Course. Silberrente 52⅜, Lombarden —, —. Italiener —. Credit-Actien 103, 50. Oesterr. Staatsbahn 511, 50. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische — —. Flau auf Wien.

Frankfurt a. M., 27. Dec., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 105, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Geschäftslos.

Wien, 28. Decbr., 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 132, 20. Staatsbahn 256, —. Lombarden 78, —. Galizier 200, 50. Anglo-Austrian 68, —. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 08. Renten 65, 75 u. 59, 90. Deutsche Reichsbank 62, 10. Officielle Bank-Actien 816. Silber —, —. Ungarn —, —. Gold —, —. Schwach.

Paris, 28. Dec., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 75. Neueste 5% Anleihe 1872 105, 15. Italienische 5% Rente 71, 80. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 518, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 22, do. de 1869 59, —. Türkenloose 34, —. — Fest, belebt.

London, 28. Decbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italienische 5pCt. Rente 71⅝. Lombarden 6¼. 5proc. Russen de 1871 80½. dto. de 1872 80. Silber 56½. Türkische Anleihe de 1865 11, 09. 6 proc. Türken de 1869 11⅝. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. —

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach vorheriger Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Der § 104 der Straßen-Ordnung für die Stadt Breslau vom 27sten August 1873 (Beilage Nr. 40 des Amtsblatts pro 1873) wird aufgehoben. An dessen Stelle treten vom 1. Januar 1877 ab nachstehende Bestimmungen:

§ 2.

Kehricht, Asche und sonstige Wirthschafts-Abfälle dürfen nicht auf die Straße geschüttet werden. Dieselben sind innerhalb der Häuser resp. deren Höfe in bequem tragbaren und haltbaren Gefäßen zu sammeln und Letztere daselbst dergestalt bereit zu stellen, daß sie beim Vorüberfahren der städtischen Abfuhrwagen direct und ohne Verzug aus den Häusern oder Höfen abgeholt und durch eine Person in die Abfuhrwagen entleert werden können.

Zum Abholen dieser Unreinigkeiten passiren die städtischen Abfuhrwagen am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend an den Nachmittagen von 1 Uhr Nachmittags ab [8585]

a. in den Sommermonaten, d. h. vom 1. April bis Ende September bis 6 Uhr Abends,

b. in den Wintermonaten, d. h. vom 1. October bis Ende März bis 4 Uhr Nachmittags,

die Straßen und Plätze der Stadt. Ihre Annäherung wird durch eine Schelle angezeigt.

Für die Erfüllung der vorstehenden Bestimmung bezüglich der Bereitstellung des gesammelten Kehrichts und der Entleerung desselben in die Abfuhrwagen sind die im § 107 der Straßen-Ordnung vom 27. August 1873 bezeichneten Personen verantwortlich und verfallen dieselben bei vorkommenden Uebertretungen der im § 122 loc. cit. bestimmten Strafe.

Behufs Abholens des **zusammengekehrten Straßendüngers** (§ 105 loc. cit.) passiren die städtischen Abfuhrwagen am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend in den Sommermonaten von 5 bis 10 Uhr Morgens und in den Wintermonaten von 7 bis 11 Uhr Morgens die Straßen und Plätze der Stadt.

Breslau, den 16. December 1876.

Königliches Polizei-Präsidium.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch genehmigt.
Breslau, den 20. December 1876.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
In Vertretung: **von Jucker.**

Wahl-Verein der nationalliberalen Partei.

Unser Wahl-Bureau

befindet sich [8613]

im Hôtel zum „König von Ungarn",
Bischofstraße Nr. 13.

Etat der Handelskammer und Börse für 1877.

Titel		Allgemeine Unkosten Mk.	davon entfallen auf den Etat der Handelskammer: Mk.	Börse: Mk.
I.	Gehälter, Diäten u. Reisekosten	11,816	7720	4096
II.	Miethe für das Amts-Local	1500	1500	—
III.	Für Heizung, Beleuchtung und Schreibmaterialien	600	480	120
IV.	Für Herstellung des Jahresberichts, Zeitungsanzeigen und sonstige Drucksachen	2550	2300	250
V.	Porto	240	240	—
VI.	Für Börsen-Depeschen, Zeitungen, Bücher, Zeitschriften und Coursberichte	4910	1375	3535
VII.	Beitrag zum Handelstage	600	600	—
VIII.	Insgemein	1800	900	900
	Summa	24,016	15,115	8901

Vorstehenden Etat bringen wir in Gemäßheit des § 22 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und des § 21 der Börsenordnung vom 31. Juli 1867 zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau, den 28. December 1876. [8610]

Die Handelskammer.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [4837]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. December.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	740,4	still.	Nebel.	3,3	See schlicht.
7-8	Valencia	745,2	WSW. steif.	wolkig.	11,0	See f. unruh.
7-8	Yarmouth	752,8	SSW. mäßig	bedeckt.	11,7	S.mß., N.böig
7-8	St. Matthieu	754,7	SW. mäßig.	Dunst.	13,0	See f. unruh.
7-8	Paris	762,4	S. schwach.	bedeckt.	6,4	
7-8	Helder	754,8	SSW. schw.	bedeckt.	7,4	
7-8	Kopenhagen	757,2	SSW. Strm.	Schnee.	—4,2	
7-8	Christiansund	747,8	OSO. still.	halb bedeckt.	—0,2	
7-8	Haparanda	765,1	still.	klar.	—28,8	
7-8	Stockholm	765,1	O. leicht.	Nebel.	—7,5	
7-8	Petersburg	767,2	SW. leicht.	bedeckt.	—10,0	
7-8	Moskau	770,4	NNO. still.	bedeckt.	—15,8	
7-8	Wien	772,4	still.	bedeckt.	—10,6	
7-8	Memel	770,4	SO. mäßig.	wolkig.	—16,0	
7-8	Neufahrwasser	767,9	S. mäßig.	bedeckt.	—7,6	Eisverh. unv.
7-8	Swinemünde	760,7	SSO. steif.	Schnee.	—3,1	Nachts Schnst.
7-8	Hamburg	756,4	SW. schwach.	Nebel.	3,2	Nachts Schnee
7-8	Sylt	754,1	SW. schwach.	Regen.	3,1	Nachts Schnee
7-8	Crefeld	754,1	SW. schwach.	Regen.	3,1	Nachts Schnee
7-8	Kassel	664,3	WSW. stürm.	bedeckt.	0,0	N. Rg., SSW.
7-8	Carlsruhe	765,5	SW. leicht.	bedeckt.	—0,6	Sturm Glatt-
7-8	Berlin	760,8	SSO. frisch.	Schnee.	—5,3	eis.
7-8	Leipzig	761,8	SSW. frisch.	bedeckt.	0,4	N. stürm., Sch.
7-8	Breslau	766,8	SO. Sturm.	bedeckt.	—8,0	Schneegestöb.

Uebersicht der Witterung. Das barometrische Maximum liegt heute in Ungarn, im übrigen Europa ist das Barometer gefallen und nur vor dem Canal beginnt ein neues Steigen. Im weiteren Umkreise Hamburgs war der Barometerfall rapid mit völligem Umschlag der Witterung, im ganzen Nordwesten Deutschlands ist starkes Thauwetter eingetreten, in Süddeutschland dauert der Frost zwar östlich vom Rhein noch fort, hat jedoch sehr abgenommen. Nachdem in der Nacht starkes Schneegestöber von Leipzig bis Sylt aufgetreten, herrschte heute Schneesturm aus Süd von Breslau bis Skagen, östlich davon ist der Südwind noch schwach.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Gottlob Engel** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im December 1876.
[6261] **G. Gimmler** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Gimmler,
Gottlob Engel.
Breslau. Berlin.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit Herrn **Bernhard Hecht** in Imielin erlauben uns hierdurch anzuzeigen. [6260]
Kl.-Chelm OS., 25. December 1876.
Moritz Perls und Frau.

Rosalie Perls,
Bernhard Hecht,
Verlobte.
Kl.-Chelm. Imielin.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Buchhalter Herrn **Paul Beier** in Wüstegiersdorf beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [8603]
Berlin, den 27. December 1876.
Eduard Karger und Frau.

Clara Karger,
Paul Beier.
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
[6262] **David Reißner** und Frau, geb. **Lisser.**
Cottbus, den 27. December 1876.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen hoch erfreut. [8598]
Guhrau, 27. December 1876.
Otto Fleiß und Frau **Agnes**, geb. **Ruppelt.**

Am 24. d. M. wurden durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut: [2526]
Seminarlehrer **Michaelis** und Frau **Clara**, geb. **Heimann,**
in Eckernförde, Prov. Schlesw.-Holstein.

Todes-Anzeige.
Gestern früh ¾5 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser Freund und College, der städtische Executions-Inspector
Herr Eduard Strunk,
im Alter von 56 Jahren.
Wir verlieren an ihm einen ebenso gewissenhaften als pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [8588]
Breslau, den 28. Dec. 1876.
Die Beamten des Magistrats.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. December, Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause Sternstraße 6c aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend entschlief plötzlich am Schlage mein heißgeliebter, unvergeßlicher Gatte, der Kaufmann
C. W. Curdes,
im Alter von 54 Jahren. [8605]
Breslau, den 28. December 1876.
Die trauernde Wittwe
Elise Curdes, geb. **Lißdorff.**

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 29. December, Abends 6 Uhr:
1) Jahresbericht. [8538]
2) Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. **Bobertag:** Ueber die Haupt- und Staatsactionen.

Hackländer's
Deutsche Romanbibliothek
Verlag von **Eduard Hallberger** in Stuttgart

erscheint in wöchentlichen Nummern von 3—3½ Bogen und zum Preise von **nur 2 Mark vierteljährlich** oder in 14tägigen Heften von 6—7 Bogen für **nur 35 Pfennig pro Heft.** — Probenummern und Probehefte sind in jeder Buchhandlung vorräthig.
Der Abonnent erhält — wie die bereits erschienenen drei Jahrgänge beweisen, für den Preis von 8 Mark im Laufe des Jahres 10 bis 12 Romane unserer ersten und beliebtesten vaterländischen Schriftsteller; also jeden meist mehrbändigen Roman um weniger als **Eine Mark** als schönes, des Aufbewahrens wohl werthes Eigenthum. Ein Abonnement in der Leihbibliothek würde mehr kosten. — Für den jüngst begonnenen **neuen**, vierten Jahrgang liegen bereit oder sind zugesagt Romane von:
Gregor Samarow — Herman v. Schmid — Rudolph Lindau — v. Bischoffshausen — W. Augustsohn — E. Pely — Hans Hopfen — Julius Rodenberg — Carl Frenzel — Max Ring — Joh. v. Dewall u. Anderen.
☞ **Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an** [2520]

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied plötzlich am Lungenschlage unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, die
verwittwete Frau Intendantur-Räthin
Marie Klie, geb. Kühn.
Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Glatz, Falkenhain und Berlin, den 27. December 1876.

(Verspätet.)
Sonnabend, den 23., Nachmittags ½2 Uhr, verschied sanft nach langem Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwester [2517]
Albertine Kuschnitzky,
geb. Euphrat,
im 46. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 27. December 1876.

Gestern Nacht verschied unser geliebtes Töchterchen **Elise** im Alter von 4 Monaten. [6270]
Breslau, den 28. December 1876.
Herrmann Landsberg und Frau.

Diese Nacht starben in Folge Erstickung meine Söhne
Traugott, 17 Jahre alt,
Franz, 12 Jahre alt,
was schmerzbewegt anzeigt: [2525]
Kupsch.
Bürgedorf, 27. December 1876.

Statt jeder besonderen Meldung. [6273]
Am 24. December d. J. starb unser lieber guter Onkel und Großonkel, der Tuchfabrikant
Julius Kautsch,
im Alter von 60 Jahren.
Um stille Theilnahme bittend
Die Hinterbliebenen.
Rawicz, Breslau, Berlin.

Heute früh 7 Uhr verschied fern von den Seinigen in Schweidnitz unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Sohn, der Gastwirth [2516]
Julius Scholz,
im Alter von 49 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ober-Langenbielau, 26. Decbr. 1876.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Herr Staatsanwalt Blumenthal in Frankenstein mit Frl. Helene Jung in Berlin. Lieut. im Brandenb. Hus.-Regt. Nr. 3 Herr Winsloe mit Frl. Katharina Scherz in Kränzlin. Herr Hilfsprediger Breithaupt mit Frl. Margarethe Hoffmann in Roitzsch.
Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Regier.-Assessor v. Euerts in Lehe, dem Herrn Landrath v. Lockstedt in Unheim, dem Oberst u. Commandeur des 3. Garde-Regts. z. F. Herrn von Grolmann in Hannover, dem Prem.-Lieut. im 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Herrn Frhr. v. Thümmler in Rotenburg i/H. — Eine Tochter: dem Baumeister Herrn Overbeck in Berlin, dem Major u. Festungs-Bau-Director Herrn Graffunder in Althof-Lötzen, dem Lieut. im 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 Herrn Normann in Celle.
Todesfälle: Verw. Frau Oberst v. Schätzel in Bernau. Oberst a. D. u. Gutsbesitzer Herr Biber v. Palubicki auf Siebenhoff. Generalmajor a. D. Herr v. Schlichten in Ostrometzko. Frau Oberst v. Schlieffen in Liegnitz. Frau Geh. Admiralitätsrath Wandel in Berlin. Herr Stadt-Ger.-Rath Lehfeldt in Berlin. Verw. Fr. Ober-Reg.-R. Friese in Potsdam.

Für die vielen Beweise herzlichen Mitgefühls, welche mir während der Krankheit meines geliebten Mannes, sowie nach dessen Ableben und bei seiner Beerdigung zu Theil wurden, sage ich meinen aufrichtigsten Dank.
Breslau, 28. Dec. 1876.
Verw. **Marie Jungfer,**
geb. **Hoffmann.**

Or. Schweidnitz □ z. w. Eintracht: 31. XII. 2. Jahres-Schl. F. □ I. Ab. 7 U. Schwstrn.-Krzchn.

Eine kleine schwarze Hündin mit weißen Pfötchen, auf den Namen „Fips" hörend, ist am 27. d. M. an der Hausthür verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung abzugeben **Burgfeld 20.** [6276]

Neue Posener 4proc. Credit-Pfandbriefe.

Die am 1. Januar 1877 fälligen Coupons werden **bis 28. Februar 1877 in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** an unserer Kasse eingelöst. Die Coupons sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel zu versehen. [8579]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Stadt-Theater.

Freitag, den 29. December. 26stes Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander. Zum 2. M.: „**Ein Diplomat der alten Schule**". Lustspiel in 2 Acten von H. Müller. (Graf Blankenfeld, Legationsrath, Herr Carl Mittell als Gast.) Zum Schluß: Auf allgemeines Verlangen: „**Heinrich Heine.**" Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Mels. (Hirsch, Herr Pander.)
Sonnabend, den 30. Dec. Z. 2. M.: „**Die guten Freunde.**" Charakterbild in 4 Acten von Sardou. (Abdallah, Herr C. Mittell als Gast; Marecat, Herr C. Pander a. Gast.)

Lobe-Theater.

Freitag, den 29. Decbr. Fräulein Helene Meinhardt als Gast. Z. 5. M.: „**Drei Monate nach Dato.**" Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von G. v. Moser und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis. (Olga, Frl. Meinhardt.) [8590]
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.
In Vorbereitung: „**O, diese Männer!**" Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Thalia-Theater.

Freitag, den 29. Decbr. Zweite Vorstellung des Herrn Cappileri seiner Gedichte in oberösterreichischer Volksmundart: „**Zeitlicht'ln**". Hierauf: Zum 5. M.: „**Fürst und Kohlenbrenner.**" Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: „**Rübezahl's Höhle**", mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen ꝛc. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Frau Christine Will. (Regie: Oscar Will.) [8589]
Sonnabend, den 30. Decbr. Zum 5. M.: „**Fürst und Kohlenbrenner.**" Volksmärchen in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel: „**Rübezahl's Höhle**", mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen ꝛc. von Rudolf Kneisel. Musik von C. Faust. Ballets von Frau Christine Will. Mit vollständig neuer Ausstattung.
In Vorbereitung: „**Onkel Knusprich!**" Local-Posse von R. Hahn.

☞ Das **Kirchliche Wochenblatt für Schlesien und die Oberlausitz**, herausgegeben von Weikert, Pastor zu Gr.-Wandris, ist auch im neuen Quartale durch jedes Postamt, wie durch jede Buchhandlung von der Expedition in Liegnitz für 75 Pfennige zu beziehen. Es dient seinem ausgebreiteten Leserkreise auch durch Aufnahme von Inseraten. [8596]

Circus Renz.

Heute Freitag, 29. December, Abends 7 Uhr:
Sneewittchen, Ausstattungs-Pantomime.
☞ **10 dressirte Hengste.** ☜
Quadrille à la Madame Angot.
☞ Der Barbier, komische Pantomime. ☜
Morgen: Chinesisches Fest.
Sonntag, Sylvesterabend: ☞ Eine Vorstellung. ☜
Montag, 1. Januar: ☞ Zwei Vorstellungen. ☜
[8604] **E. Renz,** Director.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag: [8591]
Sinfonie-Concert
der **Breslauer Concert-Capelle.**
Sinfonie Es-dur. Haydn.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [8559]
Concert
und (letzte Woche)
Auftreten der Geschwister **Rieder**, des Orig.-Japanesen **Kotaky** und des Salon-Jongleurs **Ordey.**
Anfang 7¼ Uhr. Entree **30 Pf.**
Die Gewinn-Liste der Weihnachts-Tombola ist im Locale ausgehängt.

Zelt-Garten.

Heute: [8527]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
der drei Geschwister **Rommer,** gen. die Singvögelchen des Südens, zwei Damen, ein Herr, in ihrer schwäb. Nationaltracht, sowie **Auftreten** der französischen Chansonette-Sängerin **Mdlle. Camille Latour** u. der Wiener Chansonette-Sängerin **Fräulein Carola.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Breslauer Concert-Haus.

Täglich: [8576]
Concert u. Vorstellung.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[8346] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Kölner Dombau-Loose, Ziehung 12.—14. Jan. 1877, empf. à 4 Mk., **R. Blumenthal,** Berlin, Kaiserstr. 3.

Herzliche Bitte.

Die Frau des Arbeiters **Joseph Neumann,** Berlinerstr. 49, wurde am 23. Decbr. (im Zeitraum von 13 Monaten) das zweitemal von **Drillingen** entbunden. Hierdurch wurde die Lage der Eltern, die durch langes Krankenlager der Frau in den dürftigsten Verhältnissen leben, noch drückender. Dieselben richten daher die Bitte an mitleidige Herzen um eine kleine Unterstützung. [8592]

's war Eine,

der's zu Herzen ging,
Daß Sie, wie Sie es auch anfing,
Kein passend Kleid konnt' finden.
Sie dachte hin, Sie dachte her,
Wo's billigst zu bekommen wär',
Sie dachte bald an **Fiebag.**
Sie ging auch hin. — Nicht wurd' Ihr's leid;
Sie kam zurück voll Heiterkeit
Und strahlte fast vor Freude.
Sie sprach für sich: Es ist horrend,
3 Thaler nur und ein **Präsent,**
Wie kann der Mann das geben?
Ein Kleid, ein schönes, feines Kleid
3 Thaler, welche Billigkeit —
Dazu noch ein Präsente!

Von der Geschicht' ist die Moral,
Ein schlechtes Kleid ist eine Qual,
Drum kaufet nur bei Fiebag,
Nikolaistr. 77, vis-à-vis Elisabethkirche.
Costumes à 3, 4, 5, 6—20 Thlr.
Wollene Roben à 1, 2, 3—6 Thlr.
Schwarzseid. Roben à 8, 10—20 Thlr.
Moiree-Röcke von **1 Thlr.** an.
Seidene Cachenez von 1½ Thlr. an.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Turnverein „Vorwärts".

Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Café restaurant:

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung nach § 8 des Grundgesetzes.

[8301] Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die **Kaiserlich Russische Schatzkammer zu Kalisch** bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß **am $\frac{4.}{16.}$ Januar 1877 um 12 Uhr Morgens im Prasidial-Gebäude** der genannten Kammer eine in plus Licitation behufs **Holzverkauf** in den Regierungsforsten **Wielun** stattfinden wird, namentlich drei Schläge vom Jahre 1876, abgeschätzt auf die Summe Silberrubel 4052 Kp. 77.

Die Licitation beginnt von der oben angegebenen Summe.

Willens-Käufer sind verpflichtet, ein Zehntel von der Anschlags-Summe als Caution zu deponiren.

Nähere Bedingungen können täglich mit Ausnahme der Fest- und Gala-Tage im Bureau der Kaiserlich Russischen Schatzkammer zu Kalisch eingesehen werden. [2381]

Kalisch, den 11. December 1876.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 6. October cr. bis zum 31. d. Mts. prolongirte zwanzigprocentige Ermäßigung der Steinkohlenfrachtsätze bis Dziedit für Transporte nach Stationen außerhalb der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn bleibt vom 1. Januar 1877 ab unter Vorbehalt jederzeitiger sechswöchentlicher Kündigung in Kraft. [8612]

Breslau, den 26. December 1876. **Direction.**

Zum Ostdeutsch-Rheinischen Eisenbahn-Verbande tritt vom 5. Januar 1877 ab zum Verbands-Güter-Tarif vom 1. August 1874 ein 22. Nachtrag, enthaltend: [8582]

1) Ergänzung der Special-Bestimmung zu § 50 des Betriebs-Reglements,
2) Ergänzungen resp. Aenderungen zu den Tarifbestimmungen des Abschnitts B I und III, betr. Zusammenladen verschiedener Güter, Frachtberechnung für Achstransporte und Schützwagen, Erhebung der Deckenmiethe für Heu 2c. in Quantitäten unter 5000 Kilogr. bei Stellung besonderer Wagen, die zum Transport des Deckmaterials und andere zum Zwecke des Transports von Gütern gelieferten Utensilien,
3) Ausschluß gefüllter Metallpatronen vom Transport im Verkehr mit den Niederländischen Verbandstationen,
4) Aufnahme verschiedener Stationen der Bergisch-Märkischen Bahn,
5) directen Frachtsatz für Sprit- und Spiritus-Transporte von Posen nach Buir,
6) Ergänzungen resp. Aenderungen der Waaren-Classification,
7) Berichtigung zum 20. Nachtrag,
8) Specialtarif XI. für den Transport von Hölzern unter und über 6,9 Meter Länge

in Kraft, welcher auf den Verbandstationen käuflich zu haben ist.

Die in dem Tarifnachtrage enthaltenen **Erhöhungen** treten mit dem 20. Februar 1877 in Kraft.

Bromberg, den 20. December 1876.

Königliche Direction der Ostbahn, als geschäftsführende Verwaltung.

Eisenbahnbau Insterburg-Prostken.

Submission auf Anlieferung von 215,5 □M. Deckplatten der Flügel- und Stirnmauern und 29,75 Kbm. Werksteine der Flügel-Anfänger, Knotensteinen und Auflagern zum Bau der Brücken und Durchlässe auf der 2. Baustrecke. [8581]

Termin Sonnabend, den 13. Januar 1877, Vormittags 12 Uhr, im Eisenbahn-Bau-Büreau zu Goldap.

Submissions-Bedingungen liegen im vorbezeichneten Büreau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Goldap, den 20. December 1876.

Der Eisenbahnbaumeister.

Bekanntmachung.

Der am 29. December 1827 geborene **Friedrich Gustav Heinke**, Sohn des bürgerlichen Erbsaß **Johann Adam Heinke** in Siebenhuben und dessen Ehefrau **Johanna Eleonora**, geborenen **Deutschländer**, welcher in der Mitte der fünfziger Jahre nach Amerika ausgewandert ist und zuletzt zu Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 6 gewohnt hat, ist seit dem Juni 1866, in welchem Monat die letzte Nachricht von ihm aus St. Louis eingegangen ist, verschollen. Der genannte **Friedrich Gustav Heinke** nebst seinen unbekannten Erben und Erbnehmern wird hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte sofort oder spätestens in dem

auf den 13. Juli 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Dr. **George**, im Parteien-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes angesetzten Termine zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt werden, auch sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden wird. [267]

Breslau, den 14. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 27a. Matthiasstraße, welches dem Hausbesitzer **Joseph Carl Güttler** hier gehört, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Vol. XIV. Fol. 71 verzeichnet ist und dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 15 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 25 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. Januar 1877, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [413]

Breslau, den 23. October 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 19 Adalbertstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band XVI. Blatt 61, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 71 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1,45 Thaler. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 3000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 22. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 24. Februar 1877, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden. [468]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 11. November 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. **Engländer.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Bergmannstraße, eingetragen Band 5 Blatt 231 des Grundbuches der Aecker der Oder-Vorstadt hier, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 80 Quadrat-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 2 Pf., der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth ist für das Steuerjahr 1879 auf 3700 Mark veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 1. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Dr. **George.** [574]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3720 das Erlöschen der Firma

Julius Stäglich

hier heute eingetragen worden. [575]

Breslau, den 22. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

I. In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 197 die Firma:

C. Israel zu Breslau

und als deren Inhaberin die Frau **Clara** verwittwete **Israel** zu Dresden eingetragen worden; ferner:

II. ist in unser Procuren-Register unter Nr. 19 eingetragen, daß dem Kaufmann **Emil Hermann Israel** zu Breslau für die vorgenannte Firma Procura ertheilt worden ist. [1122]

Breslau, den 20. Decbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 24 eingetragenen Firma: [1123]

Moritz Siewert zu Steine

vermerkt worden;

daß die Gesellschaft durch den Tod der Frau **Pauline Siewert** aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Breslau, den 22. Decbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Der der verwittweten Brauermeister **Anna Wiesner**, geb. **Kolbe**, hierselbst gehörige ideelle Antheil an dem Grundstück Nr. 618 Neumarkt soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. Februar 1877, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem ganzen Grundstück gehören 5 Hektar 94 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 74,32 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 606 Mark veranlagt.

Neumarkt, den 3. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Gebel. [918]

Elementarlehrer und Lehrerinnen.

An unserer Simultan-Volksschule sollen vom 1. April 1877 ab **vier Lehrerinnen**, welche nach der Prüfungs-Ordung vom 24. April 1874 anstellungsberechtigt sind und die gleichzeitige Befähigung für Ertheilung des Handarbeits- u. Turnunterrichts besitzen, angestellt werden. [1109]

Desgleichen ist vom 1. April 1877 ab, eine **Lehrerstelle** zu besetzen.

Jahresgehalt beträgt für die Lehrerinnen **900 Mk.**, für den Lehrer **1110 Mk.** Meldungen mit Attesten sind baldigst einzureichen.

Kattowitz, den 22. December 1876.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Tagearbeiter **Heinrich Speer** hierselbst und den Erben des verstorbenen Maurerpoliers **Johann Langer** von hier gehörige Grundstück Nr. 497 Freiburg, auf dem zwei Wohnhäuser befindlich, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Parteienzimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 22 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14 Mark 25 Pf., bei der Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1120]

am 3. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtszimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 15. December 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Zimmermeister **Johann Wanke senior** gehörigen Besitzungen:

a. Nr. 160 Stadt Ratibor, Wohnhaus mit Anbau nach dem Hofe und Garten, Hinterhaus und Holzschuppen, in der Ober-Zbor-Straße belegen, nach einem Nutzungswerthe von 960 Mark,
b. Nr. 161 Stadt Ratibor, Wohnhaus mit Hof, Pferdestall und Holzschuppen, in der Ober-Zbor-Straße belegen, nach einem Nutzungswerthe von 924 Mark,
c. Nr. 7 Garten Ratibor, Remisengebäude mit Garten und Scheune nebst Antheil an ungetrennten Hofräumen, in der Ober-Wall-Straße belegen, nach einem Nutzungswerthe von 30 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt,

werden im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. Februar 1877, von Vormittags 11 Uhr ab,

in unserem Instructionszimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 27. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II a. eingesehen werden. [1121]

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 18. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

50% Verdienst

jährlich erhält Derjenige, welcher mir 1—2000 Thaler in mein Geschäft giebt. Das Capital wird so gut wie hypothekarisch sicher gestellt, indem doppelte Sicherheit dem Geldgeber in die Hände gegeben wird; auch bin ich bereit, die Zinsen pränumerando zu zahlen. [2506]

Gefällige Adressen, auch von auswärts, bitte ich der Annoncen-Exped. von **August Pfaff**, Berlin, Seydelstraße 18, sub A. 1420 zu Weiterbeförderung zu übergeben.

Güter-Verpachtung.

Mein zwischen Ratibor u. Rybnik belegenes, ¼ Meile vom Bahnhofe Czernitz entferntes **Rittergut Nieder-Radoschau**, im Flächeninhalt von ca. 600 Morgen, beabsichtige ich auf 15 Jahre mit **Ernte und Feldbeständen und vollständigem lebenden und todten Inventar** sofort zu verpachten. Die Pachtobjecte, **Vermessungsregister** und **Karte**, sowie die **Pachtbedingungen** können vom 1. Januar 1877 an jedem Tage eingesehen werden.

Zur Uebernahme der Pacht ist ein disponibles Vermögen von 25,000 Mark erforderlich.

Offerten bitte ich direct an mich gefälligst einsenden zu wollen.

Nieder-Radoschau b. Czernitz O/S., den 28. December 1876.

[2518] **V. Strahler,**
Ritterguts- u. Bergwerksbesitzerin.

Ein Hôtel

nebst Restauration und frequenter Ausspannung am hiesigen Platze ist sofort zu verpachten. Offerten unter Chiffre A. Z. 3 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [6256]

Ohlauerstraße 70,

Ecke Bischofstraße,
großartige Ausstellung von

Neujahrs-Karten,

das Neueste, Witzigste, Eleganteste von Neujahrswünschen, Sylvesterscherzen und Gratulationsscherzen.

Th. Fischer's Nachfolger
Ulrich Kallenbach,
Ohlauerstraße 70,
Ecke Bischofstraße. [8519]

[6264] **Möbel**

in allen Holzarten, Sopha, Spiegel, Schänk-Tische, Stühle in Auswahl **Kupferschmiedestr. 3**, n. a. Neumarkt.

Hierdurch zeige ich an, daß ich dem Herrrn Apotheker **B. Fiebag**, Droguenhandlung, **Breslau**, Friedrichsstr. 51, das von mir präparirte Mittel gegen **Migraine** (halbseitigen Kopfschmerz), chronische Stuhlträgheit, gewöhnlichen Kopfschmerz, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Athembeschwerden, unruhigen Schlaf, Appetitlosigkeit, Husten mit Schleimauswurf und acute Heiserkeit in Hauptdepot übergeben habe und ist dasselbe in den meisten Apotheken käuflich. Preis pro Serie 3 Mark. [8006]

Dr. med. J. Packlik, Brünn.

Neujahrskarten,

pikant scherzhaft, originelle Muster, sowie ernste, vom einfachen (pr. Dtzd. 25 Pf.) bis zum **hochfeinsten Genre** empfiehlt in großer Auswahl [8587]

R. Wilhelm,
Nicolaistr. 64.

Neujahrskarten, Neujahrsscherze

von 5 Pf. an bis 100 Pf.,
in der überraschendsten Auswahl.

Wiener Commandite
Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse.

Große Ausstellung
von
Neujahrskarten und Neujahrsscherzen,

mehr als 20,000 Stück, von den einfachsten bis zu den elegantesten
empfiehlt [8566]

Wilh. Homann,
Ohlauerstraße 78,
2. Viertel.

Zum
Pfannkuchenbacken!

Himbeer-Marmelade,
Johannisbeer-Marmelade,
Aprikosen-Marmelade,
Kirschmus,
Pflaumenmus,
Gegossene Pflaumen,
Himbeer-,
Aprikosen-, Johannisbeer-,
Quitten- und Aepfel-Gelée,
Himbeersaft,
Johannisbeersaft,
Kirschsaft,
Brombeersaft,
Sandtortengewürz-Extract,
Napfkupfengewürz-Extract,
Pastetengewürz-Extract,
Deutsche Punsch-Essenz,
vorzügliches Fabrikat, der Liter 3 Mark,
Alte Rums und Aracs,
der Liter 5,00, 4,00, 3,00, 2,00 und 1,50 Mark, [8601]
Champagner,
die Flasche 2,50, 3,00, 4,00 bis 6,00 Mark,
Apfelsinen,
das Stück 10 bis 20 Pf.,
Citronen,
das Stück 5 bis 15 Pf.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Das große Pelzwaaren-Lager
von M. Boden, Kürschner, Ring 35,
par terre, I. u. II. Etage, Breslau,

empfiehlt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- und Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons

mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren [7427]
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Fee, Bisam und Skungs.
Fußsäcke, Jagdmuffen, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. — Umarbeitungen und Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.

M. Boden, Kürschner, Ring 35.

Der Ausverkauf des **Fingerhut'schen Glaswaaren-Lagers**, Ring 8 (in den 7 Kurfürsten), dauert fort. Um zu räumen, wird zu jedem Preise verkauft. [6274]

Papierfabrik-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist eine der grössten, fast schuldenfreie Papierfabrik (Specialität), ¾ Stunden von einer Residenz in Mitteldeutschland entfernt, im besten Betriebe mit 2 Papier-Maschinen, bedeutender Wasser- und Dampfkraft und allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, mit ausgedehnter Kundschaft im In- und Auslande unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstreflectanten wollen ihre Adressen an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**, sub **R. O. 733** einschicken, um eventuell die Details zu erfahren. [8602]

Alten echten Arac de Goa, Liter 2,25 M., sowie Jamaica-Rum,

Liter 2,50 M., empfiehlt als Gelegenheits-Kauf [6267]

Albert Cubasch, Hummerei 24.

Oberschlesische Steinkohlen,

beste Qualität, offerirt billigst

Siegismund Steinitz,
Comptoir: Bismarckstraße Nr. 12. [8607]

Wegen anderweitiger Unternehmungen im Auslande beabsichtigen wir unsere in Gleiwitz Oberschles. seit 4 Jahren eingerichtete und gut rentirende

Holzcementfabrik zu verkaufen.

Hirschberg in Schles., im Decbr. 1876. [8599]

Carl Schmidt & Co.

Möbel-Offerte!

Unter Kostenpreis werden sämmtliche Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, um damit zu räumen, abgegeben. [8524]

D. Silberstein,
Neue Taschenstraße 16, parterre u. 1. Etage.

Französische und holländische Liqueure,

Anisette, Curaçao, Noyeaux, Vanille, Mocca, Rose, Thee, Cacao,

Düsseldorfer Punschsyrope

aus der renommirten Fabrik von

Johann Adam Roeder,
Arac-, Rum-, Ananas-, Burgunder-Punsch [8608]

empfiehlt die Delicatessenhandlung von

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Kieselseife, vorzüglichste u. sparsamste, in Amerika schon lange in der Haushaltung eingebürgerte Seife, bewirkt ein klarweißes Aussehen der Wäsche ohne jede schädliche Einwirkung. Ctr. 25 Mark ab Berlin. Wiederverkäufern Rabatt. **Glashütte u. chem. Fabrik Boxhagen b. Berlin O.**

Stamm-Kuffen. Glas u. Porzellan

für Restaurants u. Conditoreien.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Spielwaaren.

J. A. Roeder's Düsseldorfer Punschsyrope,

allseitig als die **feinsten** anerkannt, empfiehlt in ¹/₁ und ½ Flaschen

Eduard Scholz,
Ohlauerstraße 9. [8609]

Mehrere starke Rollpferde,
6 bis 9 Zoll groß und fehlerfrei, sind preiswerth zu verkaufen. [2521]

Offerten unter M. R. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

2 flotte Kutschpferde,
Eisenschimmel, Wallach und Stute, 5 und 6" groß, 7 und 8 Jahre alt, stehen zum Verkauf bei Brauereibesitzer **C. Storch** in Trachenberg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine englische oder englisch sprechende Gouvernante wird für 2 Mädchen von 12 und 14 Jahren für den täglichen Unterricht von 10 bis 2 Uhr gesucht. — Musikalischer Unterricht dabei gewünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. [6272]

Offerten erbeten **Breslau, Sternstrasse Nr. 3**, 1. Etage.

Ein anständiges jüdisches Mädchen, das die häuslichen Arbeiten und etwas von der Küche versteht, wird zu engagiren gesucht. [6277]

Näheres bei **Machol**, Gartenstraße Nr. 28, persönliche Anmeldungen zwischen 2—4 Uhr Nachmittags.

Eine Koch-Köchin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, auch auf Landgüter, zu erfragen **Breitestraße 51** im Hofe, 1. Etage.

Eine tüchtige **Koch-Köchin** wünscht bald eine Stelle. Zu erfragen **Claassenstraße Nr. 4**, im Seitenhaus, 2 Treppen. [6266]

Ein Buchhalter u. Correspondent,

welcher in einem Leinenfabricationsgeschäfte thätig war und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet am 1. April 1877 in meinem Hause Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. [2519]

Landeshut, im December 1876.
M. Schlesinger.

Für ein **Eisengeschäft** in Breslau wird ein tüchtiger **Buchhalter** gesucht. Fachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung. Offert. unter M. A. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Poln. spr. Commis plac. jederzeit **H. Hannig's Wwe.** in **Leobschütz**. 1 M. z. Rückantw. beizuf.

Für mein Biergeschäft suche ich zum 1. Januar **einen jungen Mann**, der schon im Biergeschäft war, ein solcher findet dauernde Stellung. Gehalt 180 M. und freie Station. [2500]

Rosdzin.
Löbel Weißenberg.

Ein Obermüller,

im Mühlenfach, Maschinerie u. Holzarbeit vollständig vertraut, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Januar 1877 anderweitige Stellung. Offerten sub Chiffre **Eduard Kantor, Makau** per Ratibor. [2523]

Ich suche zum sofortigen Antritt für mein Geschäft [5524]

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Ratibor. **Jacob Berg,**
Cigarren- und Tabak-Fabrik.

Ein Lehrling

zum baldigen Antritt gesucht für das **Comptoir des Breslauer Consum-Verein.** [8609]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Zu vermiethen

Ostern Wohnung von 3 Stuben, **Gartenbenutzung** an der Promenade, **Wallstr. 1a.** [6278]

Ein gut möbl. **2fenstr. Vorder-Zimmer**, 1. Stock, sep. Eingang u. and. Bequeml., für 1 anst. Herrn pr. Neujahr zu bez. Näheres **Sadowastraße 3**, 1 St. rechts. [6265]

Zwei möblirte Zimmer, mit separatem Eingang, sind zu vermiethen **Alexanderstraße 26**, 2 Tr. [6279]

Tauenzienstraße 68

3. Stock, größere Hälfte, zu vermiethen. [6237]

Brüderstraße Nr. 9 [8553]
sind zwei große **Arbeitssäle** nebst Wohnung mit oder ohne Dampfbenutzung zu Ostern 1877 zu verm.

Wegen Umzug nach seinem eigenen Hause ist das bisher noch innehabende **photographische Atelier** des **Hofphotographen R. Raschkow, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9**, vom 1. April n. J. ab anderweitig zu vermiethen. [6657]

Auskunft beim Hauswirth daselbst in der 1. Etage.

In Schweidnitz ist ein **herrschaftl. Quartier** in feinster Gegend, bestehend in 9 Piecen nebst Beigelaß und Wasserleitung, vom 1. April ab **zu vermiethen.** Näheres auf briefliche Anfragen sub **D. 4154**, welche an **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten sind. [8266]

Breslauer Börse vom 28. December 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	97 B neue 95 G
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	137 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,30 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	95,75 bz [95,15 bz
do. Lit. A....	4	94,25 bzG 1500er
do. do.....	4½	101,05 bz 1500er
do. Lit. B....	3½	— [101,50 bz
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,50 G
do. do.....	4	II. 94 B
do. do.....	4½	101,10 à 101 bz
do. (Rustical).	4	I. 94,50 B
do. do.....	4	II. 94 bzB
do. do.....	4½	101 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,50 bzG
Rentenbr. Schl.	4	94,90 bz 1500er
do. Posener	4	— [95,90 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	91,50 etbz
do. do.....	4½	100,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzG
do. do.....	5	100 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	71 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	48 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	52,50 G
do. Loose1860	5	93 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	61,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69,25 à 9 bz
Obschl. ACDE.	3½	132,50 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107 bzB
do. St.-Prior..	5	109,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	88,75 B
do.	4½	94 G
do. Lit. J.	4½	89,50 B
do. Lit. K.	4½	89,50 B
do.	5	97,20 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	97,75 G
do. Lit. F....	4½	100,50 G
do. Lit. G....	4½	98,80 bz
do. Lit. H....	4½	101 G
do. 1869.....	5	101,90 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B..	5	101,85 G
R.-Oder-Ufer..	5	100,30 bzB

Wechsel-Course vom 27. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 bz
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,42 bzG
do. do.	2	3M.	20,35 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	248,50 bz
Wien 100 fl...	4½	kS.	160,50 G
do. do...	4½	2M.	159 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	160,35 à 40 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	248 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	80 G	—
Lombarden...	4	—	ult. 124 G
Oest-Franz-Stb.	4	412,50 G	ult. 412,50 G
Rumän. St.-Act.	4	8 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,25 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	86,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	95,75 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	89 G [12 bz
Oesterr. Credit	4	213 G	ult. 212 à 13,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 B
Laurahütte....	4	70,50 B	ult. 70,50 B
Moritzhütte...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26,50 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	733 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,75 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weisser..	19	—	18	20	21	10	20	30	17	60	17	10
do. gelber...	19	—	18	20	20	40	19	70	17	20	17	—
Roggen neuer...	17	60	16	90	16	30	16	—	15	90	15	20
Gerste neue.....	15	40	15	—	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer.....	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen.........	17	80	17	30	16	60	16	—	15	60	14	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	33	50	30	50	25	50
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—70, hochfein 72—76.
Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,50—3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 33,00—35,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 29. December.
Roggen 157,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 145,00, Raps 325, Rüböl 76,50, Spiritus 54,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,00 B, 52,00 G.

Zink: ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.